



Wortprotokoll der 68. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 26. April 2017, 14:00 Uhr
10117 Berlin, Adele-Schreiber-Krieger-Straße
1/Schiffbauerdamm
MELH
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Raum 3.101

Vorsitz: Dagmar Freitag, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Öffentliche Anhörung zum Thema "Konsequenzen
aus dem McLaren Report"

Hinweis: Arbeitsunterlagen, Begleitdokumente und
eingegangene Stellungnahmen der
Sachverständigen finden Sie unter
<http://www.bundestag.de/ausschuesse18/a05/anhörungen>

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Gienger, Eberhard Güntzler, Fritz Mayer (Altötting), Stephan Steffel, Dr. Frank Steiniger, Johannes Stier, Dieter Strenz, Karin Wellenreuther, Ingo Zollner, Gudrun	Auernhammer, Artur Binninger, Clemens Fischer (Hamburg), Dirk Heiderich, Helmut Irlstorfer, Erich Kühne, Dr. Roy Stetten, Freiherr Christian von Volmering, Sven Wichtel, Peter
SPD	Engelmeier, Michaela Freitag, Dagmar Pflugradt, Jeannine Pilger, Detlev Schmidt (Berlin), Matthias	Fograscher, Gabriele Högl, Dr. Eva Schäfer (Bochum), Axel Spiering, Rainer Träger, Carsten
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André Krellmann, Jutta	Tempel, Frank Werner, Katrin
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Lazar, Monika Mutlu, Özcan	Klein-Schmeink, Maria Terpe, Dr. Harald



öff.



Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)
Mittwoch, 26. April 2017, 14:00 Uhr

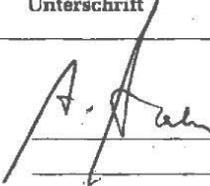
Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
CDU/CSU		CDU/CSU	
Gienger, Eberhard		Auernhammer, Artur	
Güntzler, Fritz		Binninger, Clemens	
Mayer (Altötting), Stephan		Fischer (Hamburg), Dirk	
Steffel Dr., Frank		Heiderich, Helmut	
Steiniger, Johannes		Irlstorfer, Erich	
Stier, Dieter		Kühne Dr., Roy	
Strenz, Karin		Stetten, Christian Frhr. von	
Wellenreuther, Ingo		Volmering, Sven	
Zollner, Gudrun		Wichtel, Peter	
SPD		SPD	
Engelmeier, Michaela		Fograscher, Gabriele	
Freitag, Dagmar		Högl Dr., Eva	
Pflugradt, Jeannine		Schäfer (Bochum), Axel	
Pilger, Detlev		Spiering, Rainer	
Schmidt (Berlin), Matthias		Träger, Carsten	



öff.

18. Wahlperiode

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)
Mittwoch, 26. April 2017, 14:00 Uhr

<u>Ordentliche Mitglieder des Ausschusses</u>	<u>Unterschrift</u>	<u>Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses</u>	<u>Unterschrift</u>
<u>DIE LINKE.</u> Hahn Dr., André Krellmann, Jutta		<u>DIE LINKE.</u> Tempel, Frank Werner, Katrin	
<u>BÜ90/GR</u> Lazar, Monika Mutlu, Özcan		<u>BÜ90/GR</u> Klein-Schmeink, Maria Terpe Dr., Harald	

19. April 2017

Anwesenheitsliste
Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro
Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32251, Fax: +49 30 227-36339

Seite 2 von 2



öff.

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)

Mittwoch, 26. April 2017, 14:00 Uhr

	Fraktionsvorsitz	Vertreter
CDU/CSU	_____	_____
SPD	_____	_____
DIE LINKE.	_____	_____
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	_____	_____

Fraktionsmitarbeiter

Name (Bitte in Druckschrift)	Fraktion	Unterschrift
<i>Romka</i> Romka	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
Nowall	LINKE	<i>[Signature]</i>
Sinn	DIE LINKE	<i>[Signature]</i>
Polster	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
	VTD	<i>[Signature]</i>

Stand: 20. Februar 2015
Referat ZT 4 – Zentrale Assistenzdienste, Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659, Fax: +49 30 227-36339



öff.

Tagungsbüro

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)
Mittwoch, 26. April 2017, 14:00 Uhr

Seite 3

Bundesrat

Land	Name (bitte in Druckschrift)	Unterschrift	Amtsbezeichnung
Baden-Württemberg	Krug, Patrick		SFR
Bayern			
Berlin	Mollenthin, Karen		DRP
Brandenburg			
Bremen			
Hamburg			
Hessen			
Mecklenburg-Vorpommern			
Niedersachsen			
Nordrhein-Westfalen			
Rheinland-Pfalz			
Saarland			
Sachsen			
Sachsen-Anhalt			
Schleswig-Holstein			
Thüringen			

Stand: 20. Februar 2015
Referat ZT 4 – Zentrale Assistenzdienste, Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659, Fax: +49 30 227-36339



off

Tagungsbüro

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)
Mittwoch, 26. April 2017, 14:00 Uhr

Seite 4

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte in Druckschrift)	Name (bitte in Druckschrift)	Unterschrift	Amtsbezeichnung
Bispr	FISCHER	[Handwritten Signature]	Director
BMI	LEBERICH	[Handwritten Signature]	RLH
BMI	BAAV	[Handwritten Signature]	Ref
BK	NEUBAUER	[Handwritten Signature]	Ref
BMI	Quade	[Handwritten Signature]	MR
BK	Perse	[Handwritten Signature]	
BK	Lauth	[Handwritten Signature]	
BWi	Reichmann	[Handwritten Signature]	ORAR
BMI	Karck	[Handwritten Signature]	ORAR
BWi	Böhm	[Handwritten Signature]	MD AL
BMI	Göbel	[Handwritten Signature]	MinDirig.
AA	Laur	[Handwritten Signature]	AA

Stand: 20. Februar 2015
Referat ZT 4 – Zentrale Assistenzdienste, Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659, Fax: +49 30 227-36339



Liste der Sachverständigen

Öffentliche Anhörung am Mittwoch, 26. April 2017, 14.00 Uhr im Sitzungssaal 3.101, Marie-Elisabeth-Lüders-Haus

Unterschrift

Prof. Richard H. McLaren

Christophe de Kepper
Generaldirektor IOC

Christiane Klaue
IOC

Benjamin Cohen
WADA European Regional Office and
International Federations Relations Director

Dr. Andrea Gotzmann
Vorsitzende NADA

Hajo Seppelt
Journalist

Alfons Hörmann
Präsident Deutscher Olympischer Sportbund

Dr. Michael Vesper
Vorstandsvorsitzender des DOSB



Tagesordnungspunkt

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Öffentliche Anhörung zum Thema "Konsequenzen aus dem McLaren Report"

Die **Vorsitzende**: Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste, ich eröffne die 68. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle sehr herzlich zu unserer heutigen öffentlichen Anhörung zu dem Thema „Konsequenzen aus dem McLaren Report“. Als Sachverständige darf ich dazu sehr herzlich begrüßen: Herrn Prof. Richard H. McLaren, den Autor des Independent Person Report Teil I und II, welcome Mr. McLaren, Christophe De Kepper, Generaldirektor des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Benjamin Cohen, WADA European Regional Office and International Federations Relations Director, Dr. Andrea Gotzmann, Vorsitzende NADA, Hajo Seppelt, Journalist, Alfons Hörmann, Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) bis 16.00 Uhr. Danach wird für den Deutschen Olympischen Sportbund Dr. Michael Vesper an der Anhörung teilnehmen.

Wir hatten, um das auch für die Öffentlichkeit deutlich zu machen, von russischer Seite folgende Personen eingeladen, an der heutigen Anhörung teilzunehmen: einmal den russischen Botschafter in Deutschland, Herrn Grinin, dann Alexander Zhukov, Präsident des Russischen Olympischen Komitees, und die Vorsitzende des Aufsichtsrates der RUSADA, Frau Issinbajewa. Zwei haben abgesagt, Frau Issinbajewa hat sich trotz Nachfrage nicht bei uns gemeldet. Das bedauern wir insofern, als dass wir natürlich gerne der russischen Seite Gelegenheit gegeben hätten, ihre Sicht der Dinge hier vorzutragen. Die russische Botschaft hat uns aber wissen lassen, dass sie einen Mitarbeiter als Zuhörer entsandt hat.

Sitzungsbegleitend nehmen vom Bundesinnenministerium der Abteilungsleiter Sport, Herr Gerhard Böhm, sein Stellvertreter Ralf Göbel sowie Frau Leßenich und Herr Baas teil, die ich ebenso herzlich begrüße, wie die übrigen Ressort- und Ländervertreter. Ich freue mich auch, dass Herr Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Ole Schröder Zeit gefunden hat, zumindest teilweise an der Anhörung teilzunehmen.

Für die notwendigen Übersetzungstätigkeiten begrüße ich Frau Isabel Netzeband und Herrn Alexander Wood und bedanke mich schon im Namen aller Anwesenden für ihre Unterstützung.

Ich darf Ihnen zunächst einige Hinweise zum Ablauf der Anhörung geben. Nach den Eingangsaussagen unserer Sachverständigen wird die Befragung fraktionsweise erfolgen, wobei jede Fraktion entsprechend ihrer Stärke Zeitkontingente in jeder Runde für Fragen einschließlich der Antworten erhält.

Es sind drei Fragerunden vorgesehen, wobei für die erste Fragerunde 60 Minuten eingeplant sind, von denen nach dem parlamentarischen Plenarschlüssel 27 Minuten auf die CDU/CSU-Fraktion entfallen, 17 Minuten auf die SPD und jeweils 8 Minuten auf die Fraktion DIE LINKE. und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Für die darauffolgenden zwei weiteren Fragerunden sind jeweils 38 Minuten vorgesehen. Der Schlüssel hierfür ist 17 Minuten für die CDU/CSU-Fraktion, 11 Minuten für die SPD und jeweils 5 Minuten für die Fraktion DIE LINKE. und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wenn wir diesen Zeitrahmen in etwa einhalten, können wir die Sitzung gegen 17:15 Uhr beenden und somit sicherstellen, dass Prof. McLaren seine Rückreise rechtzeitig antreten kann.

Die Sitzung ist öffentlich, ein Fernsehsignal wird live via Kabel, via Satellit und im Internet ausgestrahlt, ebenso wird die Übertragung im Hauskanal 2 des Deutschen Bundestages angeboten. Selbstverständlich wird das alles auch auf der Homepage des Deutschen Bundestages in der Mediathek in den nächsten Tagen abrufbar sein. Auf der Homepage des Sportausschusses finden Sie nach Fertigstellung ein Wortprotokoll der Sitzung und bereits jetzt die eingegangenen Stellungnahmen der Sachverständigen.

Ich darf Prof. McLaren um ein Statement zu den Essentials und auch Schlussfolgerungen seines Berichts in einem Umfang von etwa 10 bis 15 Minuten bitten. Anschließend bekommen die weiteren Sachverständigen das Wort und ich darf darum bitten, die Statements etwas kürzer zu halten, nach Möglichkeit im Rahmen von fünf Minuten.

Und jetzt, Prof. McLaren, Sie haben das Wort. Bitteschön.



Prof. Richard H. McLaren: Vielen Dank Frau Vorsitzende für die Einladung und dafür, Ihnen auf diesem Treffen Rede und Antwort stehen zu dürfen. Ich habe davon abgesehen, öffentlich zu kommentieren, wie die internationale Sportgemeinschaft auf meine Ergebnisse reagieren sollte. Allerdings bin ich in zunehmendem Maße darüber enttäuscht, was bislang geschehen ist. Ich hege die Hoffnung, dass das heutige Treffen der erste Schritt hin zu einer verstärkten Zusammenarbeit und einem gemeinsamen Aktionsplan ist. Wie ich im vergangenen Dezember auf meiner Pressekonferenz zum zweiten Bericht sagte, sollten wir alle zusammenarbeiten, um das Doping im Sport zu beenden.

Fast ein ganzes Jahr lang habe ich mich bis auf den heutigen Tag darauf konzentriert, was von dem Informanten Dr. Rodchenkov enthüllt wurde. Er ist der ehemalige Direktor des von der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) akkreditierten Moskauer Labors. Mir ging es darum, die Vorwürfe zu institutionalisierten Dopingmanipulationen im russischen Sportprogramm entweder zu bewahrheiten oder zu widerlegen und die Auswirkungen seiner öffentlichen Äußerungen im Fernsehen und in der Zeitung auf die Olympischen Winterspiele in Sotschi zu untersuchen.

Meine Untersuchung ergab, dass es während der Winterspiele in Sotschi zu systematischen Manipulationen von Dopingkontrollproben gekommen ist und dass es sich bei dem dort genutzten System um den Gipfelpunkt von Ereignissen handelt, die sich von 2011 bis 2015 entwickelt haben: im Laufe der Olympischen Sommerspiele in London 2012, bei der Universiade von 2013, den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2013 und schließlich bei den Winterspielen in Sotschi.

Mir fiel die Ehre zu, die Untersuchung als Unabhängiger zu leiten. Hiermit betone ich nachdrücklich, dass ich zu den Ergebnissen meiner Untersuchung stehe und bereit bin, die Integrität meines Berichts zu verteidigen. An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass mein Auftrag in einer Untersuchung zum Vorkommen systematischen Betrugs beim Betrieb des Dopingkontrollsystems in den von der WADA akkreditierten Laboratorien von Moskau und Sotschi bestand. Bei der Untersuchung ging es um die mögliche Existenz eines Systems – nicht um

einzelne Athleten oder einzelne russische Funktionäre, die darin verwickelt gewesen sein könnten. Weder damals noch heute war oder bin ich beauftragt, Vorwürfe wegen Dopingverstößen gegen einzelne Athleten vorzubringen oder einzelne russische Funktionäre zu bezichtigen. Wo mir plausible und annehmbare Beweise und Informationen vorlagen, nannte ich Athleten und Einzelpersonen beim Namen. Dies geschah jedoch nicht zu dem Zweck, Regelverstöße festzustellen, sondern um das mir von der WADA übertragene Mandat zu erfüllen. Die von einer Unabhängigen Person (Independent Person – IP) stammenden Berichte schrieben Einzelpersonen keine Schuld zu. Es obliegt anderen, dies zu tun. Die Berichte handeln von einem institutionalisierten System, das geändert werden muss. Ich bin der Auffassung, dass echte und konkrete Schritte unternommen werden müssen und dass die Grundursachen des Problems angegangen werden müssen. Ferner muss sichergestellt werden, dass es nicht auf andere Art und Weise fortbesteht.

Seit Einreichen meines zweiten Berichts im Dezember 2016 bin ich durch das Fehlen eines gemeinsamen Ziels von IOC und WADA und mangelnde Aktivität der internationalen Sportgemeinschaft enttäuscht. Manchmal frage ich mich, ob es überhaupt einen Willen zur Reform gibt. Die heutige Diskussion mit Ihrem Komitee ist ein positiver Schritt hin zur Festlegung eines Rahmens betreffend die Frage, wie die Angelegenheit vorangebracht werden kann und wie die in meinen Berichten enthaltenen Informationen und Schlüsse berücksichtigt werden können, um weiterzukommen. Die Athleten der Welt verdienen einen in gegenseitigem Einvernehmen erzielten Standpunkt. Und das ist alles, was ich an dieser Stelle sagen möchte.

Die **Vorsitzende:** Ganz herzlichen Dank. Dann darf ich Herrn Christophe De Kepper das Wort erteilen, bitteschön.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Danke vielmals, sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Sachverständige. Vielen Dank zuerst einmal für die Einladung, hier im Sportausschuss des Deutschen Bundestages zu sprechen. Ich werde versuchen, meine Erläuterungen auf Deutsch zu halten, wenn Sie meinen belgischen Akzent leiden können. Der Bericht von Prof. Richard McLaren



über Dopingmanipulation in Russland beschreibt einen schockierenden Angriff auf die Integrität des Sports und der Olympischen Spiele. Das IOC wird darauf mit den härtesten möglichen Sanktionen gegen die involvierten Personen und Organisationen reagieren. Voraussetzung für entsprechende Maßnahmen sind allerdings rechtsstaatlichen Grundsätzen folgende Verfahren, deshalb sind weiterführende Untersuchungen im Gang. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit Prof. McLaren. Prof. McLaren hat im Rahmen seines Mandates herausgefunden, was auch die bereits im Sommer 2015 vom IOC begonnenen Nachttests der Dopingproben der Olympischen Spiele in Beijing von 2008 und Nachttests zu London 2012 gezeigt haben: ein massives Dopingproblem in Russland. Bis zum 5. April 2017 sind bei den Nachanalysen von Beijing und London über drei Dutzend russische Athletinnen und Athleten des Dopings überführt worden. Das IOC wertschätzt die Arbeit von Prof. McLaren sehr. Wie er selbst erklärt hat – gerade eben – beinhaltet sein Mandat nicht, Beweise für individuelle Dopingverstöße von Athletinnen und Athleten oder gegen russische Offizielle zu finden. Da die Entscheidungen des IOC und der internationalen Sportfachverbände, die für die Nachverfolgung aller Fälle außerhalb der Olympischen Spiele zuständig sind, mit ihren Entscheidungen auch vor dem Internationalen Sportsgericht, gegebenenfalls vor dem Schweizer Bundesgericht und vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Bestand haben müssen, sind die weiterführenden Untersuchungen notwendig, denn diese Sanktionsverfahren folgen anderen, strengeren Regeln. Voraussetzung für eine Sanktion durch das IOC oder einen internationalen Sportfachverband ist der Nachweis, wer die Verantwortung für einen zu sanktionierenden Dopingverstoß trägt. Diese Frage ist sowohl für Individuen, aber auch für Organisationen zu beantworten. Vorgelegte Beweise müssen gerichtsfest sein, das gilt auch für die Übersetzung der Originaldokumente aus dem Russischen. Die russische Seite muss in jedem Einzelfall genauso wie in der Systemfrage umfassend gehört werden. Zwei Kommissionen des IOC arbeiten daran. Eine Kommission wird von dem ehemaligen Schweizer Bundespräsidenten Samuel Schmid geleitet. Diese Kommission beschäftigt sich mit der Systemfrage und wirft dabei einen speziellen Blick auf Manipulation bei den Olympischen Winterspielen

in Sotschi 2014. Sie muss die Frage beantworten, wer hinter diesen Manipulationen stand und hierfür die Verantwortung trägt. Die andere Kommission steht unter der Leitung des Schweizer IOC-Mitgliedes Denis Oswald. Diese Kommission muss die Frage nach Doping und Manipulation von Proben russischer Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi 2014 und die individuelle Verantwortung der Athletinnen und Athleten sowie ihres Umfeldes beantworten. Dazu werden alle Urinproben russischer Athleten bei den Spielen in Sotschi auf zweierlei Weisen nachuntersucht, zum einen analytisch auf Doping und zum anderen forensisch, um zu klären, ob diese Proben manipuliert worden sind. Außerdem lässt die Oswald-Kommission alle Dopingproben russischer Athleten von den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 und London 2012 nachanalysieren. Das IOC kooperiert dabei mit Prof. McLaren und unterstützt beherzt seine Untersuchungen, was bis heute zu Sanktionierungen von fünf Athleten führte. Die in Russland aufgedeckten Probleme haben noch einmal die Notwendigkeit für eine umfangreichere Reform des weltweiten Anti-Dopingsystems deutlich gemacht. Das IOC hat seine Vorschläge auf den Tisch gelegt. Die WADA soll als ausführende Organisation im weltweiten Kampf gegen Doping gestärkt werden und in gleichem Maße unabhängig von Sportorganisationen wie von nationalen Interessen sein. Die genauen Vorschläge finden Sie in unserer umfangreichen schriftlichen Stellungnahme. Soweit meine kurze Einführung. Ich freue mich natürlich selbstverständlich auf weitere Fragen.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr De Kepper. Der nächste auf meiner Liste ist Mr. Cohen. Bitteschön.

Benjamin Cohen (WADA): Vielen Dank Frau Vorsitzende. Zunächst möchte ich Sie um Entschuldigung bitten: Als Schweizer sollte ich auf Deutsch zu Ihnen sprechen und so schäme ich mich wirklich dafür, heute auf Englisch zu Ihnen zu reden. Es ist eine Ehre und ein Vergnügen, als Welt-Anti-Doping-Agentur eingeladen zu sein, weshalb ich Ihnen allen für die Einladung danken möchte. Ich habe eine schriftliche Stellungnahme eingereicht und glaube nicht, dass wir jetzt so viel Zeit haben, dass ich sie einfach vorlesen könnte. Die Stellungnahme liegt Ihnen vor und ich möchte



Sie bitten, hineinzusehen. Lassen Sie mich vielleicht ein paar Punkte der Stellungnahme hervorheben.

Bekanntlich kam es nach der Veröffentlichung des Berichts von Prof. McLaren in der Welt des Sports zu einigem Aufruhr, was natürlich niemandem gefiel. Das Thema heute sind die Konsequenzen des Berichts. Wenn ich mich auf die Konsequenzen konzentrieren soll, so hatte der Bericht zumindest den Vorteil, alle Akteure zusammenzubringen. Mir scheint, dass es niemals zuvor derart viele Treffen und Versammlungen, Gipfeltreffen und Denkschmieden zum Kampf gegen Doping gegeben hat. Auch der Umstand, dass wir heute hier sind, ist ein Beleg für die Tatsache, dass Regierungen dieses Thema sehr ernst genommen haben. Zwar ist es für mich ein unerfreuliches Thema, der Vorteil ist aber doch, dass wir heute zusammengefunden haben, um zu diskutieren und um zu schauen, wie wir im Kampf gegen das Doping weiterkommen können. Die Akteure haben sich getroffen und zugleich beschlossen, sich auf die Prioritäten dieses Kampfes zu konzentrieren und der Frage nachzugehen, wie er auf höherer Stufe weitergeführt werden kann.

Für die Welt-Anti-Doping-Agentur steht fest, dass die Einhaltung des Kodex der Welt-Anti-Doping-Agentur oberste Priorität hat. In diesem Jahr führt die WADA einen Kontrollprozess ein. Und wie der russische Fall zeigte, ist ganz klar, dass die russischen Behörden und die russische Anti-Doping-Agentur (RUSADA) Regeln hatten. Was seine Regeln betrifft, so stand das System im Einvernehmen mit dem Kodex. Es sind eher die Methoden, die nicht regelkonform waren. Somit wird die WADA m.E. in diesem Jahr die Regelkonformität aller Antidopingorganisationen überwachen und sich dabei weniger auf die Regeln, sondern stärker auf die Abläufe konzentrieren. Und dies wird meiner Meinung nach entscheidend sein.

Ganz klar hat auch der russische Fall den Bedarf an Untersuchungsbefugnissen deutlich gemacht. Seit 2015 verfügt die WADA über gewisse Untersuchungsbefugnisse, weshalb innerhalb der WADA eine Spezialeinheit geschaffen wurde, die unabhängig von der Verwaltung arbeitet. Leiter dieser Einheit ist ein Ihnen vielleicht bekannter Deutscher: Günter Younger, der das Landeskriminalamt für Internetkriminalität in München leitete. Seine Einheit wurde gerade erst von zwei

auf sechs Mitarbeiter vergrößert. Natürlich ist es auch ein finanzielles Problem, diese Einheit weiter zu vergrößern, doch wird man sie in Zukunft hoffentlich stärken können. Dieser Fall belegt eindeutig die Notwendigkeit für weitere Untersuchungen. Die WADA verfügt über keine polizeilichen Befugnisse. Wir können keine Telefone anzapfen, keine Vermögenswerte beschlagnahmen oder sonstige polizeiliche Befugnisse ausüben. Deshalb meine ich, dass die Zusammenarbeit mit den Regierungen und den Polizeibehörden künftig entscheidend sein wird, wenn man von der WADA die Aufdeckung weiterer Betrugsfälle erwartet. Entscheidend werden also Untersuchungen sein. Und ein wichtiger Bestandteil dieser Untersuchungen - was ja auch von Prof. McLaren aufgezeigt wurde - war die Bedeutung von Informanten. Wir verdanken es Informanten, dass dieser besondere Fall öffentlich bekannt wurde – dank Personen also, die bereit waren, die Wahrheit zu sagen. Aus diesem Grund hat die WADA jetzt auf der letzten Sitzung ihres Gründungsrats eine Strategie zum Umgang mit Informanten eingeführt. Es gibt jetzt ein neues Informanten-Programm, in dessen Rahmen Personen sich anonym an die WADA wenden und Manipulationen anzeigen können. Es steht zu hoffen, dass dies weiterführt und zur Aufdeckung weiterer Fälle führt.

Dieser Fall – und mit diesem Punkt werde ich schließen –, hat es allen Akteuren gestattet, zusammenzufinden und die Entscheidung zu treffen, dass wir die WADA und generell das Antidoping-System stärken müssen, sei es in den internationalen Verbänden oder in den nationalen Anti-Doping-Organisationen. Um zu erörtern, wie wir das gesamte Anti-Doping-System ausweiten, stärken und mit erweiterten Befugnissen versehen können, wurde daher zwecks Koordination eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Aber, und damit komme ich zum Schluss, wenn wir an die WADA, die nationalen Anti-Doping-Organisationen und die internationalen Verbände hohe Erwartungen stellen, so muss es dafür auch eine Finanzierung geben. Mit einem derzeitigen Jahresbudget von 30 Mio. für die WADA ist unser Handlungsspielraum recht eingeschränkt. Folglich sollte es meines Erachtens auch auf Regierungsebene eine generelle Debatte über unsere Erwartungen geben. Beschränken sich unsere Erwartungen darauf, zu kontrollieren, was vor sich geht und Sanktionen zu



verhängen und darauf, dass das System so bleibt wie es ist, dass wir hin und wieder ein paar Dopingsünder erwischen – oder wollen wir das Doping zum Verschwinden bringen? Dies ist, glaube ich, die entscheidende Frage. Wenn wir das Doping zum Verschwinden bringen wollen, so müssen wir die dafür erforderlichen Ressourcen aufbringen. Wenn wir die Ereignisse bloß kontrollieren wollen, um hier und da Sanktionen zu verhängen, dann können wir so weitermachen wie bisher, aber das ist vermutlich nicht sehr vielversprechend. Damit beende ich meine Ausführungen und stehe Ihnen für Fragen gern zur Verfügung. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Frau Dr. Gotzmann für die Nationale Anti-Doping Agentur, bitte.

Dr. Andrea Gotzmann (NADA): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, erstmal meinen herzlichen Dank für die Einladung zu dieser öffentlichen Anhörung. Die McLaren-Berichte I und II sind für mich zum Synonym für die Aufdeckung des größten Dopingskandals im internationalen Sport geworden. Mein außerordentlicher Dank gilt Prof. McLaren, der gegen größte Widerstände diese Aufgabe mit Akribie, Durchhaltevermögen und hoher Fachkompetenz gemeistert hat. Die aufgelisteten Fakten sind nach wie vor erschütternd. Ein staatlich gelenktes und geduldetes Betrugssystem in dieser Dimension ist ein Tiefschlag für alle sauberen Athletinnen und Athleten in der Welt. Mindestens seit 2010 wird im russischen Sport manipuliert und gegen international vereinbarte Regeln verstoßen. Korruption und Betrug sind Teil des Systems und an der Tagesordnung. Diese Regeln sind so wichtig für uns: Da ist einmal die Anti-Doping-Konvention des Europarates, auf die wir uns schon 1989 verständigt haben, die WADA-Code-Einführung 2004, aber auch die UNESCO-Konvention gegen Doping aus dem Jahre 2005. Die Einhaltung dieser Regeln ist essentiell für die Werte des Sports und letztendlich für dessen Glaubwürdigkeit. Das Vertrauen der sauberen Athletinnen und Athleten in das System und in die Anti-Doping-Institutionen ist erschüttert. Das nicht allein durch die Faktenlage, dass dieses Betrugssystem im russischen Sport existiert, sondern durch die Tatsache, dass keinerlei nachvollziehbare Konsequenzen daraus gezogen

wurden. Die sauberen Athletinnen und Athleten sind die wahren Verlierer. Ihnen hilft die Diskussion um Einzelfallgerechtigkeit überhaupt nicht. Sie werden keine Gerechtigkeit mehr erfahren. Das betrifft leider eine ganze Athletengeneration. Die Missachtung der Werte des Sports, insbesondere der Fairness der Chancengleichheit, trifft uns alle. Die NADA hat im internationalen Zusammenschluss von 14 Partnerorganisationen adäquate Konsequenzen gefordert, Konsequenzen, die das IOC und die verantwortlichen internationalen Sportfachverbände nicht umgesetzt haben. Ausnahme ist hier der Internationale Leichtathletik-Verband und das IPC. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade die nationalen Anti-Doping-Organisationen sich wirklich 365 Tage im Jahr rund um die Uhr professionell mit der Problematik beschäftigen und ein enormes Know-how in den letzten 15 Jahren aufgebaut haben. Sie sollten für den Sport ein ernst zu nehmender Gesprächspartner sein. Die Fakten liegen Dank der Arbeit von Richard McLaren auf dem Tisch, hinzu kommen die Ergebnisse aus den Nachtests der Proben der Olympischen Spiele von London und Peking. Auch diese Ergebnisse sprechen für sich: nachträglich 101 positive Fälle, davon 35 russische Athletinnen und Athleten, insgesamt 55 Medaillengewinner, davon 13 Goldmedaillen. Auch die objektiven, leider sehr ernüchternden, Berichte internationaler Experten zum derzeitigen Stand der Anti-Doping-Arbeit in Russland sind niederschmetternd. Zusammengefasst: Fortschritt nahezu null. Ein Bewusstseinswandel von der Betrügermentalität hin zum sauberen Sport kann nicht per Dekret über Nacht erreicht werden. Dies ist ein langer, mühsamer Weg und bedarf der Willensbekundung aller am System Beteiligten, aber es fängt mit dem Eingeständnis an, dass ein Doping-Problem überhaupt existiert. Das vermissen wir nach wie vor. Auch die Diskrepanz der Qualität der Anti-Doping-Arbeit weltweit ist für mich nicht akzeptabel. Es bedarf einheitlicher Standards und Verhaltensweisen. Ich sehe hier vor allem die WADA in der Pflicht, die die Instrumente der Non-Compliance konsequent und nachvollziehbar anzuwenden hat. Größte Bedeutung hat derzeit jedoch eine Reform und Stärkung der WADA selbst. Die Governance-Strukturen müssen dringend überarbeitet werden, um die Interessenskonflikte und die direkte Einflussnahme des internationalen Sports in der WADA aufzulösen.



Neutrale Professionalität und Fachkompetenz sind heute wichtiger denn je, gerade wo immense wirtschaftliche und finanzielle Interessen im Spiel sind. Ich bemängle diese fehlende Professionalität. Wir haben dem Report der unabhängigen Beobachter von Rio entnommen, dass 4 125 Athletinnen und Athleten, die in Rio gestartet sind, im Jahr 2016 vor den Olympischen Spielen, gar keinen Dopingtest durchgeführt hatten, – das sind 36 Prozent – davon 1 913 auch in den Hochrisikosportarten. Das ist für mich und meine Kollegen der NADO-Gruppe undenkbar. Wann wird beim IOC und den internationalen Sportfachverbänden realisiert, dass man sich nicht nur sportlich, sondern auch in der Anti-Doping-Arbeit für internationale Großereignisse qualifizieren muss, um auch nur den Anschein von Chancengleichheit für die sauberen Athletinnen und Athleten zu realisieren. Auch wir in Deutschland haben die Reform der Anti-Doping-Arbeit vorangetrieben und das umgesetzt, was für den Schutz der sauberen Athletinnen und Athleten und für faire Rahmenbedingungen zwingend notwendig ist. Ich zähle es kurz auf: die Reformstruktur der NADA, die Loslösung der Anti-Doping-Arbeit von den Sportfachverbänden, auch nicht ohne Widerstände, die Stabilisierung der Finanzierung der NADA durch die Bundesregierung zur mittelfristigen Planbarkeit, die Einführung eines Anti-Doping-Gesetzes, das schärfste und weitestgehende Gesetz weltweit, das Zweisäulenmodell der NADA, umfassendes Kontrollsystem und Prävention und, wie eben schon gehört, die Etablierung eines anonymen Whistleblower-Systems. Auch ich merke, dass es schwerer wird, auf Verständnis für diese notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die massive Missachtung der Regeln durch den russischen Sport, der Betrug an den sauberen Athletinnen und Athleten einer ganzen Generation hat tiefe Spuren hinterlassen. Bei allen Entwicklungen darf niemals der einzelne Athlet vergessen werden. Der Schutz der Gesundheit ist oberstes Gut und auch dies ist im staatlichen russischen Doping-System sträflich missachtet worden.

Die **Vorsitzende**: Liebe Frau Gotzmann, Sie überziehen schon knapp zwei Minuten. Darf ich Sie bitten, das etwas abzukürzen?

Dr. Andrea Gotzmann (NADA): Ja, gut. Hier hilft vielleicht der Blick in die Geschichte. Wir sehen,

welch gravierende Gesundheitsschäden auch im deutsch-deutschen System Athleten davongetragen haben. Hier auch mein besonderer Dank an die Bundesregierung, die den Doping-Opfern der Vergangenheit nochmal 10 Mio. zur Verfügung gestellt hat. Ich möchte hiermit schließen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Gotzmann. Das Wort hat Herr Seppelt, bitteschön.

Hajo Seppelt (Journalist): Es ist ein bisschen ungewöhnlich, dass ein Journalist als Sachverständiger hier sitzt. Vielen Dank für die Einladung. Das hat natürlich damit zu tun, dass die ARD im Jahre 2014 begonnen hat, über Russland und systematisches Staatsdoping – ich betone systematisches Staatsdoping, damit es auch keine Missverständnisse gibt – zu berichten. Das haben wir noch viermal in Folge getan. Es ist leider in Russland so, dass man quasi mit der Nadel in einen Luftballon piekt, es kommt immer etwas raus. Und man wird immer wieder erfahren, wie russische Sportverbände, russische Sportfunktionäre leider Gottes im großen Stil nicht bereit und in der Lage sind, Konsequenzen aus dem McLaren-Report durch Einsicht zu ziehen, sondern ausschließlich dann – so ist jedenfalls unser Eindruck – wenn der Druck der Öffentlichkeit so groß ist, dass man es nicht mehr vermeiden kann. Gerade in diesen Tagen ist mir wieder von russischen Whistleblowern zugetragen worden, dass der Cheftrainer der russischen Leichtathleten, Herr Melnikow, soeben wieder als Fachberater in eine nationale Sportorganisation Russlands berufen ist, obwohl er eigentlich lebenslang gesperrt ist. Vielleicht ist es für den einen oder anderen interessant, auch für die Herren der Russischen Botschaft, die hier im Raum sind, dem einmal nachzugehen. Mein Thema ist aber ehrlich gesagt eher mehr in den Anfangsworten zu hinterfragen, warum eigentlich das Internationale Olympische Komitee in der Russland-Kausa offensichtlich federführend den Kampf gegen Doping betreiben will. Ich sehe hier erhebliche Interessenkonflikte und frage mich, warum eigentlich nicht die Welt-Anti-Doping-Agentur so ausgestattet wird, dass sie Kommissionen betreibt, die der Frage des systematischen Staatsdopings und auch der Einzelfallgerechtigkeit nachgehen, sondern warum hier das IOC zwei Kommissionen organisiert hat. Ich finde auch hier, dass das der völlig falsche Weg



ist. Das IOC hat über Jahrzehnte im Anti-Doping-Kampf in großen Teilen versagt, sogar selber dazu beigetragen, dass mit Mitarbeitern von Doping-Kontrolllaboren – ich denke noch an die 80-er Jahre – in großem Stil Doping-Kontrollen unter den Teppich gekehrt worden sind. Thomas Bachs Worte bei den Olympischen Spielen und im Vorfeld der Spiele in Rio waren dahingehend, dass das Nationale Olympische Komitee Russlands keine Verantwortung dafür trüge. Aus meiner Sicht ein billiger Taschenspielertrick, mit dem man verhindern wollte, dass das russische NOK von den Spielen ausgeschlossen wird. Es ist inzwischen hinlänglich bekannt, was durch das Staatsdoping in der DDR an Gesundheitsschäden verursacht worden ist, an Toten, an Folgeschäden. Es gab auch schon Anhörungen im Bundestag dazu und eigentlich ist das, was wir in Russland erleben und diese unglaubliche konspirative, mit dem Geheimdienst unterstützte Vorgehensweise, wie wir sie in Sotschi und auch vorher erlebt haben, mit diesem Ausmaß des Staats dopings vergleichbar. Und die Antwort, die der internationale Sport nach meinem Dafürhalten auf diese Frage gegeben hat, war eine so schwache, dass man von einer Bankrott-erklärung des Anti-Doping-Systems sprechen kann und auch von einer – wie ich finde – absolut fahrlässigen Verhaltensweise des IOC. Ich möchte daran erinnern, dass Regel 27 der Olympischen Charta klar regelt, dass ein NOK für die Durchsetzung des Welt-Anti-Doping-Codes in seinem Territorium zuständig ist. Und ich möchte daran erinnern, dass Regel 59 der Olympischen Charta sagt, dass selbstverständlich, wenn da bestimmte Dinge in dieser Form nicht eingehalten werden, auch die Möglichkeit der Suspendierung eines NOKs besteht. Das hat das IOC nicht gemacht. Das Internationale Paralympische Komitee war da viel konsequenter. Und wenn ein NOK wie Kuwait wegen politischer Einflussnahme diese Probleme hat und wir aber hier von einem Eingriff in die unmittelbare Integrität des sportlichen Wettbewerbs in einem Ausmaß sprechen, wie es historisch nahezu beispiellos ist, und dann aber ein ganzes System an den Olympischen Spielen teilnehmen darf, dann ist das – wie gesagt – für mich eine Bankrott-Erklärung. Ich habe gesagt, es gibt diverse Interessenkonflikte im Anti-Doping-Kampf zwischen Laboren und WADA, zwischen Kommissionsmitgliedern, im IOC selber. Vor kurzem haben wir bei der ARD

nochmal darauf aufmerksam machen können, dass im Jahre 2008 Clenbuterol-Fälle von jamaikanischen Sportlern nicht weiterverfolgt worden sind, in Absprache mit der WADA. Klar entgegen den Regeln der International Standards for Laboratories hat man diese Fälle gar nicht erst aufgemacht, um zu checken, ob es möglicherweise auch andere Gründe als Fleischkontamination gegeben hat. Ein weiterer Beleg dafür, dass, wenn es um eigene Interessen geht, man dann im Anti-Dopingkampf durchaus mit zweierlei Maß misst. Ich glaube, dass das eine Mogelpackung des IOC ist, wenn sie jetzt erzählen, dass sie die WADA stärken wollen. Aus meiner Sicht muss ganz klar die Welt-Anti-Doping-Agentur quasi eine Doping-polizei im wirklichen Sinne sein. Sie muss stärker finanziert werden, sie muss von Sponsorenmseite, von den Verbänden, oder anders formuliert, von den Sponsoren viel stärker finanziert werden. Die Verbände müssen ihren Einfluss verlieren und es muss ganz klar sein, dass nicht etwa Sportverbände über eine Independent Testing Authority, sondern dass die WADA selber der Gralhüter oder die entscheidende Instanz im Kampf gegen Doping weltweit sein muss und nicht etwa beeinflusst wird durch Entscheidungen oder Einflussnahmen von Sportverbänden. Und deswegen ist genau das, was das IOC nämlich sagt, keine Macht für die WADA, NOKs oder internationale Verbände zu sperren – das steht nämlich da auch drin, leider liest man das dann manchmal nur im Kleingedruckten – der völlig falsche Weg. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Seppelt. Und abschließend bekommt das Wort Präsident Hörmann für den Deutschen Olympischen Sportbund. Bitteschön.

Alfons Hörmann (Präsident DOSB): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, ich möchte die Stellungnahme für den Deutschen Olympischen Sportbund daran festmachen, was für uns im Zentrum steht, nämlich das Interesse und das Wohl und Weh unserer Athletinnen und Athleten, denn sie widmen dem Sport viel Kraft, viel Lebenszeit und Energie. Und wir können sie guten Wissens dauerhaft nur dazu ermuntern, wenn wir alles tun, um Chancengleichheit im sportlichen Wettbewerb zu bieten. Bedeutet kurz und einfach, dass das Doping-Reglement und alle sonstigen Regeln weltweit Gültigkeit haben müssen. Deshalb kann und darf es keine



Kompromisse im Anti-Doping-Kampf geben. Bei aller Orientierung in Richtung Erfolg, ich sage das auch im Hinblick auf das vor kurzem hier diskutierte Projekt der Leistungssportreform, haben wir stets und konsequent betont, wir wollen den Erfolg, aber klar und deutlich nicht um jeden Preis. Bedeutet für unsere Athletinnen und Athleten, dass weltweite Chancengleichheit nur dann gegeben ist, wenn in allen anderen Ländern ähnlich oder im Idealfall gleich konsequent umgesetzt wird, denn es darf nicht zum Trend werden, was sich derzeit abzeichnen scheint, die Ehrlichen werden die Dummen. Das ist, so denke ich, für uns alle inakzeptabel. Deshalb zum McLaren Report klar und deutlich: Wir begrüßen diese Form von Klarheit, diese Form von Veröffentlichungen, weil es uns hilft, die Schwachpunkte international zu erkennen und auch für uns nüchtern zu sehen, wo Chancengleichheit nicht gegeben ist. Stichwort Rio: Das, was dort passiert ist, darf sich nicht wiederholen. Pyeongchang, lassen Sie es mich einfach formulieren, darf in wenigen Monaten nicht ein zweites Rio werden und deshalb ist bei all dem, was derzeit diskutiert wird, und bei allen Kommissionen der Zeitfaktor zu berücksichtigen. Anderenfalls wird unter großem Zeitdruck ein ähnliches Szenario wie im vergangenen Jahr drohen. In Richtung Russland formuliere ich für Sportdeutschland klar, dass wir die Zustände dort so nicht akzeptieren. Aus unserer Sicht ist eine drastische Kurskorrektur notwendig. Wenn bis zum heutigen Tag weder Schuldbewusstsein erkennbar ist, noch irgendeine Form von Umdenken erfolgt, dann sehen wir klare und harte Sanktionen der großen Art als dringend erforderlich. Das bedeutet konkret, wenn es Staatsdoping gegeben hat und wenn der Nachweis konsequent erbracht ist, dann muss die Frage geklärt werden, ob das russische NOK gegen die IOC-Charta verstoßen hat. Das NOK ist – wie soeben von Herrn Seppelt dargestellt – gemäß seiner Charta für die Einhaltung des WADA-Codes verantwortlich, wiederum die Einhaltung des WADA-Codes verantwortlich für den Start bei Olympischen Spielen und in dieser Logik gilt es zu klären, was mit der Mannschaft für Pyeongchang passiert. Ich wiederhole nochmal, für uns war es unvorstellbar, in welcher Mannschaftsstärke Russland in Rio angetreten ist. Zur Frage der Konsequenz aus dem Versagen des Systems haben die Vorredner umfangreich dargestellt, wo wir aktuell stehen. Wir haben den Eindruck aus der

Verantwortung für ein Nationales Olympisches Komitee, dass die bisherige Verteilung der Aufgaben auf internationaler Ebene zwischen IOC, WADA und den internationalen Fachverbänden nicht wirklich funktioniert. Wir erwarten deshalb eine klare und zeitnahe Antwort der vorgenannten Institutionen, wie diese Missstände beseitigt werden können und wie die WADA weit effizienter und schlagkräftiger arbeiten kann als das bisher der Fall war. Speziell die Überprüfung der russischen Athletinnen und Athleten vor Rio hat gezeigt, dass vieles im Argen liegt, die sehr unterschiedliche Handhabung in den verschiedenen Weltverbänden ebenso, wie in den verschiedenen Ländern. Da gilt es gemeinsam Abhilfe zu schaffen. Die jüngsten Entwicklungen der vergangenen Wochen aus anderen Ländern außerhalb Russlands machen uns erhebliche Sorgen. Wir befürchten kurz und einfach formuliert, dass die Bereitschaft zur Manipulation und illegalen Leistungssteigerung in einigen Ländern eher zu- als abnimmt. In manchen Nationen gibt es zum Teil so viel Geld zu verdienen, dass es für die Athleten lebens- und existenzentscheidend ist, ob sie eine Medaille erringen oder nicht. Deshalb werden die Anforderungen an ein weltweites Anti-Doping-System weiter signifikant steigen. Mit den Mitteln von gestern oder heute wird es also morgen nicht mehr möglich sein, die Dinge weltweit zu organisieren. Leistungssport, lassen Sie mich das abschließend formulieren, muss auch in unserer freien Gesellschaft möglich sein. Deshalb wollen und werden wir gemeinsam mit der NADA den deutschen Weg weitergehen, Anti-Doping-Arbeit von hoher Qualität umsetzen und dennoch dafür Sorge tragen, dass unsere Athletinnen und Athleten im weltweiten Wettkampf bestmögliche Chancen haben. Zur Optimierung der Bedingungen, von der dualen Karriere bis zu anderen aktuellen Themen, wollen wir Themen und Projekte entwickeln, die Athletinnen und Athleten nach 10 oder 15 Jahren Spitzensport dauerhaft ein erfolgreiches Leben unbenommen davon ermöglichen, ob sie es zu einer olympischen Medaille gebracht haben oder nicht. Und wir werden nicht nachlassen, unsere Kraft und unsere Energie auch im Sinne der internationalen Chancengleichheit geltend zu machen, denn wir sind uns bewusst, wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Hörmann.



Damit sind wir am Ende der ersten Runde unserer Eingangsstatements. Wir haben uns geeinigt, dass die Unionsfraktion von ihren 27 Minuten in der ersten Runde als ersten Aufschlag nur 10 Minuten in Anspruch nimmt, um dem Kollegen Dr. Hahn die Gelegenheit zu geben, seine Fragen zu stellen und Antworten noch bis 15.30 Uhr zu erhalten, weil er dann einen anderen Termin innerhalb des Bundestages wahrnehmen muss. Danach geht es planmäßig weiter, dann bekommt der Kollege Gienger für die Union wieder das Wort, dann die SPD und dann der weitere Ablauf wie verabredet. Herr Kollege Dr. Steffel, Sie haben das Wort.

Abg. **Dr. Frank Steffel** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende und insbesondere vielen Dank den Damen und Herren, die hier mit klaren Worten vorgetragen haben, erst einmal auch für Ihr Erscheinen. Ihnen, Herr Prof. McLaren, herzlichen Dank für Ihre, wie ich finde, doch beeindruckende Arbeit. Ich möchte zwei Fragen stellen oder zwei Sachverhalte ansprechen. Erstens: Die WADA, Herr Cohen, hat in ihrem schriftlichen Bericht, Sie haben das mündlich eben nochmal ausgeführt, ich will das auch nochmal ganz kurz zitieren, harte Worte gefunden. Sie haben von der Existenz einer institutionalisierten Dopingverschwörung gesprochen und geschrieben, von Vertuschung als Beleg für die Manipulation des Doping-Kontrollverfahrens. Sie haben eine Verschwörung unter russischen Funktionären, Trainern, Athleten und Labormitarbeitern mit dem Ziel zu betrügen festgestellt, grassierende Korruption bei den Olympischen Winterspielen und den Paralympischen Spielen 2014 in Sotschi, ein noch nie da gewesenes Ausmaß an Betrug 2012 in London und damit einhergehender Bestechung von Sportfunktionären, um Sanktionen gegen russische Athleten zu verhindern. Und haben dann abschließend – was nicht überrascht – die Beteiligung einer Vielzahl von Athleten festgestellt. Ich will das jetzt nicht flapsig kommentieren, aber man müsste sagen, man kann kaum eine schlimmere Anklageschrift gegen den gesamten Sport in einem Land veröffentlichen, als Sie das getan haben. Insofern wäre meine Frage, haben Sie die Hoffnung, dass Sie das in Zukunft verhindern können oder haben Sie sogar Verdachtsmomente? Präsident Hörmann hat eben gesagt, er stellt fest, dass die Bereitschaft zu Doping nach seiner Einschätzung möglicherweise eher zunimmt, dass diese Maßstäbe, die ich eben vorgetragen habe,

möglicherweise auch die Hemmschwelle in anderen Ländern reduzieren. Und daran würde sich natürlich die Frage anknüpfen, was die Reform des Anti-Doping-Systems, die eben Herr De Kepper für das IOC von Ihnen eingefordert hat und Vorschläge dazu gemacht hat, aus Ihrer Sicht beinhalten sollte. Was benötigen Sie ganz konkret, damit Sie weitestgehend verhindern und ausschließen können, dass in Zukunft ähnliches, wie Sie es hier für Russland beschrieben haben, in Russland oder auch in anderen Ländern stattfindet?

Herr De Kepper, ich finde es übrigens sehr gut, dass auch das IOC heute bei uns ist und nicht mit Terminschwierigkeiten absagt. Das sind auch keine angenehmen Termine, die Sie persönlich, aber auch als IOC in diesem Zusammenhang wahrzunehmen haben. Insofern möchte ich mich auch bei Ihnen bedanken für die klaren Aussagen, die Sie zum einen schriftlich, aber auch mündlich heute vorgetragen haben. Auch die Fakten in Ihren Berichten sind erdrückend. Dass individuelle Beweise ungleich komplizierter sind, das ist nachvollziehbar. Das wissen wir auch alle. Trotzdem hat Frau Dr. Gotzmann gesagt, und ich glaube, das Gefühl haben wir alle, dass ein Bewusstseinswandel bei den russischen Funktionären, bei den Verantwortlichen nach ihrer Einschätzung nicht festzustellen ist. Deswegen wäre meine Frage an Sie, Herr De Kepper: Die russischen Vertreter haben leider abgesagt für heute oder haben gar nicht geantwortet, was wir sehr bedauern. Wir haben uns, ich will das ausdrücklich noch einmal sagen, Frau Vorsitzende, fraktionsübergreifend große Mühe gegeben, auch Vertreter des russischen Sports oder der russischen Regierung heute hier zu haben, weil es natürlich immer schwierig ist, über Vorwürfe zu reden, wenn derjenige, dem man etwas vorwirft, gar nicht da ist. Insofern muss ich Sie jetzt ein Stückchen bitten, uns doch vielleicht aus Ihren Kontakten und Gesprächen zu den russischen Repräsentanten zu berichten. Wir konnten vieles in den Zeitungen lesen, aber vielleicht verraten Sie uns noch ein paar Geheimnisse? Haben Sie den Eindruck, dass es ein Unrechtsbewusstsein auf russischer Seite gibt? Haben Sie den Eindruck, dass man zumindest akzeptiert, dass es keine Chancengerechtigkeit ist, wenn ein Land für sich Rechte in Anspruch nimmt, die nun in anderen Ländern zweifelsfrei, hoffentlich auch durch gute Arbeit der Anti-Doping-Behörden, verhindert werden? Wie sehen



Sie die weiteren Sanktionen? Sie haben erste provisorische Maßnahmen beschlossen, ich darf das auch nochmal ganz kurz in Stichworten umreißen, die Sie dann auf unbestimmte Zeit verlängert haben. Sie haben die Nichtakkreditierung russischer Vertreter oder Vertreter des russischen Sportministeriums für die Olympischen Spiele in Rio beschlossen. Sie haben die Entscheidung, keine IOC-Veranstaltung mehr in Russland auszurichten, beschlossen. Sie haben die Aufforderung an die Wintersportverbände, Vorbereitungen für Events in Russland einzufrieren, und viele andere Dinge beschlossen. Aus Sicht mancher, Herr Seppelt hat das kritisch angemerkt, ist das alles nicht hinreichend, trotzdem wäre meine Fragen: Wie wollen Sie mit diesen Sanktionen umgehen, was erwarten Sie von Russland, damit Sanktionen aufgehoben werden können oder anders gefragt, welche weiteren Sanktionen wollen Sie eigentlich vollziehen, wenn es aus Ihrer Sicht überhaupt keine positiven Reaktionen aus Russland gibt? Vielleicht können Sie uns auch, ich habe das eben schon angedeutet, doch nochmal sagen, was Sie von russischen Funktionären hören? Interessiert die das alles gar nicht, ist denen die Kritik der Welt egal, ist denen die WADA egal? Was sagen möglicherweise auch Trainer, die den Sportlern nahestehen, die auch befürchten müssen, dass sie vier Jahre ohne Ziel trainieren, weil sie am Ende an Sportveranstaltungen nicht teilnehmen können? Meine Frage an Sie, Herr De Kepper, wäre, wie wollen Sie mit Russland weiter umgehen, denn ich glaube schon, dass die Öffentlichkeit, insbesondere in Deutschland, hier zu recht sehr sensibel auch das Verhalten des IOC im Auge hat, was Sie auch hinreichend wissen, da es sich um einen deutschen Präsidenten handelt?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Kollege. Es beginnt Herr Cohen mit der Antwort.

Benjamin Cohen (WADA): Danke Ihnen für Ihre Frage. Ich glaube, Sie haben den Finger genau auf den entscheidenden Punkt gelegt. Auch wenn wir heute mehr Dopingfälle aufdecken, so bedeutet dies meines Erachtens nicht, dass Doping heute verbreiteter ist. Wie ich meine, zeigt dies auch, dass das System irgendwie funktioniert und dass die von den Anti-Doping-Organisationen durchgeführten Untersuchungen durchaus zu Ergebnissen führen. Deshalb bin ich mir nicht

sicher, dass wir sagen können, dass Doping heute verbreiteter ist als in der Vergangenheit. Ich denke, dass wir heute mehr Betrüger erwischen und glaube, dass dies ein Zeichen dafür ist, dass das System irgendwie funktioniert. Zu Ihrer Frage, ob wir künftig in der Lage sein werden, diesem Trend Einhalt zu gebieten, so habe ich mich genau aus dem Grund kürzlich der WADA angeschlossen, auch deshalb, weil ich an einen sauberen Sport glaube. Deshalb, weil ich den Sport liebe und weil ich meine, dass wir alle hier ein Interesse an fairen Wettkämpfen haben. Aber wie erreichen wird dies? Genau dies ist die Frage. Wie ich bereits erwähnte, ist eine Regelkonformität aller Anti-Doping-Organisationen grundlegend. Wir können uns jetzt nicht einfach auf die Regeln konzentrieren, ohne uns um die Abläufe zu kümmern. Und dies hat einen hohen Preis. Um sicherzugehen, werden wir in diesem Jahr einige Überprüfungen durchführen. Wir werden die Organisationen aufsuchen und sie befragen, wie ihre Anti-Doping-Verfahren aussehen. Dies hat seinen Preis. Zählen wir die nationalen Anti-Doping-Organisationen weltweit und die beinahe 110 nationalen Verbände zusammen, so kommen wir auf nahezu 250 zu kontrollierende Organisationen, wobei wir pro Jahr nur eine gewisse Anzahl überprüfen können. Daran sehen Sie erneut, dass die Finanzierung entscheidendes Gewicht bekommt.

Ich habe Untersuchungen und Informanten erwähnt und meine, dass sie wirklich von grundlegender Bedeutung sind. Der russische Skandal wurde dank Informanten aufgedeckt. Deshalb müssen wir die Sportler, ihr Umfeld, die Eltern und Trainer dazu ermutigen, hervortreten und auszusprechen, was an der Basis geschieht – ich glaube, das ist ganz entscheidend.

Auch möchte ich die Bedeutung von Aufklärung hervorheben. Alle Welt sagt, dass Aufklärung wichtig ist, genaugenommen ist sie jedoch äußerst wichtig. Es gibt nach wie vor eine ganze Anzahl von Ländern und Sportlern, die niemals eine Anti-Doping-Fortbildung bekommen haben. Mit Sicherheit bedarf es diesbezüglich einer besseren Finanzierung und weiterer Anstrengungen. Sie erwähnten Clenbuterol. Clenbuterol ist ein interessanter Fall, weil es den Bedarf an weiterer medizinischer Forschung demonstriert. Die Laboratorien können nur das aufdecken, was geläufige medizinische Praxis ist. Und bei



Clenbuterol haben wir es nach wie vor mit einer Substanz zu tun, für die nur mit größter Schwierigkeit entschieden werden kann, ob sie pharmakologisch ist – ob jemand sie vorsätzlich eingenommen hat oder ob sie die Konsequenz einer Fleischverunreinigung ist, ob es einfach genossenes Fleisch war, das Clenbuterol enthielt. Aktuell sind die Laboratorien also nicht einmal in der Lage, mit 100%iger Sicherheit zwischen den beiden Fällen zu unterscheiden. Auch dies zeigt wiederum, dass ein großer Investitionsbedarf in die Forschung, die medizinische Forschung und generell in Laboratorien besteht.

Ich glaube, dass für die Zukunft Hoffnung besteht und habe den Eindruck, dass der russische Fall zumindest zeigt, dass die Akteure jetzt zusammenkommen wollen. Beispielsweise arbeiten das IOC und die WADA Tag für Tag an Nachtest-Programmen für die Olympischen Spiele. Wir arbeiten täglich mit den internationalen Verbänden zusammen, weshalb Kooperation von entscheidender Bedeutung ist und weshalb ich mich freue, dass Sie hier anwesend sind. Einfach weil die Zusammenarbeit mit den Regierungen und den Behörden unabdingbar ist. Verzeihen Sie, dass ich darauf zurückkomme, aber es muss wiederholt werden, dass die Frage der Finanzierung entscheidend ist. Davon hängt die Zukunft unseres Kampfes ab. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Herr De Kepper, bitte.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Herzlichen Dank, Dr. Steffel. So unangenehm ist es nicht hier zu sein. Die Situation ist natürlich nicht rosafarbig, aber ich glaube, das gilt für alle hier um den Tisch, die es gut meinen mit der Doping-Bekämpfung und das IOC meint es sicherlich gut. Zu Ihrer Frage über die russische Bewusstseinsänderung: Unser Kontakt mit unseren russischen Sportorganisationen verläuft im Moment hauptsächlich über die zwei Disziplinarverfahren, die wir eingeleitet haben. Einschätzungen, ob es eine Änderung gibt oder nicht, kann man über die öffentlichen Äußerungen von der russischen Seite wahrnehmen. Zumindest kann man sagen, dass es eine Bestätigung von den russischen Startern gibt, dass es ein Problem gibt, und ich glaube, das ist schon ein Anfang. Es hat sehr lange gedauert, bis es zu dieser Erkenntnis gekommen ist und diese Erkenntnis ist auch von der obersten Stelle in

Russland gekommen. Andererseits wissen Sie auch, dass die russische Seite verschiedene Verfahren am Laufen hat und wir erwarten auch von diesen Verfahren einige strukturelle Veränderungen in Russland. Diese Diskussionen, inklusive der Wiedereröffnung vom Labor in Moskau, auch die Wiederakkreditierung von RUSADA laufen unter der Federführung der WADA und wir hoffen, dass da auch Entwicklungen kommen werden. Ich teile Ihre Meinung, es wird natürlich eine Zeit dauern, bevor diese Kultur geändert wird, aber wir sind bereit, mit anderen, die in der Doping-Bekämpfung tätig sind, diese Erkenntnisse und Entwicklungen zu unterstützen.

Dann die zweite Frage zu weiteren Sanktionen. Wie Sie richtig erklärt haben, hat das IOC gleich am 18. Juli 2016, nach dem ersten Bericht von Prof. McLaren, der veröffentlicht worden ist, Maßnahmen getroffen. Die erste war die kurzfristige Maßnahme und Sanktion gegenüber den russischen Athleten und Offiziellen mit Bezug auf Rio 2016. Ergebnis davon ist, dass ein Drittel der russischen Athleten zu Hause geblieben ist. Aus der Delegation von 400 qualifizierten Athleten sind letztlich ca. 130 zu Hause geblieben. Sie haben die anderen Sanktionen, die temporären Sanktionen erwähnt, die das IOC jetzt auch auf unbestimmte Zeit verlängert hat, die mit Bezug auf einen Verzicht auf Sportveranstaltungen vom IOC in Russland. Wir haben auch unsere Wintersportverbände dazu bewogen, die gleichen Maßnahmen zu übernehmen. Weitere Sanktionen als diese kurzfristigen Sanktionen vor Rio, die temporären Maßnahmen zwischen Rio und jetzt, die weiterlaufen, wird es höchstwahrscheinlich geben, wenn die Oswald-Kommission und die Schmid-Kommission zu ihren Schlussfolgerungen kommen werden. Da kann ich Ihnen keine Einschätzung geben, was die Möglichkeiten sein werden. Das wird natürlich abhängen von der Beweislast, von den Informationen, die die beiden Kommissionen, entweder über analytische oder forensische Arbeit, liefern können und was sie auch aus dem McLaren-Bericht als gerichtsfeste Beweislast in den einzelnen Fällen ziehen können. Es ist natürlich vorauszusehen, dass es weitere Sanktionen geben wird im Rahmen dieser zwei Verfahren.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr De Kepper. Die Union hat jetzt 14,5 Minuten vom ersten



Kontingent verbraucht, vereinbarungsgemäß geht das Wort jetzt an den Kollegen Hahn von der Fraktion DIE LINKE.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte mich auch bei den Sachverständigen bedanken. Die Vorwürfe, die im McLaren-Bericht enthalten sind, sind sehr schwerwiegend. Da gibt es überhaupt nichts zu beschönigen und klar ist auch für uns, Doping ist durch nichts zu rechtfertigen. Bevor ich aber zu konkreten Fragen komme, möchte ich auch gerne einige Eingangsbemerkungen machen. Gleich vier Stunden nimmt sich dieser Sportausschuss heute Zeit, den McLaren Report über Doping in Russland mit prominenten Gästen zu diskutieren. Das ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Erstens tagt dieser Ausschuss in der Wahlperiode fast immer gegen unseren Willen durchgängig hinter verschlossenen Türen, selbst wenn Experten aus dem Sport zu wichtigen Themen geladen werden. Und auch dauerten diese Fachgespräche im Sportausschuss in der Regel nur ein bis zwei Stunden, dagegen befasst sich dieser Ausschuss heute vier Stunden mit Russland in öffentlicher Sitzung. Die Debatte über Doping in Westdeutschland, die wir im Juni führen werden, soll dann wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, zumindest wenn es nach der Union geht. Ich will das nur einmal festhalten, weil es sich dann offensichtlich vor fremden Haustüren einfacher kehrt als vor der eigenen.

Die **Vorsitzende**: Herr Kollege, darf ich Sie bitten, wenn wir schon so großzügig sind, Ihnen das Startrecht – hätte ich beinahe gesagt – vorzuziehen, jetzt bitte zum Thema zu kommen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Ja. Ich rede gerade über das Verhältnis Doping und über die Konsequenzen, die daraus gezogen werden. Dazu gehört...

Die **Vorsitzende**: Sie reden im Moment über öffentliche und nichtöffentliche Sitzungen. Das ist ein Thema für das Obleutegespräch. Es ist hinlänglich bekannt. Ich verweise darauf, dass Ihre Redezeit ansonsten...

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Dann halten Sie bitte die Zeit an.

Die **Vorsitzende**: Wenn Sie noch Interesse an Fragen an die Sachverständigen haben, empfehle

ich jetzt, diese zu stellen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Sie können Empfehlungen geben, Frau Vorsitzende. Alle Abgeordneten haben die Möglichkeit, in den Anhörungen auch ihre Position zur Kenntnis zu geben. Und ich halte es für wichtig, dass die Öffentlichkeit erfährt, dass hier über Doping-West unter Ausschluss der Öffentlichkeit gesprochen werden soll. Ich halte das für falsch. Insofern möchte ich zu der Thematik zurückkommen und für mich auch nochmal festhalten, dass ich dabei bleibe, dass es richtig ist, Sportlerinnen und Sportler, denen Doping nachgewiesen wird, egal aus welchem Land und ohne Ansehen der Person, entsprechend auch zu sperren und zu bestrafen. Das ist für mich und für uns völlig unstrittig. Ich bin aber gegen Kollektivmaßnahmen und gegen die Aussperrung von ganzen Nationen, wo auch unschuldige Sportlerinnen und Sportler betroffen sind. Das hilft uns – glaube ich – nicht weiter. Meine Frage, die sich immer mehr aufdrängt, ist, ob es wirklich allen um den sauberen Sport geht oder ob nicht doch immer wieder auch politische Grabenkämpfe dahinter stehen, gerade auch wenn es gegen Russland geht.

Ich möchte Herrn McLaren zunächst fragen, es gibt einen Teil I Ihres Berichtes und einen Teil II und es lassen sich da Unterschiede hinsichtlich der Bewertung feststellen. Im Teil I ist die Rede von Staatsdoping, ausdrücklich haben Sie das so formuliert. Im zweiten Bericht wurde es dann im Dezember 2016 abgeschwächt, da ist dann die Rede von systematischen Manipulationen. Und insofern möchte ich gerne wissen, auf Grund welcher Erkenntnisse oder neuer Erkenntnisse sich möglicherweise Ihre Bewertung dort geändert hat. In dem Zusammenhang wäre es auch schön, wenn Sie darauf eingehen könnten, was die Generalsekretärin der Internationalen Biathlon Union gesagt hat, dass in dem Bericht Personen namentlich genannt sind, die in Sotschi gar nicht gestartet sind, aber trotzdem in dem Bericht als Starter in Sotschi stehen, und dass zum Beispiel Biathleten aufgeführt sind, die sich bei näherer Betrachtung hinterher als Gewichtheber herausstellen. Das sind auch ein paar Probleme, die das natürlich dann etwas angreifbar machen und deshalb würde ich Sie bitten, vielleicht dazu noch etwas zu sagen. Herrn Cohen möchte ich gerne fragen: Es gibt eine sogenannte Road Map, die die



WADA erarbeitet und vorgelegt hat in Bezug auf Russland, die das russische Anti-Doping-System aus der Krise herausführen sollte. Die Frage nach Mentalitätswandel war vorhin schon gestellt worden, aber die öffentlichen Aussagen, die angeblichen Aussagen von Herrn Smirnov sind, dass die russische Organisation alle Termine einhalten würde, die bisher gestellt worden sind von der WADA. Da würde mich interessieren, ob das zutrifft. Es gibt inzwischen ein Anti-Doping-Gesetz, das Doping auch unter Strafe stellt. Ist das aus Ihrer Sicht ausreichend oder was müsste dort noch passieren? Gibt es aus Ihrer Sicht einen Wandel in Russland, Veränderungen oder ist wirklich alles beim Alten geblieben, wie die Vorwürfe, die auch im Bericht enthalten sind?

Die **Vorsitzende**: Ich weise darauf hin, dass die Sachverständigen jetzt nur noch 3 Minuten 37 Sekunden für Ihre Antworten haben. Herr McLaren, bitte.

Prof. Richard H. McLaren Ich danke Ihnen. Lassen Sie mich zuerst auf die Beschreibungen im Bericht – im ersten Bericht und im zweiten Bericht – zu sprechen kommen. Wunschgemäß traf ich mich zwischen dem ersten und dem zweiten Bericht mit russischen Funktionären, gerade erwähnten Sie einen von ihnen, Herrn Smirnow. Er berichtete mir Folgendes: In Russland bedeutet „staatlich gesponsert“, dass es sich um jemanden aus dem inneren Kreis oder Putin selbst handelt. Sie haben also eine sehr eigenwillige Definition, die nicht die Ihrige und meinige sein mag, aber dies ist ihr Begriff von „staatlich gesponsert“. Ich betrachtete meine Beweismittel und mir wurde klar, dass sie mit dem stellvertretenden Sportminister, Herrn Nagornykh, aufhören und nicht weiter reichen. Ich wurde von niemandem angetrieben; weder von den Russen noch vom IOC oder von der WADA wurde ich unter Druck gesetzt. Ich tat es aus eigenem Antrieb. Ich entschloss mich, ihre Definition von „staatlich gesponsert“ zu akzeptieren, weshalb ich einen anderen Deskriptor dafür wählte, was Tatsachen sind; und ich wählte: „eine institutionalisierte Manipulation des Doping-Kontrollprozesses“. Doch spielt es keine Rolle, welches Etikett sie verwenden. Die Fakten veränderten sich nicht. Was tatsächlich im zweiten Bericht geschah, ist, dass es einfach mehr Informationen zu den Fakten gab, über die im ersten Bericht berichtet wurde. Dies ist also der

Grund für die Veränderung der Wortwahl. Der Grund ist, dass ich den russischen Funktionären zuhörte und ihnen antwortete. Und sie haben es seitdem in öffentlichen Verlautbarungen berücksichtigt, und mehr als das eben von mir ausgeführte gibt es dazu nicht zu sagen.

Ich war mir über die Frage nach den Namen im Bericht nicht ganz im Klaren, aber lassen Sie mich ein paar Dinge dazu sagen, und dann werde ich enden, damit andere antworten können. Hinter dem Bericht stand die Absicht, zu versuchen, Namen nicht in den Bericht aufzunehmen, für die wir keine eindeutige Bestätigung hatten. Und wir stellten die auf einer Website zu veröffentlichenden Beweismittel zusammen. Sie sind öffentlich verfügbar, und wo wir es konnten, haben wir die Namen redigiert. In beiderlei Hinsicht haben wir keine einwandfreie Arbeit geleistet. Inzwischen wurden sie alle korrigiert, doch gab es einige Fehler. Dafür übernehme ich die Verantwortung. Doch versuchten wir, alle Personen zu schützen, die durch unsere Art der Berichterstattung geschützt werden sollten. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Mr. Cohen bitte.

Benjamin Cohen (WADA) Schönen Dank für Ihre Frage. Derzeit arbeiten wir mit RUSADA zusammen, um sicherzustellen, dass sie wieder Kodex-konform wird und dass sie wieder eingesetzt werden kann. Wie Sie sich vorstellen können, ist den russischen Behörden und insbesondere der russischen Sportbewegung sehr daran gelegen, dass RUSADA wieder Kodex-konform wird. Natürlich sind die Olympischen Winterspiele nicht weit weg und diesbezüglich ist auch der zeitliche Ablauf wichtig. Es gibt einen klaren Fahrplan für das, was sie leisten müssen, um wieder Kodex-konform zu werden – und deswegen halten wir täglichen Kontakt zu ihnen. Erst kürzlich traf ich den Sportminister, Herrn Kolobkow, in Dänemark. Ich meine, der Prozess ist auf dem Wege, sie machen Fortschritte. Noch immer gibt es ein paar Problempunkte wie etwa den Zugang zu geschlossenen Städten. Bekanntlich gibt es in Russland einige Städte, zu denen Sachverständige oder WADA-Funktionäre keinen Zugang haben, um Tests durchzuführen. Dies ist ein offenkundiges Problem, das wir lösen müssen. Ein anderer Problempunkt liegt darin, dafür Sorge zu tragen, dass die Organisation RUSADA selbst mit Führungs- und Überwachungsinstrumenten



von höchstmöglichem Standard ausgestattet ist, was die Unabhängigkeit von staatlichen oder sonstigen Autoritäten angeht. Diesbezüglich wollen wir sicherstellen, dass RUSADA richtig ausgestattet ist und sich in die richtige Richtung bewegen kann. Wir arbeiten daran und es ist eine ziemlich technische Angelegenheit. Wir haben jetzt keine Zeit dafür, aber ich würde gerne weitere Fragen später oder in Zukunft beantworten. Jedoch ist der Prozess in Gang gesetzt und hoffentlich wird der Gründungsrat der WADA in der Lage sein, RUSADA als konforme Organisation wieder einzusetzen. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Für die Fraktion DIE LINKE. verbleiben dann für die zweite Runde noch 7 Minuten. Herr Kollege Gienger, bitte, insgesamt noch 12,5 Minuten.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Schönen Dank, Frau Vorsitzende. Ich will dann gleich in die Fragen an Herrn De Kepper bzw. Prof. McLaren einsteigen. 2015 wurde Kuwait gesperrt – Herr Seppelt hat es auch schon erwähnt – wegen Einflussnahme des Staates auf zu besetzende wichtige, herausragende Ämter im Nationalen Olympischen Komitee von Kuwait. Meine Frage geht dahin, sind die beiden Fälle, Kuwait und Staatsdoping in Russland, vergleichbar und hätte es eventuell dann nicht auch so sein müssen, dass die russische Mannschaft aufgrund dessen auch hätte suspendiert werden müssen von Olympischen Spielen. Denn ich lese hier im McLaren-Report, das Sportministerium Russlands leitete, steuerte und überwachte die Manipulation, also ist hier durchaus von Einflussnahme zu sprechen.

Eine zweite Frage an Prof. McLaren. Ich weiß, dass das nicht Ihre Aufgabe war, aber wären Ihre Beweise gerichtsfest oder anders ausgedrückt, könnte der CAS Ihre Beweise verwerten? Die dritte Frage geht an Herrn Cohen. Wenn die WADA in Ländern Kontrollen durchführen soll, zu denen der Zugang nicht so ganz einfach ist, nehmen wir als Extrembeispiel Nordkorea, wie würde man dann hier Kontrollen durchführen können, wenn dieses Land nicht kooperiert? Und die vierte Frage geht an Herrn Cohen und auch an Herrn De Kepper ...

Die **Vorsitzende**: Darf ich nochmal darauf hinweisen, lieber Kollege Gienger, dass wir uns eigentlich verständigt hatten, pro Abgeordneten zwei Fragen an zwei Sachverständige zu stellen,

damit es ein bisschen übersichtlich bleibt.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Dann streichen wir die ersten zwei. Ist es nicht an der Zeit, jetzt ein Anti-Doping-System einzuführen, das Ähnlichkeit mit einem Rechtsstaat und Gewaltenteilung aufweist, also durch das IOC die Legislative, die WADA und NADA als Kontrollsystem und das CAS als Gerichtsbarkeit dann so einzusetzen, damit IOC und die internationalen und nationalen Fachverbände entlastet werden?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich beginne mit Herrn De Kepper, Sie haben das Wort. Bitteschön.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Ich werde natürlich so kurz wie möglich auf Ihre Fragen antworten. Herr Gienger, Danke für die Frage. Wir waren vor den Rio-Spielen natürlich kurzfristig mit dieser Problematik konfrontiert. Der Fall, Suspendierung Nationales Olympisches Komitee, Sie erwähnen Kuwait. Aber es gibt eine Reihe anderer Fälle von Nationalen Olympischen Komitees, die vom IOC suspendiert worden sind, die sind natürlich nicht vergleichbar mit den Angelegenheiten in Russland. Und sie sind nicht vergleichbar in dem Sinne, dass konkret in diesem Fall von Kuwait die Suspendierung des NOK auf Anfrage des NOKs selber kam, während im Verhältnis die Regierung Einfluss genommen hat auf das Funktionieren, die Wahlen des Nationalen Olympischen Komitees, was auch einen anderen Unterschied sehr deutlich macht zu dem russischen Fall. Im Übrigen ist im ersten Bericht von Prof. McLaren und auch im zweiten das Russische Olympische Komitee nicht einbezogen. Ein zweiter Unterschied hier ist, dass die Athleten Kuwaits sehr wohl teilgenommen haben an den Olympischen Spielen. Wir haben die Athleten geschützt und sie haben unter der Olympischen Fahne an den Olympischen Spielen teilgenommen. Und nochmal: Kuwait ist kein Einzelfall, wir haben eine Reihe anderer Fälle, wo die Suspendierung eines NOKs tatsächlich mit dem Schutz der Athleten einherging und diese Athleten tatsächlich an den Spielen unter der Olympischen Fahne teilgenommen haben.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Mr. McLaren, bitte.

Prof. Richard H. McLaren: Ich danke Ihnen. Die Frage lautete: Könnten die Informationen in den Berichten vor einem Gericht verwendet werden? Ich würde den Hintergrund dazu gern einen



Augenblick lang erläutern. Führt man eine Untersuchung durch, so muss man den Wahrheitsgehalt der erhaltenen Informationen bestimmen und ihre Glaubwürdigkeit beurteilen und hinnehmen, dass man einige dieser Informationen ablehnen sollte und einige ablehnen könnte. Und dieser Prozess unterscheidet sich wesentlich von dem, was vor einem Schiedsgericht oder einem Gericht vor sich geht. Gleichwohl gilt: Wenn die Beweismittel zu tatsächlichen Beweisen in Gestalt von Datenbanken, in Gestalt von Dokumenten werden, dann kann dies vor das Schlichtungsverfahren gebracht werden – und derlei ist geschehen. Bei der Ad-hoc-Division der Spiele in Rio gab es 15 Fälle, an denen ich beteiligt war und bei denen ich Beweismittel über meine eidesstattliche Erklärung vor Ausschüsse des Internationalen Sportgerichtshofs brachte. Die Beweismittel wurden für noch nicht abgeschlossene Fälle genutzt. Somit lautet die Antwort auf Ihre Frage auf jeden Fall: Ja, aber nicht alle. Das Problem, vor dem ich jetzt stehe – ebenso wie jeder andere, der auf die Informationen in dem Bericht bauen möchte –, besteht darin, dass mir vertrauliche Informationen zur Verfügung gestellt wurden, über die nach wie vor die Strafverfolgungsbehörden die Kontrolle haben. Ferner habe ich als die mit der Untersuchung betraute Unabhängige Person in manchen Fällen Vertraulichkeit zugesagt. Zwar hoffe ich, all dies zu einem künftigen Zeitpunkt öffentlich machen zu können, aber dies ist noch nicht geschehen. Und es ist natürlich sehr problematisch, diese Informationen zu diesem Zeitpunkt vor einem Schiedsgericht oder einem Gericht darzulegen. Vielen Dank.

Benjamin Cohen (WADA): Ich danke Ihnen. Ich werde mich kurzhalten. Die von Ihnen gestellte Frage zu geschlossenen Städten oder manchmal sogar abgeschotteten Ländern ist generell eine Frage nach der Regelkonformität. Im Rahmen des Kodex haben Länder gewisse Verpflichtungen. Natürlich ist die WADA keine Prüfbehörde, d.h., wir führen keine Tests durch, was normalerweise Sache der nationalen Anti-Doping-Organisationen ist. Sie erwähnten den Fall Nordkorea. Die dortige Behörde hat die Pflicht, eine Anzahl von Tests durchzuführen; insgesamt handelt es sich jedoch in allen Fällen um dasselbe Problem. Besteht die Vermutung, dass ein Land oder eine nationale Anti-Doping-Organisation innerhalb eines Landes

sich nicht an den Kodex hält oder nicht die Türen für unabhängige Beobachter öffnet, wo der Kodex dies gebietet, so wird die Angelegenheit dem Gründungsrat der WADA übertragen, der dann befindet, ob Regelkonformität oder ein Verstoß vorliegt. Der Gründungsrat der WADA setzt sich zur Hälfte aus vertretenen Regierungen und zur anderen Hälfte aus Sportvereinigungen zusammen. Somit wäre es eine kollegiale Entscheidung, ob die fragliche Behörde sich an den Kodex hält oder nicht.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das Wort hat der Kollege Stephan Mayer.

Abg. **Stephan Mayer** (Altöttingen) (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Ich wollte nur konkret nachfragen, insbesondere in Richtung von Herrn McLaren, aber auch von Herrn Cohen, inwiefern man denn aus Ihrer Sicht, insbesondere auch durch Mittel des Strafrechts, durch internationale Ermittlungsmethoden, dieser organisierten Kriminalität im Bereich des Drogenmissbrauchs Herr werden kann. Wir haben mit Europol eine europäische Polizeibehörde, die ausgebaut wird, der auch Seitens der Europäischen Union, Seitens auch der Mitgliedstaaten der Europäischen Union mehr Kompetenzen beigemessen werden. Auch angesichts der dramatischen Schilderungen der Gesamtsituation im Bereich des Doping-Missbrauchs möchte ich schon auch anregen, ob nicht hier im Bereich von Europol oder auch Interpol mehr getan werden könnte, um diese organisierte Kriminalität im Bereich des Doping-Missbrauchs stärker zu bekämpfen und auch entsprechend effektiver Herr zu werden.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Prof. McLaren, bitte.

Prof. Richard H. McLaren: Das Strafrecht richtet sich nach dem jeweiligen Land, folglich ist es ein inländisches Strafrechtssystem. Bei der Durchführung einer internationalen Untersuchung ist man gehalten, die unterschiedlichen inländischen Systeme weltweit einzuschalten, wo immer man die Untersuchung durchführt. Dies ist ein erhebliches Problem, und momentan gibt es keine Möglichkeit, das durchzuführen, was man eine internationale Untersuchung nennen könnte, bei der die Ermittler innerhalb eines inländischen Rechtssystems Befugnisse haben. Um dies zu tun, muss man die Strafverfolgung vor Ort einbeziehen.



Und mir sind keine Verträge oder Möglichkeiten bekannt, um dies in der Weise zu umgehen, dass man die Untersuchung ohne Beteiligung der örtlichen Behörden durchführen könnte. Was eine Unterstützung durch Interpol angeht, so machte ich im Rahmen einer unabhängigen Kommission – nicht in meiner eigenen Arbeit als Unabhängige Person (Independent Person IP) – sehr schnell die Erfahrung, dass es nicht einfach damit getan war, Interpol die Informationen zu übergeben, die wir zu Bestechungsgeldern beim Leichtathletik-Weltverband und beim Russischen Leichtathletikverband gewonnen hatten. Sie unterstützen einen beim Herantreten an die lokalen Strafverfolgungsbehörden. Dann muss man die Informationen den lokalen Strafverfolgungsbehörden zur Verfügung stellen, woraufhin sie entscheiden müssen, ob sie den Fall weiterverfolgen. In Paris hat sich die französische Polizei letztlich dazu entschlossen, dies mit unseren Informationen zu tun und sie ist dabei, eine Untersuchung durchzuführen. Aber es ist kein einfacher Vorgang. Tatsächlich ist Interpol ein Informationsaustauschsystem und keine Vollzugs- oder Untersuchungsbehörde. Bei Europol kenne ich mich weniger aus. Daher ist es vermutlich besser, wenn ich nichts zu Europol sage, worüber ich nicht informiert bin. Ich danke Ihnen.

Benjamin Cohen (WADA): Vielen Dank. Insgesamt unterstütze ich die Aussagen von Herrn McLaren zu den Problemen, die sich dadurch ergeben würden. Mir scheint, dass die Regierungen und die Sportvereinigungen genau aus dem Grunde zur Einrichtung einer Welt-Anti-Doping-Agentur zusammenkamen, um den Kampf effizienter zu gestalten. Natürlich arbeiten wir täglich auch mit Interpol zusammen. Und in unserem Europa-Büro haben wir derzeit Interpol-Beamte, frühere Beamte, die jetzt in den WADA-Büros als Ermittler stationiert sind. Folglich gibt es ganz klar eine Zusammenarbeit. Doch wie Professor McLaren schon sagte: Hierbei handelt es sich nicht um Strafvollzugsbehörden, sondern eher um Informationsaustausch-Behörden. Natürlich ist der Informationsaustausch entscheidend. Aber ich meine, dass das heutige System, das Athleten bei einem Delikt sperrt – wobei die Sperre von einer internationalen Organisation, dem IOC oder einer nationalen Organisation verhängt wird –, auf diese Weise arbeitet, und ich würde es diesbezüglich nicht ändern. Ich meine nicht, dass Interpol dies

übernehmen sollte, aber sicherlich sollten sie mit uns zusammenarbeiten. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Die restliche Minute bleibt für die nächste Runde. Jetzt hat die Frau Kollegin Engelmeier das Wort, 17 Minuten insgesamt für die SPD-Fraktion. Bitteschön.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Sachverständige, auch ich freue mich, dass diese sensationelle Anhörung – ich muss das so sagen – zustande gekommen ist. Ich muss einen kurzen Abschweifer machen. Ich finde es geradezu eine Unverschämtheit, dass man hier eine ideologische Diskussion hineinbringt und so tut, als wenn wir hier Russland an den Pranger stellen wollten. Uns geht es um die Integrität des Sports und dass das aufgeklärt werden soll.

Prof. McLaren, ich habe eine Frage: Den Medien war zu entnehmen, dass das Staatsdoping in Russland oder die institutionelle Manipulation ein Resultat der Enttäuschung bei den Winterspielen 2010 in Vancouver war, als Russland nur den 11. Platz in der Nationenwertung erreichte. Sehen Sie einen direkten Zusammenhang mit den Ergebnissen der Olympischen Winterspiele 2010 oder glauben Sie, dass das gesteuerte Doping weitaus früher begonnen hat, aber nach Vancouver bzw. vor Sotschi weiter intensiviert wurde? Haben Sie bei Ihren Untersuchungen, ich habe gelesen, Sie haben Dutzende Mails und über 4.300 Excel-Dateien gesichtet, Verbindungen ins Ausland festgestellt, die vermuten lassen, dass das Staatsdoping nicht an der russischen Grenze endete und gibt es Verbindungen, die möglicherweise auch bis nach Deutschland reichen?

Meine Frage an Herrn De Kepper: Ist es nicht ein bisschen halbherzig oder wie glaubwürdig ist es, wenn man sagt, dass man den internationalen Kampf gegen Doping wirklich führen möchte, aber die WADA zum Beispiel nur mit weniger als einem Prozent ihres gesamten Etats von 5,6 Milliarden US-Dollar im olympischen Zyklus 2012 bis 2016 unterstützt. Davon haben Sie genau 13,3 Mio. US-Dollar für die WADA übrig gehabt. Muss man das nicht intensivieren, muss man die WADA nicht besser ausstatten? Herr Seppelt sprach gerade davon, ist das wirklich ein Kampf gegen Doping mit so wenig Geld? Ist ein Komplettausschluss des



russischen NOKs für Pyeongchang und vielleicht auch sogar für Tokio vorgesehen, weil die ganz klar gegen die Olympische Charta verstoßen haben?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Kollegin. Ich erlaube mir, eine Frage anzuschließen, die zuerst an Herrn De Kepper geht. Die Kausa Julija Stepanowa gehört auch in den Kontext, ich glaube ohne Whistleblower wären wir noch nicht so weit, wie wir heute sind. Das IOC hat Julija Stepanowa aus ethischen Gründen das Startrecht verweigert. Wie erklären Sie das vor dem Hintergrund, dass aber andere Doping-Sünder in der Vergangenheit wie selbstverständlich von Seiten des IOC das Startrecht bekommen haben. Und an Herrn Hörmann diese Frage: Sie haben das ausdrücklich begrüßt, dass Frau Stepanowa bei den Olympischen Spielen nicht starten durfte. Hat es im Vorfeld bei anderen Olympischen Spielen Seitens des deutschen Sports denn Versuche gegeben, auch anderen früheren Doping-Sündern das Startrecht verweigern zu lassen?

Prof. McLaren, bitte.

Prof. Richard H. McLaren: Zunächst zu den russischen Ergebnissen der Olympischen Winterspiele in Vancouver: Ich denke, dass die enttäuschenden Ergebnisse einfach ein Katalysator für eine Veränderung der Reform innerhalb des russischen Sportsystems und innerhalb des Sportministeriums waren. Ich meine, dass auch viele andere Dinge vor sich gingen, die zu diesen Änderungen beitrugen. Somit war es kein auslösender Impuls im Hinblick auf meinen Untersuchungsgegenstand. Meine Untersuchung erstreckte sich nicht auf das, was vor Ende 2011 passierte, insbesondere weil die in unserem Besitz befindlichen Datenbanken nicht vor diesen Zeitpunkt zurückreichten. Eine Frage danach zu beantworten, was in Vancouver oder früher geschah, ist mir deshalb nicht möglich, weil dies nicht Teil der Untersuchung war, weil mir niemals die Fakten vorlagen, um irgendeine Art von Ermittlungsarbeit durchzuführen. Sie haben auch die Frage aufgeworfen, ob es eine Verbindung zu Deutschland gab. In den uns vorliegenden Informationen konnten wir keine irgendwie bedeutsamen Verbindungen zu Deutschland feststellen. Nach allem was ich weiß, kann ich daher nicht sagen, dass das, was in Russland vor sich ging, sich in Form unzulässiger Aktivitäten auf Deutschland ausgewirkt hat.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Frau Engelmeier, danke für Ihre Frage. Wir möchten natürlich gern, dass das IOC 6,5 Milliarden US-Dollar hätte. Diese 6,5 Milliarden US-Dollar sind die Totalerlöse vom IOC, aber Sie wissen, dass 90 Prozent von diesen Einnahmen ausgegeben werden an die internationalen Verbände, die Organisation der Olympischen Spiele und die Nationalen Olympischen Komitees. Das IOC behält letztendlich 10 Prozent für seine eigenen Aktivitäten und Funktionäre. Aber Ihre Frage ist sicherlich berechtigt, können wir mehr machen als die 50 Mio. US-Dollar, die wir zu dem Etat der WADA beitragen? Sie wissen, dass der Etat rund 30 Mio. US-Dollar pro Jahr beträgt. Tatsächlich ist es so, dass wir viel mehr beitragen als die direkten Zuschüsse zur Welt-Anti-Doping-Agentur. Wir haben Studien gemacht, dass wir – das IOC und die internationalen Verbände – jährlich schätzungsweise ca. 300 Mio. US-Dollar in die Doping-Bekämpfung investieren. Das deckt natürlich die ganzen Tests, die das IOC, aber auch die Verbände für ihre Wettkämpfe austragen. Es geht aber auch an alle Educations-Programme, die Belegschaft, die in den Verbänden und im IOC eingesetzt werden für die Anti-Doping-Bekämpfung. Wir haben natürlich auch unsere eigenen Research-Ausgaben im Anti-Doping-Kampf, natürlich die Overheads und Beschaffung. Das heißt: schätzungsweise kostet die Dopingbekämpfung, inklusive des 50 Mio.-Beitrages der WADA, 300 Mio. US-Dollar. Das heißt, und das IOC, unser Executive Board, hat es angedeutet, dass wir offen dafür sind, mehr in die Doping-Bekämpfung zu investieren, aber wir warten natürlich auch auf die Schlussfolgerungen, die Ergebnisse der Diskussionen über die Reform der WADA. Wir haben auch vorgeschlagen, eine eigene Independent Testing Agency zu gründen, um die Anstrengungen der Verbände des IOC zu bestärken, aber auch um den Anti-Doping-Kampf selbständiger zu machen vom Sport. Sie haben auch nach dem Russischen-Olympischen-Komitee-Ausschluss für Pyeongchang und Tokio gefragt. Es ist voreilig, einige Konklusionen oder Schlussfolgerungen hier zu machen. Wie ich erwähnt habe, haben wir zwei Ausschüsse, die darüber beraten, die dann dem IOC Executive Board Maßnahmen vorschlagen werden.

Frau Freitag, die Frage über Frau Stepanowa ist eine sehr, sehr komplizierte und sensible Frage. Das IOC ist Frau Stepanowa sehr, sehr dankbar und



hat auch ihren Mut zur Aussage im Falle der russischen Doping-Bekämpfung unterstrichen, ihr gratuliert und sie willkommen heißen. Wir haben uns tatsächlich mit Frau Stepanowa und ihrem Mann, Herrn Stepanow, getroffen und auch Hilfe angeboten, die auch angenommen worden ist. Spreche ich zu lange?

Die **Vorsitzende**: Nein, aber danach hatte ich nicht gefragt. Ich hatte nach dem Startrecht für Frau Stepanowa im Kontext gefragt, dass Sie anderen, früher gesperrten Doping-Sündern selbstverständlich Startrecht eingeräumt haben, Justin Gatlin, früher Tatjana Lyssenko und andere, das war die Frage.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Entschuldigung, wenn ich ein bisschen abgewichen bin, ich wollte sowieso darauf kommen. Wir müssen das Startrecht der Athleten auch respektieren. Die Athleten, die sie erwähnt haben, haben ihre Sanktionen verbüßt. Es gibt keine rechtlichen Möglichkeiten für das IOC, das Startrecht für diese Athleten zu vermeiden. Sie wissen, dass 2007 das IOC die sogenannte Osaka-Regel vorgeschlagen hat. Diese Osaka-Regel hatte die Zielsetzung, dass jegliche Athleten, die innerhalb eines olympischen Zyklus eine Dopingstrafe von mehr als sechs Monaten bekommen haben, automatisch von den nächsten Olympischen Spielen ausgeschlossen werden. Bedauerlicherweise hat das CAS diese Regel umgeworfen und das IOC ist verpflichtet worden, diese Sanktion zurückzunehmen. Wir haben das gleiche in Rio versucht, allen russischen Athleten mit einer Dopingvergangenheit in der Einzelbetrachtung die Zulassungen zu den Riospielen zu verweigern. Wir versuchen, diese Regel wieder einzuführen und das war Teil unserer Betrachtung des Einzelfalls im russischen Sport. Wir haben diesen Fall wiederum vor dem CAS-Gericht verloren und sind daher auch verpflichtet gewesen, diese Athleten zuzulassen. Das heißt, es gibt keine einfache Lösung. Was wir wohl vorschlagen werden und zusammen mit der WADA und unseren Stakeholdern für die nächste Revision des WADA-Codes aufgreifen möchten, um zu sehen, wie man die Sanktionen im Fall Doping straffen kann. Übrigens die Zurückweisung der Osaka-Regel hat dazu geführt, dass bei der folgenden Revision des WADA-Codes damals die Sanktionen für Dopingsünden gestraft worden sind. Jetzt werden

wir bei der nächsten Revision des WADA-Codes sehen, wie weit man diese Straffung noch verstärken kann.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Hörmann, bitte.

Alfons Hörmann (Präsident DOSB): Frau Vorsitzende, die in Ihrer Frage enthaltene Darstellung kann ich nur mit aller Deutlichkeit zurückweisen und Sie können gern in die Recherche gehen. Ich helfe gerne nach, welche Aussagen ich zum Fall Stepanowa gemacht habe. Die erste klare Feststellung war, ist und bleibt, wir haben Verständnis dafür, dass der IOC-Präsident und dessen Exekutive der Empfehlung der Ethik-Kommission des IOC gefolgt sind, weil alles andere verbandspolitisch nicht zu vertreten wäre. Ich möchte hören, was los wäre, wenn die von allen Seiten geforderten neutralen Ethik-Kommissionen oder Good Governance Compliances-Beauftragten, das gilt auch für unsere Entscheidungen auf deutschem Boden, nicht in vollem Umfang akzeptiert und berücksichtigt werden. Das war die eine Aussage zur Frage der Systematik, wie Entscheidungen getroffen werden. Zur Stepanowa-Entscheidung können Sie in vielen Medien nachlesen, dass wir deutlich und klar gesagt haben, es war in der gesamten Kausa Russland – und da hat sich heute bei uns nichts geändert – eine höchst unbefriedigende und schwer verdauliche Entscheidung, die uns allen – ich sage einmal – sehr, sehr schwer gefallen ist. Wir werden Ihnen gerne die entsprechenden Dokumente liefern, wenn Sie es nicht schnell finden.

Die **Vorsitzende**: Ich habe alles griffbereit.

Alfons Hörmann (Präsident DOSB): Insofern meine ich, dass wir uns zum Thema Stepanowa, im Übrigen auch mit einem Angebot zur Hilfe von unserer Seite, geäußert haben. Es ist aber eine andere Frage, dass wir uns mit der Bewertung des ganzen Falls schwertun, weil wir das Thema Whistleblower, um das nochmals deutlich und klar zu sehen, als Schlüssel für weitere Ermittlungsarbeiten gleichermaßen, wie zahlreiche Male hier geäußert wurde, sehen. Was das Thema der sonstigen Forderungen anbelangt, ist es nicht unsere Aufgabe als Nationales Olympisches Komitee, Ausschluss oder Teilnahme einzufordern. Es gibt national und international klare Regelwerke und wer gemäß den internationalen Regelwerken – ich muss jetzt nichts mehr zu Osaka und sonstigem



sagen – gesperrt ist, soll und darf nicht teilnehmen. Und wer gemäß Osaka-Regel nicht mehr gesperrt ist, darf gemäß heutiger Situation teilnehmen. Da liegt es nicht am Deutschen Olympischen Sportbund, Dinge zu fordern, sondern wir halten uns an das internationale Regelwerk und wir fordern von allen anderen, dass das international konsequent und ausnahmslos genauso gehandhabt wird.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Eine kurze Anmerkung von Herrn Seppelt, bitte.

Hajo Seppelt (Journalist): Kurze Korrekturen, weil hier Dinge – glaube ich – ein bisschen durcheinander geworfen werden. Man spricht hier von einem Anti-Doping-Gesetz in Russland und erzählt, dass dort auch Sportler unter Strafe gestellt werden. Vielleicht kann der Kollege der Linken seinem Fraktionskollegen Bescheid geben, dass ein Anti-Doping-Gesetz in Russland gegen Sportler nicht existiert. Das ist ausschließlich für die Entourage gedacht – offensichtlich geht man von falschen Voraussetzungen aus. Was die Ethik-Kommission zur Sitzung mit Frau Stepanowa betrifft, möchte ich einmal klarstellen, wie die gelaufen ist. Das war morgens um 6.00 Uhr. Die Herrschaften waren in den USA. Die Vorsitzende der Ethik-Kommission des IOC hat angeordnet, dass die Geschichte auf Französisch stattfindet. Es ist Herrn Stepanow, der als Ehemann der Berater von Frau Stepanowa ist, nicht gestattet worden, einen französischen Dolmetscher bei sich zu haben. Das Ganze lief also über eine Telefonkonferenz. Frau Stepanowa hat in dieser Sitzung klar gesagt, dass das alles auf Band aufgenommen wird, dass sie auch bereit wäre, für Russland und nicht nur als neutrale Athletin zu starten. Später ist gesagt worden, dass es das nicht gegeben habe. Die gesamte Ethikkommissionssitzung war aus Sicht der Stepanows damals sehr, sehr unbefriedigend und hat eben nicht den Maßstäben – aus meiner Sicht jedenfalls – der Fairness genügt. Man sollte doch bitte bei den Fakten bleiben.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Der Kollege Pilger wollte noch eine Frage stellen, möglicherweise müssen wir die Antwort dann in die zweite Runde nehmen.

Abg. **Detlev Pilger** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte zunächst noch mal festhalten, ich halte es für einen unglaublichen

Skandal. Ich habe viele Jahre Sport unterrichtet und weiß um die Vorbildfunktion des Sports für Kinder und Jugendliche und welches Bild der Sport damit abgibt. Von daher muss alles dafür getan werden, dass das desaströse Verhalten aufgedeckt bzw. für die Zukunft verhindert wird. Wir haben wieder ein Großereignis vor der Tür stehen, nämlich die Fußball-WM in Russland. Ich habe in dem Zusammenhang eine Frage an Herrn Seppelt. Es gab in dem McLaren-Bericht auch Veröffentlichungen in Sachen Fußballvertuschungen, Unklarheiten und Dinge, die offen stehen. Liegen Ihnen zurzeit zu möglichen Konsequenzen Russlands neue Erkenntnisse vor, wie die russische Nationalmannschaft bei der WM 2018 einen sauberen Sport anbieten soll? Denn ansonsten – und wir wissen wiederum alle um den Vorbildcharakter des Fußballs, gerade auch wieder für Kinder und Jugendliche – wird es eventuell wieder eine ähnliche desaströse Tendenz geben und das muss unbedingt verhindert werden.

Die **Vorsitzende**: Ich schlage vor, dass wir auch die 45 Sekunden in die zweite Runde nehmen, sonst macht es wenig Sinn. Dann kommt jetzt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dran. Der Kollege Mutlu hat das Wort für insgesamt acht Minuten.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Vorsitzende. Ich danke Ihnen auch für Ihre Ausführungen, insbesondere Ihnen Herr Prof. McLaren, für diese sehr detaillierten Berichte. Da ja Staatsdoping in Russland und wahrscheinlich in manchen anderen Ländern auch nicht auszuschließen ist, jetzt ja auch bewiesen ist, hat mich der letzte Satz Ihres Beitrages am Anfang schon aufgerüttelt. Sie haben gesagt, ich zitiere: „I wonder sometimes where there is the will to reform“. Damit haben Sie wahrscheinlich die Sportverbände, aber auch die verschiedenen Institutionen des Sports, auch die Politik, gemeint. Da möchte ich gerne anknüpfen. Weil ich so wenig Zeit habe, brauche ich keine Statements zu machen. Herr De Kepper und Herr Cohen, was sagen Sie denn zu dieser Aussage von Herrn McLaren, dass er sich manchmal wundert, ob da überhaupt der Wille zur Reform und zu nachhaltigen Verbesserungen in der Doping-Bekämpfung vorhanden ist? Das ist aus meiner Sicht wie eine Ohrfeige, dass, wenn jemand einen so hervorragenden Bericht geliefert hat, wo ein Staatsdoping nachgewiesen worden ist, tatsächlich



seit der Veröffentlichung des Berichts kaum etwas passiert ist. Können Sie beide, Herr Cohen für die WADA und Herr De Kepper für das IOC, sagen, welche Konsequenzen Sie konkret sehen? Sie beide haben viele Allgemeinplätze von sich gegeben. Was haben Sie konkret für Konsequenzen gezogen aus dem McLaren-Bericht für die Zukunft, um auch im Interesse des Sports für die Zukunft diese Vorbildfunktion zu erhalten? Wenn ich inzwischen diese Kürzel höre, IOC, FIFA etc., dann kommt einem, und das können Sie gerne mit einer Umfrage belegen, in den Sinn, dass Korruption, Vetternwirtschaft, Doping etc. an erster Stelle stehen und nicht die Ideale des Sports, für die wir alle eigentlich stehen sollten. Daher würde ich gerne von Ihnen wissen, was Sie dazu sagen. An Herrn Seppelt würde ich auch eine Frage stellen.

Die **Vorsitzende**: Können wir vielleicht machen, wenn noch Zeit ist. Sie haben schon zwei Sachverständige angesprochen. Herr De Kepper, bitte.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Vielen Dank für Ihre Frage. Die Aussage von Herrn McLaren nehmen wir sehr positiv auf. Wir haben der WADA, aber auch allen Beteiligten, den Regierungen, den NADOs, den Athleten, einige Vorschläge gemacht, um das Anti-Doping-System zu reformieren. Ich glaube, er hat Recht, wenn er sagt, es hat keinen Sinn, gegeneinander zu spielen. Das spielt natürlich nur denjenigen den Vorteil zu, die die Regeln nicht einhalten. Es ist so wichtig, dass wir Prof. McLaren nach Lausanne eingeladen haben, um mit uns darüber zu reden. In diesem Sinne nehmen wir seine Anregungen sehr, sehr positiv auf. Sie erwähnen die Allgemeinplätze, die die WADA und wir dargestellt haben. Ich glaube, wir waren dabei sehr konkret, wie wir die Sachen angenommen haben und wie wir die Zukunft sehen. Sehr konkret bei den russischen Fällen habe ich Ihnen – glaube ich – alle Maßnahmen sehr deutlich angedeutet, die wir kurzfristig für die Rio-Spiele unternommen haben. Aber auch temporäre Maßnahmen gegenüber Russland mit den Einfrierungen von Veranstaltungen, den Nichtakkreditierungen von gewissen Personen, über das Re-Testing von allen Rückstellproben, die wir von Beijing, Vancouver, London in Lausanne eingefroren haben, bis hin zu der Einsetzung von zwei Disziplinarkommissionen, die jetzt mit allen Mitteln zusammen mit Herrn McLaren zu

bestimmten Schlussfolgerungen und Maßnahmen kommen. Wir werden sehen, was dabei herauskommt. Dazu konkret haben wir einige Vorschläge an unsere Partner in der Anti-Doping-Bekämpfung gemacht, um die Effizienz der Dopingbekämpfung zu erhöhen. Diese betreffen die Governance der WADA und sie betreffen auch die Rolle der Sportorganisationen. Wir haben vorgeschlagen, ich habe das vorhin auch erwähnt, dass in der Zukunft, eben weil es diesen Anfangsverdacht, wenn man das auf Deutsch so sagt, Conflict of Interest, zwischen dem Sport und seiner Funktion als Organisator von Veranstaltungen und seiner Funktion in der Dopingbekämpfung gibt, dass man das in der Zukunft trennt, um eine getrennte unabhängige Agentur zu schaffen. Ich glaube, wir waren sehr konkret und ich hoffe, hier noch konkreter zu Ihrer Frage gewesen zu sein.

Benjamin Cohen (WADA): Vielen Dank, Herr Mutlu, für Ihre Fragen. Ich unterstütze voll und ganz, was Herr De Kepper gesagt hat. Es tut mir leid, sollte der Eindruck entstanden sein, dass wir uns vage ausdrücken oder versuchen, Ihren Fragen auszuweichen. Ich denke, dass wir recht deutlich waren. Sollten Sie zu einem speziellen Thema Fragen haben, werde ich sie gern beantworten. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass wir alle sehr hart arbeiten, um Hand in Hand mit dem IOC, den Sportvereinigungen und den Regierungen, zumindest aus Sicht der WADA, die allgemeinen Anstrengungen für ein besseres Problembewusstsein zu erhöhen und insbesondere die Regierungen dafür zu sensibilisieren, dass weitere Anstrengungen unternommen werden müssen. Ich weiß, dass Deutschland sehr viel tut. Sehr häufig aber haben wir es mit einem Problem des Sportministeriums zu tun, wobei es vielleicht als gesundheitspolitisches Problem angesehen werden sollte. Wir alle kennen die mit dem Doping einhergehenden allgemeinen Gefahren. Und meines Erachtens sollten die Menschen einsehen, dass der Sport ein äußerst positives Instrument für die Entwicklung im Allgemeinen ist, womit es sich in letzter Instanz um ein gesellschaftliches Problem handelt. Wie Sie schon sagen, wenn die Menschen in der Welt des Sports und in den Sportorganisationen ihre Glaubwürdigkeit verlieren, dann werden wir zunehmend gesundheitliche Probleme haben, weil die Leute aufhören werden, Sport zu treiben usw. Und doch kann ich nur wiederholen,



dass das Personal – zumindest aus Sicht der WADA – 200-prozentig dahinter steht, die Anstrengungen zu verstärken, mehr Problembewusstsein zu schaffen, den Kapazitätsaufbau in allen internationalen Verbänden und den nationalen Anti-Doping-Agenturen voranzutreiben. Ob an der Ermittlungsfront, an der Bildungsfront, an der Forschungsfront. Der Bericht von Professor McLaren, der übrigens von der WADA in Auftrag gegeben worden war, hat meines Erachtens gezeigt, dass wir hart arbeiten müssen und vielleicht noch härter als bisher. Falls Sie also irgendwelche speziellen Fragen zu konkreten Maßnahmen haben, die wir in einem spezifischen Bereich ergreifen sollen... Wie ich bereits zusammenfassend gesagt habe, hat sich die Aufmerksamkeit aller Akteure letztlich auf das konzentriert, was zu tun ist, und jeder will fit für die Zukunft sein. Sehr oft höre ich, manchmal auch in den Medien, dass Sportorganisationen sich nicht für die Bekämpfung von Doping interessieren, dass es einen klaren Interessenkonflikt gibt. Über diesen Punkt haben wir uns bereits mit Herr Seppelt vor der Europäischen Kommission gestritten. Ich bin zu 100 Prozent davon überzeugt, dass die Sportorganisationen einen sauberen Sport haben wollen. Ich habe früher in zwei internationalen Verbänden gearbeitet, und niemals wurde irgendein politischer Druck auf mich ausgeübt, Skandale oder Dopingfälle zu verbergen. Sportorganisationen wissen, glaube ich, sehr gut, was sie tun müssen, um weiterzukommen und somit ihr Image und ihre Integrität zu schützen. Der Weckruf ergeht jetzt also an jede einzelne Person und jeder möchte fit für die Zukunft sein.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir zur zweiten Fragerunde. Die Unionsfraktion beginnt. Sie haben insgesamt 18 Minuten mit der Minute aus der Vorrunde. Herr Steiniger, bitte.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Meine erste Frage geht an Herrn Seppelt. Herr De Kepper hat vorhin von einer Independent Testing Agency gesprochen. Könnten Sie dazu Ihre Beurteilung geben, wie sinnvoll wäre so etwas? An Frau Dr. Gotzmann habe ich zwei Fragen. Herr Cohen sprach vorhin davon, dass nach seiner Einschätzung es heute nicht mehr Doping gebe als in der Vergangenheit und sozusagen diese gesamten Vorkommnisse rund um Sotschi etc. jetzt eher zeigten, dass das System mehr oder weniger

ein Stück weit funktioniere. Vielleicht könnten Sie das auch einmal kommentieren. Aus meiner Sicht ist das schon eine recht einzigartige und beispiellose Kriminalität. Die zweite Frage: Herr Cohen hat auch betont, dass insbesondere die Frage der Bildung, also der Anti-Doping-Bildung, wichtig ist. Wenn ich das richtig beurteile, sind wir da ja in Deutschland mit der NADA gut mit dabei. Sie haben einige YouTubes-Videos und anderes. Tauschen Sie sich da auch mit anderen NADAs an der Stelle aus? Vielleicht können Sie dazu etwas sagen.

Die **Vorsitzende**: Herr Seppelt, bitte.

Hajo Seppelt (Journalist): Ich habe ja vorhin schon den Begriff Mogelpackung verwendet. Das ist die klassische Mogelpackung des internationalen Sports. Eine Independent Testing Authority erschließt sich mir überhaupt nicht, weil 1999 die Welt-Anti-Doping-Agentur gegründet worden ist. Sie galt als die Doping-Polizei – so wurde sie damals verkauft. Sie hatte den Sinn, nicht nur ein Monitoring zu betreiben, sondern die Regeln zu überwachen im Anti-Doping-Kampf. Dann ist später das ADAMS-System eingeführt worden, das dann halt Zugang für die verschiedenen Stakeholder oder verschiedene Gruppen bieten soll, die im Anti-Doping-Kampf aktiv sind, um zu schauen, ob denn Sportler beispielsweise nach dem Athletenpassport nun sauber sind oder nicht. All das ist etabliert worden. Der nächste Schritt wäre aus meiner Sicht der zwingende, die Welt-Anti-Doping-Agentur in die Lage zu versetzen, tatsächlich die Doping-Polizei zu werden und sie unabhängiger vom Sport zu machen. Der Versuch des IOC hier eine Independent Testing Authority zu bilden, ist aus meiner Sicht ein sehr transparenter Versuch, die WADA nicht zu stärken, sondern die Welt-Anti-Doping-Agentur weiter zu schwächen. Die Welt-Anti-Doping-Agentur hat mit Craig Reedie einen schwachen Präsidenten, der bedauerlicherweise als IOC-Vizepräsident lange nicht genau wusste, wo er sich hin orientieren sollte. Unter dem Druck der Ereignisse hat er dann auch irgendwann reagiert. Das wird natürlich in der WADA niemand offiziell bestätigen, weil es ja häufig um den Schutz der Organisation geht und weniger – das ist jedenfalls mein Eindruck über viele Jahre – bei so manchem, der dort tätig war, um den Schutz des sauberen Sports. Der Versuch des IOC, jetzt eine Independent Testing Authority



herzustellen oder zu bilden, wird der WADA das Instrument aus der Hand nehmen, das aus meiner Sicht genau dorthin gehört. Die WADA muss tatsächlich gestärkt werden und die WADA muss vor allem eines sein: Sie muss nicht nur die Regeln überwachen, sie muss auch in der Lage sein, Sanktionen zu vollziehen. Sie muss in der Lage sein, bei den Organisationen, die den Welt-Anti-Doping-Code nicht einhalten, diese Sanktionen durchzuführen, was im Extremfall bedeutet, dass die WADA eben auch in der Lage sein muss, ein NOK oder eine International Federation von Ereignissen auszuschließen. Genau das ist die Mogelpackung, denn das will das IOC nicht. Das steht eben leider Gottes nur dann, wenn man genauer liest, in diesen Texten drin. Stattdessen wird immer gesagt, dass die Welt-Anti-Doping-Agentur gestärkt würde. Aus meiner Sicht ist das der völlig falsche Weg. Aus meiner Sicht ist es dringend notwendig, dass, wenn das IOC sich an den Anti-Doping-Code hält, wenn es das hohe Lied vom WADA-Code singt und sagt, dass wir uns alle daran halten, sie dann auch die Zuständigkeit für die Frage, wer an internationalen Sportereignissen teilnehmen kann und ob der WADA-Code eingehalten wird oder nicht, natürlich dann einer Institution wie der WADA überlassen muss. Nun behauptet das IOC aber immer schön, wir wollen doch jetzt eine Gewaltenteilung herstellen. Auch das lenkt von den Fakten ab. Eine Gewaltenteilung im Sport gibt es längst. Es gibt längst den CAS als die oberste Instanz, der in Zweifelsfällen entscheidet, wie ein Fall am Ende final bewertet wird. Diese Möglichkeit gibt es jetzt schon. Aus meiner Sicht wäre der richtige Weg, dass die WADA wie die Polizei agiert, die auf der Straße ein Knöllchen verteilt, wo auch keiner in Deutschland auf die Idee käme zu sagen, wenn einer falsch parkt, dann fragen wir erst einmal den Richter, was der dazu sagt. Selbstverständlich ist die Polizei die Institution, die dafür sorgt, dass im Verkehr die Regeln eingehalten werden und die auch sanktionsfähig ist. Und wenn dann derjenige damit nicht einverstanden ist, dann geht er zum Richter und sagt, das möchte er nicht. Ganz wunderbar. Und genau das gleiche Regelwerk gehört in den Sport und nicht etwa wie es jetzt passiert, zu sagen, die WADA ist quasi der Hüter der Moral, der guckt, ob die Regeln eingehalten werden, aber über die Konsequenzen entscheiden darf sie nicht. Das ist aus meiner Sicht gefährlich und es gibt erneut dem

IOC – indirekt natürlich – über das olympische Movement, über die Fachverbände, mit denen sie ja sehr stark verbandelt sind, wieder genau die Macht, von den es selber sagt, dass es sie nicht haben will.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Dr. Gotzmann, bitte.

Dr. Andrea Gotzmann (Vorsitzende NADA): Herr Steiniger, herzlichen Dank für Ihre Frage. Sie hatten gefragt, gibt es mehr Doping als in der Vergangenheit. Das ist ein bisschen dem Bewusstseinswandel geschuldet, den ich angesprochen habe und auch der Diskrepanz, wie Doping und Anti-Doping-Arbeit weltweit gesehen werden und mit welchen Instrumenten und Bemühungen dagegen vorgegangen wird. Wir haben eben von Herrn Cohen gehört, der sagte: „...the system ist somehow working...“. Das heißt, und das interpretiere ich auch so, wir haben die Regelwerke. Wir haben gute Regelwerke und wir haben hier insbesondere gesehen, welcher Aufwand notwendig ist, um die Regeln zu unterlaufen, hier aus dem Beispiel Doping in Russland, Korruption, Betrug, Manipulation, Austausch von Proben. Das sind schon ganz enorme Instrumente, die dort angewendet wurden, um die Regeln, auf die wir uns alle verständigt haben, um des Doping willens und des faden-scheinigen Erfolgs und des Betrugs an den sauberen Athletinnen und Athleten willen zu unterlaufen. Das gilt es eben über die WADA und das Instrument der Compliance-Überprüfung zu eliminieren bzw. hier die Schwachstellen herauszufinden, wo sind diejenigen, die keine gute Anti-Doping-Arbeit machen. Wenn ich jetzt hier auch noch einmal die Kurve zur Independent Testing Authority finden darf, das brauchen wir nicht. Das ist ein bürokratisches Monstrum. Wir brauchen eine Task-Force, die genau in den Regionen arbeitet, wo es nicht läuft. Die müssen identifiziert werden und dort muss eine neutrale Organisation die Arbeit so machen, wie wir uns das vorstellen und wie sie in vielen Teilen der Welt auch durchgeführt wird mit einem klaren Bekenntnis zum sauberen Sport. Hierzu gehört eben auch das Zweisäulenmodell, auf der einen Seite das Doping-Kontrollsystem, aber eben auch die Prävention und der Blick in die Zukunft, in die Generation, die kommt – und diese hier wirklich zu schulen, zu informieren, aber auch starke Persönlichkeiten zu erziehen, die selbstbewusst



und bestimmt Nein zu Doping sagen. Hier sind wir in sehr engem Austausch, auch mit unseren Partnerorganisationen, wo wir gleiche Programme haben, die nur eine kurze Übersetzung bedürfen und die Ansätze hier teilen. Das ist auch ein internationaler Zusammenschluss und wie gesagt, ich fordere einfach auch eine Qualifikation in eine Anti-Doping-Arbeit, um an internationalen Großereignissen teilnehmen zu können. Da gehören auch verpflichtend Präventionsprogramme hinzu, um hier den Bewusstseinswandel hervorzurufen. Danke.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank Frau Dr. Gotzmann. Gibt es von Seiten der Unionsfraktion weitere Fragen? Herr Kollege Gienger, bitte.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Ich möchte noch einmal das Thema aufgreifen, das von Hajo Seppelt angesprochen wurde und was ich vorhin in meiner Frage auch angesprochen hatte. Mit der Antwort war ich nicht so ganz zufrieden. Deswegen formuliere ich es anders. Wird im IOC, Herr De Kepper, dieses System Legislative, Exekutive und Judikative, also IOC als Legislative, Judikative der CAS und Exekutive WADA und NADA, überhaupt diskutiert als ein zukunftsfähiges System, mit dem man dann auch die WADA als die Überorganisation über die NADOs sehen kann, die dann dort auch wirkungsvoll eingesetzt werden kann? Das würde mich interessieren. Das zweite, was mich interessieren würde, wie sehen Sie das Verhältnis zur WADA? Dann zu der Independent Testing Authority (ITA): Soll das eine gleichberechtigte Organisation zur NADA oder eine untergeordnete werden oder ist die ITA dann über der WADA anzusiedeln? Wie hat sich das IOC dies vorgestellt?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr De Kepper, bitte.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Es gibt mir auch die Möglichkeit und die Gelegenheit, bei Ihren Fragen einige Sachen im Hinblick auf die Independent Testing Authority zu verdeutlichen. Man kann natürlich immer so weitergehen in der Dopingbekämpfung, wenn man dem IOC immer düstere Zielsetzungen oder geheimsinnige Zielsetzungen unterstellt. Es ist so, dass die ITA aus einer Antwort des IOC gekommen ist auf die Frage des Interessenkonflikts im internationalen Sport zwischen den Anti-Doping-Organisationen und den Sportorganisationen bei der Doping-

Bekämpfung. Die Antwort von uns war, wir hören diese Stimmen an und tatsächlich, es kann Gründe geben, weshalb Politik oder Medien bestimmte Zweifel haben an dieser Verfahrensweise. Deshalb machten wir dann einen Vorschlag, wo wir alle Anti-Doping-Bekämpfungskompetenzen der internationalen Verbände und des IOC auslagern. Herr Seppelt, wir waren auch einverstanden, dass das unter die WADA käme, welche Form das auch nehmen würde. Wir sind offen. Die WADA hat dazu eine Arbeitsgruppe gebildet, die über diese Idee berät und wir werden sehen, was dabei herauskommt. Wir sind offen. Was wir wollen, ist eine verstärkte Dopingbekämpfung und die Zielsetzung dieser Idee ist nicht eine neue Infrastruktur. Wir wollen, dass diese Idee unter der Federführung der WADA unter Kontrolle steht und die Gremien bei der Anti-Doping-Bekämpfung verstärkt, dass da auch, Frau Gotzmann, eine verstärkte Zusammenarbeit mit den NADOs erfolgt, dass die Anti-Doping-Pläne und Tests von den NADOs besser koordiniert werden mit den von den internationalen Sportverbänden. Zu der Frage der Gewaltenteilung zwischen Legislative, Justiz und Police. Ich glaube, das überdeckt sich ein wenig mit unserer Anregung, diese Idee zu schaffen. Sie wissen, dass wir schon seit Rio die Sanktionen des IOC über Dopingfälle nicht mehr übernehmen? Diese Sanktionen werden jetzt ausgelagert zu dem internationalen Sportschiedsgericht. Das IOC hat keine Intervention mehr, es gibt ein Ad-hoc-Gericht vom CAS, das die positiven Befunde, die von den NADOs in Rio kommen, beurteilt und dann die Sanktionen verhängt. Die Athleten haben dann die Möglichkeit der Berufung beim CAS. Das – glauben wir – muss gewährleistet sein. Es ist schwierig, eine Gewaltenteilung zwischen WADA, IOC und Verbänden in dem Sinne, den Sie beschrieben haben, zu erfüllen. Wir glauben, dass die WADA weiterhin für das Legislative zuständig sein muss. Sie bereitet und revidiert in bestimmten Zeitabständen den WADA-Code. Die WADA muss verstärkt die Compliance kontrollieren, das heißt genau das, was wir vorhin aufgeführt haben, das Monitoring von Compliance verschiedener Stakeholder. Nicht nur bei den NOKs, auch bei internationalen Verbänden, aber auch bei den Nationalen Anti-Doping-Agenturen gibt es sehr große Interessenkonflikte. Das beste Beispiel ist natürlich Russland. Das ist das Musterbeispiel, aber es gibt eine lange Reihe von Nationalen Anti-



Doping-Agenturen, die mit Problemen gekämpft haben. Da müssen wir eine verstärkte Rolle der WADA in diesem Monitoring von Compliance, von den beiden Partnern in der WADA, erzielen. Ich hoffe, damit auf Ihre Fragen geantwortet zu haben.

Die **Vorsitzende**: Gibt es weitere Fragen von der Unionsseite? Sonst würden wir die knapp drei Minuten für die nächste Runde aufsparen. Dann geht das Wort an die SPD-Fraktion. Es fehlt noch die Antwort von Herrn Seppelt auf die Frage von Herrn Pilger aus der ersten Runde zur Fußball-WM 2018.

Hajo Seppelt (Journalist): Richard McLaren kann mich korrigieren, aber nach meiner Erinnerung waren es rund 30 Fälle, nicht alle namentlich, aber rund 30 Fälle, die in dem Report genannt worden sind zu Fußballern, die im Zusammenhang mit dem Sample Swaping oder mit der Disappearing Method, genau weiß ich es nicht mehr, gestanden haben. Sie sind offensichtlich Bestandteil des Vertuschungssystems des russischen Sports gewesen. 30 Sportler oder Fußballer, von denen auch einige in sehr, sehr hochklassigen Fußballligen in Russland spielen. Insofern besteht kein Zweifel daran, dass Fußball eine nicht führende, soweit würde ich nicht gehen, aber eine mittragende Rolle spielt im Vertuschungssystem des russischen Sports. Das führt uns auch erneut zu der vielleicht immer wieder wichtigen Feststellung, dass Leute, die erzählen, dass Doping im Fußball keine Rolle spielt, wahrscheinlich nicht so richtig im Bilde sind. Insofern stellt sich in der Tat die Frage, wie man damit umgeht. Ich glaube allerdings trotzdem, das muss man auch fairerweise sagen, dass der Fußball nicht der mit Abstand größte Bereich ist, sondern da geht es tatsächlich um Leichtathletik und Wintersport. Das sind die führenden Sportarten, die dort eine Rolle in der Vertuschung gespielt haben. Ich möchte noch einmal betonen, wir reden hier von über 1 000 Athleten. Wir reden hier nicht von Einzelfällen, wir reden von 1 000 und mehr Athleten, die involviert waren, darunter, wie gesagt, mindestens 30 Fußballer. Für 2018, glaube ich, stellt sich die Frage aus meiner Sicht nicht unbedingt, dass man hier sagen kann, deswegen kann Russland die Fußball-WM nicht ausrichten. Ich glaube, dass der Fußballsport hier als ein Teil des gesamten Sportsystems betrachtet werden muss. Deswegen glaube ich, dass sich die Frage viel

eher stellt, ob man in Pyeongchang 2018 ein NOK an den Start gehen lassen kann, das in diesem Ausmaß es nicht geschafft hat, den Welt-Anti-Doping-Code im größten Land der Welt umzusetzen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Kollege Pilger, bitte.

Abg. **Detlev Pilger** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Der McLaren-Bericht hat deutlich gemacht, dass Sportlerinnen und Sportler betrogen worden sind, aber auch Zuschauer und Fans. Das darf man auch nicht verkennen. Es diskreditiert den Sport insgesamt. Wir merken das zum Beispiel beim Bürgerabstimmungsverhalten zu sportlichen Großveranstaltungen in Deutschland. Wir haben zweimal leider eine Bauchlandung hinnehmen müssen. Das sind aber auch Resultate von diesen Schwächen um die Reputation des Sports. Im Spiegel-Bericht der letzten Woche wurde noch einmal im Rückblick auf den Stadionbau zur Fußball-WM in Brasilien deutlich berichtet, welcher Irrsinn dort betrieben wurde, Stadien zu bauen mit keinerlei Nachhaltigkeitsfaktor. Das gleiche – nicht in diesem deutlichen Maße – gilt auch für Teile der Olympiastätten in Rio. Das trägt natürlich zu einem Abstimmungsverhalten von Menschen bei, die jetzt darüber nachdenken, ob so eine Sportveranstaltung in München oder Hamburg gut angesiedelt ist. Meine Frage geht an Herrn Dr. Vesper. Was überlegt sich der DOSB, damit zukünftig der Sport und Sportgroßveranstaltungen wieder mehr Glaubwürdigkeit erzielen und das Vertrauen zurückgewinnen können? Eigentlich wollen wir ja diese Veranstaltungen auch in unserem Land ausrichten. Wir können das, aber wenn wir die Bevölkerung nicht entsprechend in der Bewusstseinsbildung mitnehmen, wird es wahrscheinlich in Zukunft zu ähnlichen Ergebnissen kommen.

Die **Vorsitzende**: Die Kollegin Pflugradt, bitte.

Abg. **Jeannine Pflugradt** (SPD): Vielen Dank. Herr Hörmann ist jetzt leider nicht im Raum, aber er hat ja tatkräftige Unterstützung durch Dr. Vesper. Herr Hörmann hat vorhin gesagt, keine Kompromisse im Kampf gegen Doping. Da bin ich ganz bei ihm. Wir waren letztes Jahr auch mit ein paar Vertretern des Sportausschusses in Rio und ich bin dem Internationalen Paralympischen Komitee sehr dankbar für die konsequente Sperrung des



russischen Teams. Mich würde interessieren, wie die Stimmung in der deutschen Mannschaft gewesen ist, dass das im Internationalen Olympischen Komitee nicht der Fall gewesen ist. Wir haben ja mit ein paar Sportlern gesprochen. Mich würde Ihre offizielle Meinung interessieren. An Herrn Cohen habe ich eine kurze Frage: Wir haben in Deutschland in dieser Legislaturperiode das Gesetz zur Bekämpfung von Doping im Sport beschlossen. Wie sehen Sie das aus der Sicht der WADA? Wäre das nicht ein Gesetz, was man vielleicht auf andere Länder übertragen könnte?

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Frau Kollegin. Das Wort hat Herr Dr. Vesper.

Dr. Michael Vesper (Vorstandsvorsitzender DOSB): Vielen Dank, Herr Abg. Pilger. Die Antwort auf Ihre Frage kann ja nur heißen, um Glaubwürdigkeit des Sports kämpfen und weiterhin kämpfen auf allen Gebieten. Natürlich sind wir nach wie vor, genau wie Sie das gerade angedeutet haben, sehr traurig darüber, dass wir 2013 in München und 2015 in Hamburg jeweils mit 48 Prozent Ja-Stimmen und 52 Prozent Nein-Stimmen eine Niederlage für Olympiabewerbungen bekommen haben. Wobei das sicherlich auch mit Stimmungen gegen Großprojekte insgesamt in diesem Land zu tun hat und 48 Prozent für ein solches Großprojekt ist auch – sagen wir einmal – jetzt kein absolutes Desaster. Aber trotzdem waren wir natürlich außerordentlich bedrückt darüber, dass wir diese Olympiabewerbungen, die auch sehr überzeugend waren, nicht bekommen haben. Ich glaube, da sind wir uns hier im Ausschuss auch relativ einig. Mit dem Ausschuss, meine ich, ist der deutsche Sport sich da einig im Bedauern, dass diese Olympiabewerbungen dann nicht in das internationale Rennen gehen konnten, um die Olympischen Winterspiele 2022 und die Olympischen Sommerspiele 2024. Diese Diskussionen, die wir heute hier auch führen, sind bedrückend. Aber ich sage, in jeder Krise steckt auch eine Chance. Das heißt, wenn man diesen Skandal, der heute hier Thema ist, glaubwürdig aufarbeitet, und wir können nur über das sprechen, was wir in Deutschland tun, das hat Herr Hörmann ja eben deutlich gemacht, dann kann daraus auch ein Mehr an Glaubwürdigkeit erwachsen. Dafür arbeiten wir und da erhoffen wir uns auch die Unterstützung durch die Politik, durch das Parlament, durch die Regierung, aber auch durch die Zivilgesellschaft.

Die Frage von Frau Pflugradt, wie die Stimmung in der deutschen Mannschaft zu dem nicht erfolgten Pauschalausschluss war – das ist so wie im wirklichen Leben auch. Da gibt es ganz unterschiedliche Meinungen in der Mannschaft. Herr De Kepper hat es ja eben schon dargestellt und auch Herr Hörmann hat es eben gesagt, wie diese Entscheidung unter einem sehr, sehr großen Zeitdruck damals gelaufen ist. Da steht eine kollektive Bestrafung gegen Einzelfallgerechtigkeit. Das ist vielfach diskutiert worden. Man kann, glaube ich, auch nicht die Situation des IPC mit der des IOC vergleichen. Das ist jetzt aber auch nicht mein Job, das hier zu beantworten. Da wäre ich dankbar, wenn Sie dann Herrn De Kepper fragen würden, wir haben ja das Original hier sitzen. Also, da gab es sicherlich unterschiedliche Meinungen. Es gab viele, die hätten einen Komplettausschluss begrüßt, es gab andere, die die Entscheidung so richtig fanden. Ich kann da keine empirisch belegte Zusammenfassung der Meinungen der deutschen Mannschaft geben.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Cohen, bitte.

Benjamin Cohen (WADA): Haben Sie vielen Dank. Was das deutsche Gesetz angeht, so denke ich, dass die WADA es positiv begrüßt, weil es auf deutscher Ebene zeigt, dass dieses Problem als wichtig wahrgenommen wird, was wir sehr begrüßen. Sie fragen, ob es ein Modell für andere sein könnte? Mit Sicherheit. Beispielsweise arbeitet die deutsche NADA eng mit der ukrainischen NADA zusammen. Wir versuchen, eine Partnerschaft mit ausgereifteren Organisationen zu entwickeln und im Aufbau begriffene Organisationen zu unterstützen. Wenn daher bewiesen ist, dass das von Ihnen verabschiedete Gesetz positiv ist und dass es zu positiven Ergebnissen führt, dann bin ich mir sicher, dass es von der WADA für andere Organisationen genutzt werden wird. Mit Sicherheit von der deutschen NADA, wann immer sie z.B. mit der ukrainischen NADA redet, um mitzuteilen, dass es ein System gibt, das im eigenen Land funktioniert und dass sie es sich anschauen sollte. Daher würde ich dies definitiv befürworten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Da noch zwei Minuten übrig sind, erlaube ich mir noch eine Frage. Erst einmal einen kurzen Dank an Sie, Herr Cohen, dass Sie das gerade zum deutschen Anti-Doping-Gesetz noch einmal so klar formuliert



haben. Präsident Reddie hatte im Vorfeld eine andere Stellungnahme abgegeben. Von daher freue ich mich sehr, dass das von Seiten der WADA jetzt auch ausdrücklich begrüßt wird. Herr De Kepper, an Sie hätte ich noch eine Frage. Das internationale Medienecho auf die damalige IOC-Entscheidung, nicht selbst die letztendliche Entscheidung zu treffen, sondern den internationalen Fachverbänden diese zu überlassen, ist ja auf ein verheerendes Echo gestoßen – überwiegend jedenfalls. Beifall kam eigentlich nur aus den russischen Medien. Mit Blick in die Zukunft, Herr De Kepper, die Olympischen Winterspiele stehen ja praktisch 2018 vor der Tür, wär meine konkrete Frage, wie wird das IOC diese Frage für die Olympischen Winterspiele handhaben? Werden die Fachverbände wieder Einzelfälle, nach welchen Kriterien auch immer, durchführen müssen oder wird das IOC dieses Mal die Kraft finden, selbst zu entscheiden?

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC):

Danke für die Frage. Ich möchte auch diese Gelegenheit nutzen, einige Unklarheiten zu verdeutlichen. Im Endeffekt hat das IOC in dieser Frage die letzte Entscheidung getroffen. Es gab keinen anderen Ausweg als die internationalen Verbände zu bitten, diese Einzelfallanalysen durchzuführen, weil die internationalen Verbände die Kontrolle über ihre eigenen Athleten haben. Die internationalen Verbände haben das in Rio gemacht. Sie haben nachgeprüft, ob die russischen Athleten die Mindestauflage erfüllt haben hinsichtlich Dopingtests und eigener Bestmarken. Diese Auflage ist dann durch unabhängige CAS-Experten analysiert und überprüft worden, bevor es dann zum IOC zur letzten Entscheidung gegangen ist. Das heißt, es ist sehr wichtig zu verstehen, dass es nicht die internationalen Verbände gewesen sind, die die letzte Entscheidung getroffen haben, aber wir brauchten die internationalen Verbände, um dieses Eilverfahren durchzuführen, das uns sehr viel Energie gekostet hat. Was das Medienecho betrifft: Sie haben recht und wir wussten, als wir diese Entscheidung getroffen haben, dass das nicht jeden zufrieden stellen würde. Wir haben das gewusst, aber wir haben uns bewusst dafür entschieden, was die gerechteste Position und Entscheidung in einer sehr schwierigen Lage war. Wir stehen noch heute dazu. Es gab auch unterschiedliche Darstellungen und Positionen. In den Medien vielleicht nicht oder teilweise doch,

aber auch insgesamt in der politischen Welt ist dieser Entscheidung nicht besonders unangenehm widersprochen worden. Ich weise zum Beispiel auf verschiedene Resolutionen hin, die nicht zur Einstimmigkeit gekommen sind. Die Europäische Union hat versucht, von den Sportministern eine Empfehlung zu treffen, die nicht die erforderliche Zustimmung erreicht hat – bei weitem nicht. Es gibt aber sicher unterschiedliche Auffassungen dazu. Ich habe Ihnen die ganzen Sanktionsmaßnahmen genannt. Ich komme natürlich auch auf Pyeongchang. Wir haben alle Veranstaltungen vom IOC in Russland, auch die Wintersportveranstaltungen, storniert. Das haben unsere Wintersportverbände eingehalten. Aber es gibt andere, die anderer Ansicht sind. Die Bundesregierung hat Anfang des Jahres eine Bundeswehrmannschaft nach Sotschi geschickt, um an den militärischen Spielen teilzunehmen. Da hat niemand etwas dagegen gesagt. Das heißt, es gibt unterschiedliche Auffassungen. Was wir gemacht haben, dazu stehen wir. Zu Pyeongchang: Wir müssen jetzt zuerst einmal abwarten, was die Schlussfolgerungen aus den laufenden Prüfungen und vor allem von der Schmid-Kommission sein werden. Diese Arbeit ist langwierig, auch wegen dem, was Herr McLaren vorhin beschrieben hat über seinen Bericht und seine Beweisaufnahme. Die müssen alle ausgewertet werden und dann werden wir unsere Verantwortung gegenüber denjenigen übernehmen, die Verantwortung haben für das, was in Russland geschehen ist, und die entsprechenden Sanktionen treffen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Der SPD-Fraktion werden die drei Minuten in der dritten Runde selbstverständlich abgezogen. Das Wort hat die Fraktion DIE LINKE. für vier Minuten.

Abg. **Frank Tempel** (DIE LINKE.): Wenn man das Phänomen Staatsdoping in Russland glaubwürdig untersuchen will, dann gehört natürlich das Eingangsstatement meines Kollegen dazu. Unabhängig davon, ob es die Kollegin von der SPD-Fraktion, die gerade andere Themen hat, für unverschämt hält oder nicht. Es geht ganz einfach darum, dass mein Kollege hier aufgezeigt hat, dass man mit dem Staatsdoping in Russland auf diese Art, aber mit der eigenen Dopingvergangenheit des eigenen Landes ganz anders umgeht. Dies ist eine Frage der Glaubwürdigkeit, auch wenn die russische Seite heute nicht hier ist. Auch das ist ja



ein Statement. Genau diese Glaubwürdigkeit des Reports ist es, den wir im Übrigen nicht anzweifeln, den wir sehr ernst nehmen und den wir für nachvollziehbar halten. Insofern war zu hören, dass man unter anderem zum Beispiel den wesentlichen Zeugen hier diskreditiert hat und für unglaubwürdig erklärt hat. Es ist eine Schwäche, wenn sich ein solcher Report wesentlich auf den Zeugen Dr. Rodschenkow bezieht, von dessen Glaubwürdigkeit Sie, Herr McLaren, ja offensichtlich sehr überzeugt sind. Insofern bitte ich Sie noch einmal zu erläutern, worauf sich dieser Glaube an die Glaubwürdigkeit des Zeugen in allen Passagen bezieht – einige Details sind ja auch wissenschaftlich nachgewiesen, die er ausgesagt hat – aber warum er grundsätzlich als glaubwürdig zu betrachten ist. Was die Glaubwürdigkeit angeht, ist uns aufgefallen, dass auf der einen Seite von diesem genannten Mäuseloch bei dem Austausch von Dopingproben die Rede ist, wo man natürlich auch die Frage haben kann, warum das notwendig war, wenn doch nach eigener Feststellung einer der Täter, Evgeny Kudryavtsev, im Labor ungehindert ein- und ausgehen konnte. Also, warum war das eine nötig, wenn das andere möglich war? Detailfragen halt, die aber zumindest verhindern sollen, dass man hier die Glaubwürdigkeit in Frage stellen kann.

Prof. Richard H. McLaren: Danke für Ihre Fragen. Zunächst einmal: Warum ist Dr. Rodschenkow glaubwürdig? Eine Reihe von Fakten: Als er der Unabhängigen Kommission seine Beweismittel übergab, geschah dies in Russland, es passierte im Labor. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass dies abgehört und möglicherweise aufgezeichnet wurde. Unter solchen Umständen gibt es nicht viel zu sagen, es ist kein öffentliches Forum wie hier. Daher hat die Unabhängige Kommission (Independent Commission - IC) seinen Beweismitteln nicht wirklich vertraut. Warum habe ich ihnen bei der unabhängigen Untersuchung vertraut? Nun, eine Anzahl von Faktoren hatte sich geändert. Zunächst einmal befand er sich nicht mehr in Russland. Er war nicht länger Direktor des Moskauer Labors, weil er aus dem Land geflohen war und er hatte seinen Posten verloren. Somit hatte er es nicht nötig, das, was vor sich ging, zu schützen. Er musste sich weniger Sorgen um sich und die Sicherheit seiner Familie machen. Insbesondere aber hatte er Vereinbarungen mit den Strafverfolgungsbehörden, dem FBI, in den USA.

Hätte er dort unrichtige Informationen zur Verfügung gestellt oder hätte man ihn überführt, mich oder das FBI angelogen zu haben, so könnte er jederzeit abgeschoben werden. Darin liegt ein sehr starker Anreiz, die Wahrheit zu sagen. Das sind die Gründe, warum ich sagen würde, dass er die Wahrheit sagte und warum ich ihn für glaubwürdig hielt. Aber das war für mich nicht alles. Ich habe dann nachgeschaut, ob ich einige der von ihm geäußerten Dinge bestätigen könnte. Sie haben das Mäuseloch in Sotschi angesprochen, das dazu diente, die Proben durch die Wand zu befördern. Es gelang uns, herauszufinden, dass man Proben geöffnet hatte. Die Inhalte waren verändert worden, weil der Inhalt in manchen Fällen gemischte DNS enthielt und in anderen Fällen übermäßige Mengen an Salz aufwies und diese nicht auf natürlichem Wege produziert worden sein konnten. Mittels Kreuzbestätigung durch kriminaltechnisches Beweismaterial waren wir dann in der Lage, viele der Dinge, die er gesagt hatte, zu verifizieren. Und diese besondere Person, die Sie erwähnten, die die Möglichkeit hatte, im Labor ein- und auszugehen – es tut mir leid, aber mit diesen speziellen Fakten bin ich nicht vertraut, sodass ich wirklich nichts dazu sagen kann. Das sind also die wichtigsten Gründe, weshalb ich ihn als glaubwürdig einstufen würde. Seine Einschätzung, sein persönlicher Hintergrund und auch die Dinge, denen er sich uns als IP beim Bezeugen gegenübergestellt sah und die Gegenbestätigung des von ihm Gesagten durch einen Blick auf kriminaltechnisches und anderes analytisches Material.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Die eine Minute ziehen wir bei der Fraktion DIE LINKE. für die dritte Runde dann auch ab. Das Wort hat nun die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Meine erste Frage geht an Herrn De Kepper. Es wurde ja schon mehrfach nachgefragt, wie die Entscheidung zu den Winterspielen 2018 zustande kommen wird. Sie haben ja berichtet, dass das noch im Verfahren ist. Mich würde interessieren, ob Sie sich selber ein Ziel gesetzt haben, wann die Entscheidungsfindung zum Zeitrahmen abgeschlossen ist? Kann man sich vorstellen, dass saubere Athleten aus Russland auch unter neutraler Flagge bei den Winterspielen starten können? Meine zweite Frage geht an Herrn



Cohen. Sie haben in Ihrem schriftlichen Statement ja auf die digitale Whistleblower-Plattform „Speak Up“ verwiesen, die seit November letzten Jahres eingerichtet wurde. Vielleicht können Sie dazu noch einige Ausführungen machen, wie diese Plattform genau funktioniert und wie viele Meldungen es gab und wie diese bearbeitet werden.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Herr De Kepper, bitte.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Danke, Frau Lazar. Wann? Schwierig einzuschätzen, aber ich kann Ihnen vielleicht verdeutlichen, warum das so schwer einzuschätzen ist. Die Oswald-Kommission muss das ganze Verfahren der Re-Analyse der ungefähr 250 Proben aus Sotschi durchgehen, nicht nur analytisch, sondern auch forensisch, das heißt, ob die Flaschen tatsächlich manipuliert worden sind. Das ist ein langwieriges Verfahren. Dann müssen natürlich auch die ganzen Anhörungen, die Sammlung von Beweisen, die Zusammenarbeit mit Herrn McLaren, die gut verläuft, aber die auch Zeit in Anspruch nimmt, bewältigt werden. Dann haben wir das zweite Verfahren mit Herrn Schmid über das System, das natürlich auch eine Beweislast aufnimmt. Hoffentlich werden wir vor Pyeongchang 2018 zu einer Schlussfolgerung kommen. Das genaue Datum ist in diesem Moment schwer einzuschätzen. Ich schätze, es wird sicherlich nicht vor dem Sommer sein. Die Möglichkeit, unter neutraler Flagge teilzunehmen, besteht. Das hängt von beiden Kommissionen ab. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, die dem IOC zur Verfügung stehen. Ich will da nicht spekulieren, was sein könnte. Es wird erst konkret, wenn wir die genaue Beweislast und die Schlussfolgerungen von den beiden Kommissionen zum IOC Executive Board bekommen werden.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Mister Cohen, bitte.

Benjamin Cohen (WADA): Das Informanten-Programm ist, wie ich bereits sagte, ein neues, von der WADA eingeführtes, Instrument. Wir meinen, dass es im Kampf gegen Doping wirklich von Bedeutung ist. Wie funktioniert es? Das ist ganz einfach. Wir haben mobile Anwendungen geschaffen, und auch die Website der WADA ist ein Ort, den man aufsuchen kann, um Fehlverhalten zu berichten. Auf diese Weise werden Menschen in der Welt des Sports oder darüber

hinaus dazu ermutigt, jedwedes Fehlverhalten oder Verstöße gegen Anti-Doping-Regeln zu melden. Wir differenzieren hier. Einerseits gibt es Menschen, die einfach hervortreten und Informationen liefern. Dies ist etwas, wozu sie sich entschließen, und sämtliche dieser Informationen werden sicher und vertraulich behandelt. Aber wir sind noch einen Schritt weiter gegangen, indem wir sagten: Wenn die Informanten – wie nennen sie Informanten – von der WADA spezielle Rechte angeboten bekommen möchten, wie etwa Personenschutz usw., dann treten sie in ein vertragliches Abkommen mit der WADA ein und werden zu Enthüllern (Whistleblowers). Und dies verleiht ihnen auch zusätzliche Rechte und Verantwortlichkeiten. Aber es gibt ihnen den Status von Enthüllern, und deswegen haben sie mit der WADA in Sachen Vertraulichkeit, Schutz von Rechten usw. ein Abkommen. Das allgemeine Konzept besteht darin, den Menschen eine Plattform zu bieten, die sicher und vertraulich ist, wo sie Fehlverhalten melden können. Mehr kann ich Ihnen leider nicht sagen. Denn dahinter steht der Grundgedanke vollständiger Vertraulichkeit, weshalb sich die zuvor erwähnte Untersuchungseinheit darum kümmert, die von Günther Younger geleitet wird, weshalb sie unabhängig von der WADA gemäß ihrem eigenen Regelkanon arbeiten. Ich kann Ihnen also nicht sagen, wie viele Fälle bereits gemeldet wurden. Was ich weiß, ist, dass eine ganze Anzahl gemeldet wurde und dass sie derzeit untersucht werden. Aber das ist auch das Einzige, was ich Ihnen darüber berichten kann, weil alles Übrige noch vertraulich ist. Und ich denke, dass wir alle schnell davon erfahren werden, sollten irgendwelche Meldungen zu konkreten Ergebnissen führen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Wir kommen in die dritte und letzte Fragerunde. Es beginnt die CDU/CSU-Fraktion mit Herrn Steiniger. Es stehen insgesamt 20 Minuten zur Verfügung.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Zunächst einmal, stimme ich Herrn Hahn zu, der zu Beginn gesagt hat, es sei gut, dass wir heute öffentlich tagen. Was ich jetzt vorab einmal sagen muss: Das, was DIE LINKE heute hier versucht, ist tatsächlich kein Ruhmesblatt. Da wird versucht, Glaubwürdigkeit anzuzweifeln, es wird über das Mauseloch gesprochen, es wird darauf hingewiesen, dass es politische Grabenkämpfe



gebe, wenn es um Russland geht. Ich glaube, das ist absolut der falsche Punkt, um hier irgendwie Kritik zu üben. Uns geht es allen darum, dass wir tatsächlich auf diese beispiellosen Vorkommnisse in Russland eingehen und versuchen, Lösungen zu finden, wie das in Zukunft besser sein kann. Ich habe eine Frage an Herrn Seppelt. Sie haben vorhin, als Herr De Kepper zum Thema Eilverfahren gesprochen hat, vehement mit dem Kopf geschüttelt. Vielleicht könnten Sie einmal sagen, warum Sie dies getan haben. Die zweite Frage geht an Herrn McLaren. Sie haben große Erfahrungen und haben sich in Ihrer Karriere auch mit ganz vielen Dopingfällen befasst. Wie würden Sie es einschätzen, inwiefern sind die Enthüllungen, die wir jetzt aus Russland haben, ein Wendepunkt für den internationalen Sport? Oder sagen Sie, das, was jetzt der internationale Sport vorhat, ist kein wirklicher Wendepunkt, sondern es geht ein Stück weit so weiter wie bisher. Vielleicht können Sie das aus Ihrer Erfahrung heraus einmal beschreiben.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Gibt es im Moment weitere Fragen aus der Unionsfraktion? Der Kollege Gienger, bitte.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Ich habe noch eine Frage. Entschuldigung, wenn ich noch einmal auf diesem rechtstaatlichen System und der Zukunft des Anti-Doping-Systems herumreite. Ich möchte gerne von Herrn Cohen wissen, ob er die Antwort von Herrn De Kepper teilt, in der ja vorkam, dass die WADA eher als Legislative angesehen wird und weniger als Exekutive im Anti-Doping-System. Die zweite Frage geht auch an Herrn Cohen. Sie hatten vorhin gesagt, dass Sie zu wenig Geld zur Verfügung haben. Mich würde interessieren, wie viel Geld wäre denn notwendig für die WADA, um einen wirkungsvollen Anti-Doping-Kampf zu gewährleisten?

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Herr Seppelt, bitte.

Hajo Seppelt (Journalist): Wie Herr Dr. Vesper zu Recht sagt, ich schüttele öfter den Kopf. Das stimmt auch, weil ich mich gelegentlich über Dinge wundere, die hier im Raum gesagt werden. Vielleicht einmal zur Richtigstellung, wie das gelaufen ist mit dem sogenannten dreistufigen Verfahren. Nachdem zuerst die Verbände quasi intern regeln mussten, welchen russischen

Athleten sie nun teilhaben lassen dürfen bei den Spielen oder nicht, mit teilweise abenteuerlichen Dingen, wie beispielsweise der Idee, kurz vor dem Spiel ein paar Dopingtests – quasi mit Vorankündigung – anzuberaumen, um dann zu sagen, die sind ja getestet worden, wie es bei dem ein oder anderen Verband gelaufen ist, gab es dann diese zweite Stufe, wie zu Recht gesagt wurde, der CAS, der sich das dann noch einmal angeschaut hat und dann die dritte Stufe, das IOC, bestehend aus einem Dreiergremium. Herr De Kepper, ich habe die Gelegenheit gehabt, mir sämtliche Unterlagen der Verbände anzuschauen, wie die damit umgegangen sind. Es war ein solches Chaos, ein Tohuwabohu. Jeder einzelne Verband hat nach – aus meiner Sicht – völlig intransparenten, nicht nachvollziehbaren und vor allem in dieser kurzen Zeit überhaupt nicht überprüfbar Kriterien entschieden, ob Athleten teilnehmen dürfen oder nicht. Das wurde dann am Ende diesem Dreiergremium vorgelegt und das konnte sich dann einfach nur die Karten legen. Denn es ist völlig unmöglich, in wenigen Tagen mit einem solchen Konvolut von Akten, von verschiedenen Verbänden mit hunderten von Menschen, die beteiligt waren, zu entscheiden und eine abschließende Überprüfung wirklich substanziell zu machen, die dann aussagt, ob diese Athleten das Startrecht bei Olympia erhalten sollten oder nicht. Es ist völlig undenkbar. Dieses Dreiergremium musste am Ende quasi kapitulieren und musste sagen, wir winken die alle durch, wir haben gar keine Chance, wir können es nicht überprüfen. Das ist die bittere Wahrheit, wie das gelaufen ist. Das Ganze hatte einen Theatercharakter. Es war inszeniert. Es war natürlich formal betrachtet sicherlich nicht falsch, aber es hat inhaltlich substanziell nichts gebracht. Die Frage, ob Athleten bei den Olympischen Spielen aus Russland teilgenommen haben, die zum Dopingsystem gehört haben oder nicht, konnte durch diese zugegebenermaßen sehr kurzfristige Entscheidungsfindung in drei Ebenen überhaupt nicht zuverlässig abschließend beurteilt werden. Das ist das Problem. Ich will nicht sagen, dass die Herrschaften, die daran beteiligt waren, dafür verantwortlich waren. Ich will nur sagen, sie waren schlicht und einfach komplett überfordert. Vielleicht noch eine Anmerkung, wenn ich schon dran bin, zum Herrn von der Fraktion DIE LINKE., zum Verständnis: Wahrscheinlich wissen Sie das nicht, nehme ich



an, in einem Dopingkontrolllabor bei Olympischen Spielen arbeiten nicht nur Russen. Da arbeiten sehr viele Labormitarbeiter aus zahlreichen Ländern, die alle dort sind und aus guten Gründen dort sind, um nämlich die analytische Expertise zu gewährleisten. Selbstverständlich ist es so, dass man Mauselöcher dort bauen möchte, wenn man verhindern möchte, dass Labormitarbeiter aus dem Ausland sehen, was der Geheimdienst dort macht. Das ist ganz einfach. Und so erklärt es sich, dass man mit diesen konspirativen Methoden gearbeitet hat, die ja dann am Ende auch forensisch durch die weiteren Überprüfungen nach den Zeugenaussagen von Herrn Dr. Rodschenkow bestätigt worden sind. Ein abschließender Satz nur dazu: Ich glaube, wir unterhalten uns hier alle über Legislative, Judikative und Exekutive. Die entscheidende Frage, die am Ende des Tages gestellt werden muss, ist doch nur, wer hat die Power, wer hat die Macht darüber zu entscheiden, ob Organisationen gegen den Welt-Anti-Doping-Code systematisch verstoßen? Wer hat die Entscheidungsmacht zu befinden, ob diese an internationalen Wettkämpfen teilnehmen können oder nicht. Das ist die Gretchenfrage, die das IOC so beantwortet, dass die WADA darüber nicht entscheiden soll und von der andere behaupten, insbesondere die WADA selber und die Nationalen Anti-Doping-Agenturen, dass die diese Power haben sollte. Darum geht es am Ende.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Mister McLaren, bitte.

Prof. Richard H. McLaren: Die Frage ist, inwieweit dies ein Wendepunkt im internationalen Sport war. Ich glaube, dass wir diese Frage nur rückblickend vollständig werden beantworten können und noch ein paar Jahre warten müssen, um dies tun zu können. Ein paar Beobachtungen schon an dieser Stelle: Zunächst einmal waren es die Sportler, die diesen Prozess vorantrieben. Nach dem Bericht von Herrn Seppelt im Dezember 2014 drängten viele Sportler und Sportorganisationen sehr stark darauf, etwas dagegen zu tun. Es dauerte eine Weile, bis die unabhängige Kommission des IOC ernannt wurde. Es gab drei Personen. Eine von ihnen war ich, Pound war der Vorsitzende, Günther Younger die dritte. Nach meinen eigenen Berichten als unabhängige Person bemerkte ich dann, dass die Sportler nachdrücklich auf Veränderungen drängten. Und ich meine, dass eines der Dinge, zu

dem die Analyse der Vorfälle offensichtlich geführt hat, darin besteht, dass die Athleten jetzt Verantwortung innerhalb ihres eigenen Sports übernehmen und die leitenden Sportfunktionäre fragen, was da vor sich geht. Und sie verlangen nach Antworten und direkterer Beteiligung. Und m.E. werden sie die stärksten Katalysatoren für einen Wandel sein. Meine Vermutung wäre also, dass es ein Wendepunkt ist. Doch können wir uns dessen erst dann sicher sein, wenn wir in ein paar Jahren Rückschau halten, um zu sehen, wo wir dann stehen und was dabei herausgekommen ist. Es ist einfach schwierig, die Zukunft vorauszusagen. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Mister Cohen, bitte.

Benjamin Cohen (WADA): Ich danke Ihnen. Was den Sanktionsprozess betrifft oder wenn man so will die Gewaltenteilung: Ich bin mir nicht ganz sicher, ob Sie ganz mit dem übereinstimmen oder ganz verstanden haben, was Herr De Kepper zu sagen versuchte. Wenn Sie mich auf einer ganz persönlichen Ebene fragen, als Sportanwalt, die Sportvereinigungen..., wir können über die Regierungen reden. Die Regierungen arbeiten mit einem gesetzgebenden Organ, das die Regeln erlässt. Es gibt eine Exekutive, die sie anwendet und eine Verwaltung, die Sanktionen auferlegen kann sowie eine Judikative, die Entscheidungen überprüft, wenn sie ungerecht scheinen. Dieses System ist von den Sportvereinigungen viele Jahre lang genutzt worden. Nehmen wir einmal das Beispiel FIFA. Die FIFA beschließt die Regeln, sie wendet die Regeln und Sanktionen an, und innerhalb der FIFA gibt es einen Widerspruchsprozess, um überprüfen zu können, ob die Entscheidungen der Verwaltung richtig waren. Und als letzte Instanz gibt es den Internationalen Sportgerichtshof. Wenn man dies nun auf die WADA überträgt, so würde ich persönlich nicht meinen, dass es für die WADA unmöglich ist, einen Kodex zu beschließen, ihn mit der Möglichkeit der Verhängung von Sanktionen anzuwenden und den Beteiligten die Möglichkeit eines Widerspruchs gegen Sanktionen einzuräumen, wenn sie nicht damit einverstanden sind. Ich meine, dass dieses System innerhalb der WADA unbedingt funktionieren könnte, solange es ein ordentliches und transparentes System gibt, das über sinnvolle, transparente und vorhersehbare Sanktionen verfügt, die jeder kennt. Mir scheint,



dass dieses System mit dem Internationalen Sportgerichtshof als letzte Instanz unbedingt funktionieren könnte. Jetzt haben wir natürlich die Akteure der WADA mit den Regierungen auf der einen Seite und die Sportvereinigungen auf der anderen Seite. Wenn die Beteiligten mit einem solchen zukünftigen System nicht zufrieden sind, so habe ich den Eindruck, dass die WADA für jedes sinnvolle System offen ist, solange es einen Kodex gibt und solange wir gewährleisten können, dass der Kodex mit einem sinnvollen Sanktionssystem angewendet wird, wo es Verstöße gegen den Kodex gibt. Heute wissen wir alle, dass es dort ein Schlupfloch gibt. Denn bei einem Verstoß gegen den Kodex läuft es im Wesentlichen darauf hinaus, dass der Gründungsrat erklärt, dass der Betreffende sich nicht regelkonform verhält. Aber Konsequenzen bei Regelverstößen sind nicht vorhanden oder minimal, und ich denke, dies sollte sich ändern. Dies wäre meine Antwort darauf. Es wurde ein Komitee eingesetzt, dass dem Gründungsrat im Mai in Montreal Vorschläge dazu machen wird, wie ein Sanktionssystem aussehen könnte. Und ich denke, dass es innerhalb der Governance-Arbeitsgruppe der WADA mit dem IOC und mit anderen Akteuren eine sehr tiefreichende Debatte dazu geben wird, wie das künftige System aussehen wird. Wenn alle wollen, dass der Internationale Sportgerichtshof bei der Verhängung von Sanktionen bei Regelverstößen als erste Instanz agiert und alle damit zufrieden sind, warum dann eigentlich nicht? Derzeit ist die WADA-Verwaltung der Meinung, dass sie Sanktionen auferlegen können sollte. Aktuell wird dies also diskutiert, und die Details müssen dargelegt werden, und im Mai wird es dazu auf der Sitzung des Gründungsrats einen Bericht geben.

Was das Budget betrifft, so ist es sehr schwierig, einfach zu sagen: Dies und das ist das Budget. Wir haben dies bei der Europäischen Kommission diskutiert. Man bat mich, eine Zahl zu nennen, und ohne nachzudenken sagte ich, dass es im Bereich von 200 bis 300 Mio. liegen könnte, wenn die WADA all das leisten soll, was man von ihr erwartet. Ganz konkret gesprochen muss der Finanzausschuss der WADA jetzt ein komplett neues Budget für 2018 vorlegen. Sie werden im Grunde ganz von vorn beginnen müssen und dann sagen: Dies ist also die Liste der Maßnahmen die die WADA auf Wunsch der Beteiligten durchführen soll und das sind die Kosten dafür.

Jetzt ist es Sache der beteiligten Akteure, eine Entscheidung zu treffen. Wenn sie die Kosten akzeptieren, dann können wir es leisten. Wenn wir das nicht tun können und wenn das von Grund auf neue Budget besagt, dass wir 150 Mio. benötigen und die Akteure bei 30 Mio. bleiben, dann wird die WADA darüber entscheiden müssen, was sie nicht leisten kann. Und ich glaube, dass es Dinge geben wird, die wir außen vor lassen müssen. Ich denke, dass die Diskussionen intensiv geführt werden. Der Finanzausschuss wird jetzt dieses von Grund auf neue Budget vorlegen. Das ist dann unser Ausgangspunkt und von dort aus müssen wir sehen, ob die beteiligten Akteure bereit sind, das erforderliche Budget zusammenzustellen. Wenn wir die Geldmittel außerhalb auftreiben können, vielleicht bei den traditionellen Akteuren der Sportvereinigungen und der Regierungen, dann könnten es auch Sponsoren sein. Man diskutiert jetzt darüber, ob nicht externe Personen – etwa Personen, die den Sport finanziell fördern – einen Teil des von ihnen in den Sport investierten Geldes in den Kampf für die Integrität stecken sollten. Dies sind also die aktuell laufenden Debatten. Hoffentlich können wir nach dem Treffen des Gründungsrats darüber berichten, wie das Budget aussehen würde, mit dem alle von der WADA geforderten Aktivitäten bewerkstelligt werden könnten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Gibt es weitere Fragen von der Unionsfraktion? Das ist im Moment nicht der Fall. Dann geht das Wort an die SPD-Fraktion mit acht Minuten. Herr McLaren, ich hätte an Sie eine Frage. Es hat ja in der Vergangenheit durchaus Versuche gegeben, Ihre Arbeit in Misskredit zu bringen, dass das alles nicht richtig belastbar sei und ähnliches. Und wenn ich Herrn De Kepper gerade richtig verstanden haben sollte, dann überprüfen sie ja jetzt auch zum Beispiel die Ergebnisse, ob die Fläschchen der Proben tatsächlich manipuliert worden sind. Herr McLaren, wie empfinden Sie dieses Misstrauen gegenüber Ihren Ergebnissen und Ihrer Arbeit? Sie haben auch sofort das Wort zur Antwort, weil ich weiß, dass Sie anschließend jetzt gleich die Veranstaltung verlassen müssen. Bitteschön.

Prof. Richard H. McLaren: Danke für die Frage. Es gab Versuche, die Glaubwürdigkeit der Berichte zu untergraben. Doch meine ich, dass die Berichte diese Tests bestanden haben und dass sie



erfolgreich waren. Und es gibt eine beträchtliche Menge an Bezugnahmen auf die beiden Disziplinarkommissionen. Eine wurde von Herrn Schmid geleitet, die andere von Herrn Oswald. Bei der Informationsbeschaffung habe ich eng mit Oswald zusammengearbeitet, wo es in diesem Stadium möglich ist, und ihm bei der Bearbeitung seiner Fälle geholfen. Bei der Zusammenarbeit mit Herrn Schmid hatte ich keinen vergleichbaren Erfolg und ich bin mir nicht ganz sicher, wo er derzeit mit seinen Untersuchungen steht. In naher Zukunft werde ich den Präsidenten des IOC treffen. Und ich kann sagen, dass er sich in seiner Korrespondenz mit mir sehr zustimmend über das geäußert hat, was ich tue, und dass er nach Reformvorschlägen und Änderungen im Sinne dessen Ausschau hält, was wir hier heute diskutiert haben.

Was das Thema angeht, die Proben-Probleme mit Herrn Oswald in Augenschein zu nehmen, so ist dies eine von ihm getroffene Entscheidung. Ich persönlich bin nicht der Meinung, dass dies nötig ist. Doch bin ich zuversichtlich, dass die Ergebnisse seiner Untersuchung mit den meinigen stark übereinstimmen werden. Es gibt einen Grund, warum er wünschen könnte, dies zu tun, den ich erwähnen sollte. Es handelt sich um Einschränkungen, durch das Budget (Sie haben heute Nachmittag eine Menge über Geld reden hören). Ich hatte mehr als 100 der Proben, die aus Sotschi gekommen waren und aus dem Lager in Lausanne stammten und dann in das akkreditierte Labor in London gebracht worden waren. Das waren die Proben, die wir analysierten und die wir bearbeiteten. Aber aus Budgetgründen analysierten wir nicht sämtliche der 100 Proben, weil ich, um dies zu wiederholen, gebeten worden war, das System in Augenschein zu nehmen. Also nahm ich das System in Augenschein. Nachdem ich die Analysen für 44 dieser Probenflaschen vorliegen hatte, stand ich vor folgender Entscheidung: Sollte ich das Geld verdoppeln und die Ausgewogenheit der Proben analysieren? Oder habe ich bereits genügend Beweismittel, sodass ich das nicht tun muss, weil ich das System in Augenschein nehme? Ich entschied mich, den Versuch zu unternehmen, die Kosten niedrig zu halten, die für diese Untersuchung bereits ziemlich hoch waren, und einige der Proben nicht zu analysieren, die ich hätte analysieren können, die ich besaß und die sich in London befanden. Jetzt blicke ich mit

Bedauern zurück und denke, dass ich es vor dem Hintergrund dessen, was alles durchgesickert ist, vielleicht doch hätte tun sollen. Somit gibt es also Gründe für Herrn Oswald und das IOC, alle Proben zu untersuchen – die ich zu keinem Zeitpunkt besaß, ich hatte nur 100 von etwa 250. Ich sehe dies aber nicht unbedingt als einen Aspekt, der meine Glaubwürdigkeit untergräbt. Und wenn ich mich auf meine Korrespondenz mit dem Präsidenten des IOC berufen kann, dann glaube ich nicht, dass sie momentan eine solche Strategie verfolgen. Ich danke Ihnen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Ich verbinde diesen Dank dann auch mit allen guten Wünschen für Sie für die Heimreise, weil ich weiß, dass Sie in wenigen Minuten aufbrechen werden. Dankeschön, dass Sie da waren und möglicherweise werden wir uns auch in der Zukunft noch das ein oder andere Mal über dieses oder andere Themen in diesem Kontext unterhalten. Also, guten Heimweg. Das Wort hat jetzt die Kollegin Engelmeier für weitere Fragen.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Herr Seppelt hat es gerade so schön gesagt, kurz vor den Olympischen Spielen in Rio haben wir dann diese internationalen Sportverbandsabfragen bekommen. Ich bin heute noch darüber entsetzt, wie mein Sportverband, die Internationale Judo-Föderation, damit umgegangen ist. Ich glaube, das geschah im vorausseilenden Gehorsam. Herr Wiese hatte, glaube ich, das innerhalb einer halben Stunde zurückgeschickt. Da sieht man, es gab eben auch Verbände, denen war es gar nicht daran gelegen. Das muss ich leider sagen. Dass es aber Verbände gibt, denen das sehr gelegen ist und die das sehr konsequent auch umsetzen, sieht man am Weltskiverband, der nämlich meines Wissens bisher die Sperren russischer Sportler konsequent umgesetzt hat. Ich glaube, es wäre ein Zeichen gewesen, wenn man auch bei den Olympischen Spielen eine klare Linie gefahren hätte und die russische Mannschaft und das russische NOK ausgeschlossen hätte. Deswegen meine Frage an den Olympischen Sportbund. Was erwartet der DOSB für die Olympischen Winterspiele in Pyeongchang vom IOC?

Dr. Michael Vesper (Vorstandsvorsitzender DOSB): Genau das, was hier in der Diskussion ja deutlich gemacht worden ist, dass die Untersuchungen so rechtzeitig zum Abschluss kommen, dass



Konsequenzen vor Pyeongchang getroffen werden können und zwar nicht in der Form wie vor Rio mit dem immensen Zeitdruck und der viel zu großen Mannschaft. Das haben wir ja mehrfach auch kommuniziert und immer wieder deutlich gemacht. Wir wollen Chancengleichheit. Das sind wir auch unseren Athleten schuldig, dass wir dafür eintreten. Deswegen hoffen wir und appellieren wir auch an alle beteiligten Stellen – IOC, WADA, an alle – dass sie diese Untersuchungen der beiden Kommissionen jetzt sehr schnell zu Ende führen und dass dann die notwendigen Konsequenzen in Bezug auf Pyeongchang gezogen werden. Ob das dann zu einem Komplettausschluss der russischen Wintersportmannschaften oder ob das zum Ausschluss einzelner Verbände führt, weil dort keine Benchmarks international eingehalten werden, kann ich jetzt natürlich noch nicht vorhersagen. Was nicht passieren darf, ist, dass wir wieder in eine solche Schiene hineinrutschen, wie das vor Rio aufgrund der Kurzfristigkeit der Entscheidungen dann passiert ist.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich sehe jetzt keine weiteren Fragen von der SPD. Ich schließe ganz schnell eine an Herrn Cohen an. Können Sie sich nicht eine andere Finanzierung der WADA vorstellen als so, wie sie jetzt ist? Wenn ich sehe, dass zum Beispiel ein Land wie China, das immerhin zweimal Olympische Spiele gehabt hat, nur rund 290 000 Dollar zahlt, Deutschland aber rund 815 000 Dollar, da passt irgendetwas nicht, oder? Sie haben auch sofort das Wort zur Antwort – zu einer kurzen, bitte.

Benjamin Cohen (WADA): Schönen Dank. Ja, ich stimme ihnen zu. Die Aufteilung der Länder geschieht nach Kontinenten. Daher erfolgt sie, wie Sie wissen, durch den Council of Europe für die Europäer und in Asien auf unterschiedliche Art und Weise. Deshalb vermag ich nicht zu sagen, wie viel China zahlen sollte. Ich stimme dem absolut zu, dass es nicht so scheinen mag, dass das passt. Wenn man sich den Unterschied ansieht, ist es vermutlich nicht richtig. Die WADA sucht nach zusätzlichen Finanzierungsquellen. Wir haben eine Stiftung in den USA aufgebaut und versuchen, private Spender zu gewinnen. Vielleicht die Pharmaindustrie, nicht zuletzt deshalb, weil sie involviert ist, und vielleicht Sponsoren – wir sollten anfangen, darüber nachzudenken. Ich habe erst vor kurzem bei der WADA angefangen und

meine, dass sie diesen Auftrag bereits viel früher in Angriff genommen haben, aber so sieht es derzeit aus. Wir haben zwei Gruppen von beteiligten Akteuren und – dies möchte ich noch zu Ende bringen, weil es m.E. ein wichtiger Punkt ist – wenn man es sich heute betrachtet, dann sind die Gründer Teil des Gründungsrats. Wenn man also die Tür für Sponsoren oder Unternehmen öffnet, bedeutet dies dann, dass auch sie einen Sitz am Tisch des Rats haben sollten? Hierbei handelt es sich um sehr schwierige und komplexe Debatten zur Führung. Sie finden aktuell statt, und hoffentlich gelingt es uns, weitere Finanzierungsquellen außerhalb der Regierungen und der Sportvereinigungen aufzutun.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank für die Antwort. Das Wort geht an die Fraktion DIE LINKE.

Abg. **Frank Tempel** (DIE LINKE.): Ich möchte noch einen kleinen Hinweis geben, damit die Fragen auch nicht falsch verstanden werden, einen freundlichen Hinweis an die Regierungsfractionen. Wer Zweifel an der Glaubwürdigkeit ausschließen will, der muss sich einfach mit den Argumenten dazu auseinandersetzen. Einseitigkeit hingegen befürwortet dann eher die Zweifel an der Glaubwürdigkeit. Insofern, wer sich konzentriert hat, hat mitbekommen, bei meiner Frage an Herrn McLaren habe ich deutlich gesagt, dass wir den Report einerseits für glaubwürdig als auch für nachvollziehbar halten, aber uns trotzdem mit den Argumenten, die gegen diese Glaubwürdigkeit sprechen, auseinandersetzen wollen. Wir brauchen aber nicht nur Glaubwürdigkeit, sondern auch Informationen. Insofern habe ich eine Frage an Herrn Cohen. In Ihrer Stellungnahme ziehen Sie Lehren aus dem McLaren Report, unter anderem hat die WADA bereits einen verbesserten Schutz für Whistleblower eingerichtet. Welche Rolle werden diese Informanten künftig beim Anti-Doping-Kampf spielen? Würden Sie eventuell auch hier einen gesetzlichen Schutz in den jeweiligen Ländern empfehlen?

Die **Vorsitzende**: Herr Cohen, bitte.

Benjamin Cohen (WADA): Aus zuvor von mir erwähnten Gründen ist es offenkundig so, dass die WADA zwar Teil der Regierung ist, dass wir jedoch keine polizeilichen Befugnisse haben. Daher ist es der WADA derzeit unmöglich, Informanten Personenschutz zu gewähren. Dies ist ganz



eindeutig ein Thema, das diskutiert werden muss, aber es wird Hand in Hand mit den jeweiligen Polizeibehörden der beteiligten Länder geschehen. Wann immer es in einem Land einen Informanten gibt, werden wir unser Bestes tun, damit die betreffende Person geschützt ist. Ich möchte wiederholen, dass wir die Hoffnung haben, dass das neue Informanten-Programm mehr Personen dazu ermutigt, auszusagen, und wir tun alles, sie darin zu unterstützen. Das ist im Wesentlichen das, was wir tun können. Was polizeiliche Befugnisse angeht, sind wir ziemlich eingeschränkt, doch bieten wir gegenwärtig diese sichere Plattform, und sie wird von einer besonderen Einheit zur Verfügung gestellt und das ist in diesem System eine große Neuheit. Vor der Einrichtung dieses Systems mussten sich Informanten an Journalisten oder an Außenstehende wenden. Heute können sie sich an die WADA wenden, wobei sie wissen, dass jemand sie anhört, und das ist die Abteilung von Günther Younger, der auf diesem Gebiet über ein großes Wissen und Sachkompetenz verfügt und der Unterstützung und Betreuung bieten kann. Das ist es, was wir m.E. vom neuen System erwarten können.

Die **Vorsitzende**: Gibt es Nachfragen von Seiten der Fraktion DIE LINKE.? Herr Tempel, bitte.

Abg. **Frank Tempel** (DIE LINKE.): Wie gesagt, deshalb habe ich ja gefragt, ob vielleicht ein gesetzlicher Schutz von Whistleblower in den einzelnen Staaten aufgrund dessen hilfreich wäre, weil Ihre Möglichkeiten eingeschränkt sind. Herr Seppelt hat einige Male sein Wissen angeboten. Das würde ich gleich noch mal zum Schluss in Anspruch nehmen. Ich habe im zweiten Bericht etwas stehen von 695 russischen Athleten und 19 ausländischen Athleten. Jetzt fiel ja mehrmals die Zahl 1.000. Vielleicht können Sie mich da korrigieren, damit ich das auch in meinen Unterlagen korrigieren kann.

Die **Vorsitzende**: Herr Seppelt, bitte.

Hajo Seppelt (Journalist): Das brauchen Sie nicht zu korrigieren. Das ist nur nicht vollständig, was bei Ihnen steht. Es sind 600 und noch was Athleten, die namentlich genannt worden sind. Es sind aber 1 000, weil man 300 oder 400 weitere hat, deren Namen man noch nicht identifizieren konnte, aber die trotzdem Teil dieses Cover-up-Systems gewesen sind.

Abg. **Frank Tempel** (DIE LINKE.): Gut, die nächsten Fragen könnte ich vorlesen, aber ich bekomme keine Antwort mehr.

Die **Vorsitzende**: Das ist zu befürchten. Dann geht das Wort an die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – fünf Minuten. Bitteschön.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Vorsitzende. Ich habe zunächst eine Frage an Herrn Seppelt – vorhin konnte ich die nicht stellen. Das Ehepaar Stepanowa hat ja entscheidend zu der Aufdeckung dieses ganzen Systems beigetragen. Wir haben aber auch zumindest aus den Medien erfahren, was sie durchgemacht haben, dass sie in ihrer Existenz bedroht sind, lange Zeit ihr Leib und Leben bedroht worden ist. Ich weiß nicht, wo sie jetzt sind. Welchen Schutz sollte ein Staat Whistleblowern Ihrer Meinung nach gewähren, damit tatsächlich auch Athletinnen und Athleten, die Zeugen von derartigen Missentwicklungen im Sport sind, reden und diese Schwierigkeiten und Machenschaften aufdecken. Die zweite Frage geht an den Vertreter des IOC. Hat das IOC das Nationale Olympische Komitee Russlands um einen Bericht oder ähnliches zu den ganzen McLaren Aufdeckungen oder Berichten gebeten? Wenn ja, warum ist dieser Bericht, der eventuell dann als Antwort von russischer Seite bei Ihnen angekommen ist, nicht öffentlich gemacht worden? Was haben Sie getan, um von Russland Informationen zu dem Bericht zu bekommen und wo liegt die Antwort, wenn es eine gibt?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Seppelt, bitte.

Hajo Seppelt (Journalist): Ich glaube tatsächlich, dass es hier nicht um eine Frage des Sports geht, sondern ich finde, dass in der ganzen Welt – das geht ja weit über den Sport hinaus – Whistleblower eine immer wichtigere Bedeutung bekommen. Ob wir jetzt über Herrn Snowden sprechen oder über diese Soldatin aus den USA, die früher ein Mann war – ich habe den Namen vergessen, Manning, glaube ich – oder ob wir über Whistleblower im Sport sprechen, die eine große Bedeutung bekommen haben. Ich glaube, dass es weit über den Sport hinausgehende Regelungen gesetzlicher Art sein müssten, die da getroffen werden. Das halte ich für wichtig. Aber natürlich müssen auch Sportorganisationen überlegen, wie sie damit umgehen. Das hat es in der Vergangenheit viel zu



wenig gegeben. Ich glaube, dass jetzt viele da einen Wake-up Call bekommen haben. Insofern ist das erst einmal zu begrüßen. Naturgemäß, das wird Benjamin Cohen verstehen, bin ich natürlich nicht der Auffassung, dass sie sich nicht mehr an die Medien wenden sollen, sondern jetzt nur noch an die WADA. Es liegt einfach an meinem beruflichen Interesse und ich hoffe, dass auch weiterhin eine Öffentlichkeit über Whistleblower hergestellt werden kann und das nicht der eine oder andere Fall dann heimlich, still und leise hinter den Kulissen abgearbeitet wird, ohne dass die Öffentlichkeit davon erfährt, was eigentlich im Sport passiert. Ich gebe Ihnen Recht, es muss etwas passieren. Ich glaube, dass Sportorganisationen – die IAAF ist ja durch ein Wechselbad der Gefühle gegangen – den Wake-up Call schon gehört haben. Ich habe bei dem einen oder anderen internationalen Verband aber erhebliche Bedenken. Frau Engelmeier hat den Internationalen Judoverband erwähnt. Das ist ein Prototyp dafür, dass es eben nicht richtig funktioniert. Dazu gehört nach wie vor auch der Internationale Gewichtheber-Verband. Es gibt eine Reihe von internationalen Verbänden, die seit Jahren, wenn nicht seit Jahrzehnten ihre Hausaufgaben nicht machen, sondern sogar aktiv in Teilen an der Vertuschung von Doping beteiligt sind. Und dass Whistleblower es dann möglicherweise da schwer haben, das können Sie sich vorstellen.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr Seppelt. Der Letzte in der Antwortrunde für heute ist Herr De Kepper.

Christophe De Kepper (Generaldirektor IOC): Danke, Herr Mutlu für die Fragen. Die russische Seite ist natürlich angehört worden und wird angehört im Rahmen des Verfahrens des IOC. Die Schmidt-Kommission wird oder hat das Russische Olympische Komitee angehört. Bis zum Ende des Verfahrens ist die Anhörung natürlich vertraulich und Teil der Beschlussfassung der Kommission zur Empfehlung an unser Verwaltungs-Board. Darüber hinaus haben die Russen, das Russische Olympische Komitee, vertreten durch seinen Präsident, Alexander Zhukov, in verschiedenen Gremien auch öffentlich nach meiner Kenntnis Bericht erstattet über die verschiedenen Maßnahmen, die die Russen getroffen haben im Rahmen dieser Dopingproblematik. So hat Herr Zhukov sich ausgesprochen in Anwesenheit der

WADA in einem Executive Board oder Foundation Board, hat auch gesprochen beim olympischen Gipfel, eine Versammlung von verschiedenen olympischen Institutionen. Es gab auch parallel dazu, wie ich früher berichtet habe, verschiedene Kommissionen in Russland, die das Ziel hatten, die Sachlage zu analysieren und daran war auch das Russische Olympische Komitee beteiligt. Das gibt mir auch die Möglichkeit, die Finanzen etwas zu verdeutlichen, nach denen Frau Engelmeier gefragt hat, den eigentlichen Kosten, die von der olympischen Bewegung in den Dopingkampf investiert werden – ich habe die Summe von 300 Mio. erwähnt. Das stimmt. Darin sind natürlich auch die NADO-Kosten inkludiert. Wir tragen zur eigenen IOC-Arbeit und die der internationalen Verbände 50 Mio. bei.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Damit sind wir am Ende nicht nur der Fragerunden, sondern auch am Ende der öffentlichen Anhörung. Ich darf mich bei den Sachverständigen sehr herzlich bedanken, die ja teilweise eine bemerkenswert lange Anreise auf sich genommen haben. Der Dank geht natürlich auch an diejenigen mit der kurzen Anreise. Wir werden das Thema, das mag für den einen eine Freude sein, für den anderen eher eine Drohung, weiterverfolgen, auch mit der notwendigen Intensität des Gesetzgebers. Ich wünsche jetzt eine gute Heimreise und schließe damit die Sitzung des Sportausschusses

Ende der Sitzung: 17:06 Uhr

Dagmar Freitag, MdB

Vorsitzende

Kapitel 1: Zusammenfassung dieses Berichts**Wichtigste Feststellungen**

1. Das Moskauer Labor arbeitete zum Schutz gedoppter russischer Athleten innerhalb eines staatlich verordneten, ausfallsicheren Systems, das im Bericht als ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ oder kurz DPM (*Disappearing Positive Methodology*) bezeichnet wird.
2. Das Labor in Sotschi bediente sich einer raffinierten Probenaustauschmethode, um gedopten russischen Athleten die Teilnahme an den Olympischen Spielen zu ermöglichen.
3. Das Sportministerium leitete, steuerte und überwachte die Manipulation der Analyseergebnisse der Athleten oder den Austausch ihrer Proben mit aktiver Beteiligung und Unterstützung des FSB, des CSP sowie der Labors in Moskau und Sotschi.

Im vorliegenden Bericht werden diese Feststellungen genauer erläutert.

1.1 Einführung

Das vorliegende Kapitel enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Arbeitsergebnisse der unabhängigen Untersuchung, die unter Leitung und Mitwirkung der vom Präsidenten der Welt-Anti-Doping Agentur („WADA“) bestellten Unabhängigen Person (*Independent Person - IP*) durchgeführt wurde.

Hintergrundinformationen und genaue Angaben über die Ergebnisse der Untersuchung sind in den nachfolgenden Kapiteln dieses Berichts zu finden.

In der ersten Hälfte des Monats Mai wurden im amerikanischen Nachrichtenmagazin ‚60 Minutes‘ und anschließend in der *New York Times* Berichte über Staatsdoping während der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi („Spiele von Sotschi“) veröffentlicht. Wichtigste Quelle der Vorwürfe war der frühere Leiter der Dopingkontrolllabors in Moskau und Sotschi, der die Dopingkontrollen für Tausende von russischen und internationalen Olympiateilnehmern durchführte.

Diese Zusammenfassung enthält eine Kurzbeschreibung der Einsetzung und des Mandats der IP und gibt einen Überblick über die verwendete Untersuchungsmethode. Im Schlussteil sind die wichtigsten Untersuchungsergebnisse im Hinblick auf die Dopingvorwürfe wiedergegeben.

1.2 Initiierung und Mandat der Unabhängigen Untersuchung zu Sotschi und anderen Vorwürfen

Am 19. Mai 2016 gab die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) die Beauftragung einer Unabhängigen Person (IP) mit der Durchführung einer Untersuchung der vom früheren Leiter des Moskauer Labors, Dr. Grigori Rodschenkow („Dr. Rodschenkow“), erhobenen Vorwürfe bekannt. Professor Richard H. McLaren, Professor der Rechtswissenschaft an der Western University in Kanada, Vorstandsvorsitzender von McLaren Global Sport Solutions Inc., Anwalt bei McKenzie Lake Lawyers, LLP und langjähriger Schiedsrichter am Internationalen Sportgerichtshof (CAS), wurde als Unabhängige Person (IP) mit der Untersuchung beauftragt.

Professor McLaren war zuvor Mitglied der vom Gründungspräsident der WADA, Richard W. Pound QC, geleiteten dreiköpfigen Unabhängigen Kommission (IC) der WADA, die dem ausgedehnten Do-

ping in der russischen Leichtathletik auf der Spur war. Als selbstständig arbeitende IP wurde Professor McLaren von einem multidisziplinären Team unterstützt. Er verfügt über große Erfahrung im internationalen Sportrecht und hat bereits eine Vielzahl internationaler Untersuchungen im Bereich Doping und Korruption durchgeführt.

„Das Mandat weist die Unabhängige Person (IP) an, Folgendes zu ermitteln:

- 1. Ob es während der Spiele in Sotschi zu Manipulationen beim Dopingkontrollverfahren gekommen ist, unter anderem auch durch unzulässige Einflussnahme auf die Proben innerhalb des Labors in Sotschi.*
- 2. Den Modus Operandi und die Beteiligten an diesen Manipulationen.*
- 3. Die Athleten, die möglicherweise von diesen angeblichen Manipulationen zur Verschleierung positiver Dopingbefunde profitiert haben.*
- 4. Ob dieser Modus Operandi auch über die Zeit der Spiele von Sotschi hinaus innerhalb des Moskauer Labors zum Einsatz kam.*
- 5. Weitere Beweise oder Informationen, über die Grigori Rotschenkow verfügt.“*

Während der gesamten Dauer ihres Mandats hat die IP alle von ihrem unabhängigen Untersuchungsteam gesammelten Beweise persönlich überprüft.

Dieser Bericht wurde ausgehend von den Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit des IP-Untersuchungsteams erstellt. Das Untersuchungsverfahren wird kurz umrissen, und die vielen wichtigen Aspekte, die untersucht und analysiert wurden, werden schließlich als Beweisgrundlage für die Tatsachenfeststellungen herangezogen.

Der dritte Punkt des IP-Mandats, d. h. die Identifizierung der Athleten, die von den Manipulationen profitierten, stand nicht im Mittelpunkt der Arbeit der IP. Das IP-Untersuchungsteam ist auf Beweise gestoßen, anhand derer sich Dutzende von russischen Athleten identifizieren lassen, die am Doping beteiligt gewesen zu sein scheinen. Der gedrängte Zeitplan der IP-Untersuchung ließ keine Datenerhebung zur Feststellung eines Verstoßes gegen Anti-Doping-Bestimmungen zu. Die zeitliche Beschränkung zwang die IP, diesem Teil des Mandats geringere Priorität einzuräumen. Sie konzentrierte sich auf die anderen vier Anweisungen des Mandats.

Der sehr knappe Zeitrahmen bedeutete, dass das IP-Untersuchungsteam bei der Untersuchung der Vielzahl der ihr vorliegenden Daten und Informationen selektiv vorgehen musste. Dieser Bericht ist zwar ein Abbild der Arbeit der IP, doch es muss berücksichtigt werden, dass wir das vorhandene umfangreiche Datenmaterial nur sehr oberflächlich in Augenschein nehmen konnten. Dementsprechend hat die IP in diesem Bericht nur Feststellungen getroffen, die dem Beweismaß des „jeden Zweifel ausschließen“ entsprechen. Die WADA muss entscheiden, ob das IP-Untersuchungsteam seine Arbeit im Hinblick auf die Überprüfung der Gesamtheit ihres Materials mit Blick auf bestimmte Athleten und die Untersuchung des übrigen vorliegenden Materials fortsetzen soll.

1.3 Zusammenfassung des Beweiserhebungsverfahrens

Die Unabhängige Person (IP) wurde mit der Führung dieser Untersuchung betraut, um eine sachliche und unabhängige Untersuchung der Beweise zu gewährleisten und die Sicherheit zu haben, dass alle Beteiligten Vertrauen in die Berichterstattung auf der Grundlage einer sorgfältigen, gründlichen und ausgewogenen Bewertung nachgewiesener Fakten haben können. Die IP verließ sich auf die von der Unabhängigen Kommission (*Independent Commission* - IC) geleistete Vorarbeit.

Die IP führte eine ganze Reihe von Zeugenbefragungen durch und überprüfte Tausende von Dokumenten; sie griff zur Cyber Analysis und führte Cyber- und Forensikanalysen an Festplatten und Sammelflaschen für Urinproben sowie Laboranalysen von Proben einzelner Athleten durch.

Die IP sammelte und überprüfte so viele Beweise, wie in der auf 57 Tage beschränkten Frist für die Fertigstellung des Berichts zugänglich gemacht werden konnten. Weitere Beweise kommen täglich dazu, doch für die Erstellung des Berichts musste ein klarer Schnitt gemacht werden.

Der Bericht enthält Beweise, die nach Ansicht der IP in einer „jeden Zweifel ausschließenden“ Weise gewonnen worden sind. Es liegen weitere Daten vor, die noch genauer analysiert werden müssen; die Tatsachenfeststellungen in diesem Bericht bleiben davon jedoch unberührt.

Das Mandat beschränkte sich nicht allein auf die veröffentlichten Vorwürfe. Die IP untersuchte weitere Beweise für das, was in dem Moskauer Labor vor Beginn und nach Abschluss der Spiele von Sotchi geschah. Die Arbeit der IP zur Feststellung einer Vertuschung von Doping umfasste auch die Überprüfung und Erfassung sonstiger Informationen oder Beweise, die im Verlauf der Untersuchung zum Vorschein kamen.

Die Untersuchung hat ergeben, dass die in diesem Bericht enthaltenen Erkenntnisse jeden Zweifel ausschließen. Die IP kann den allgemeinen Wahrheitsgehalt der veröffentlichten Informationen über den während der Spiele von Sotchi im Labor in Sotchi vollzogenen Proben-austausch bestätigen. Überraschend an dem Ergebnis der Sotchi-Untersuchung war die Enthüllung des ganzen Ausmaßes der staatlichen Überwachung und gezielten Steuerung des Moskauer Labors bei der Manipulation und Verschleierung positiver Urinproben russischer Athleten aus fast allen Sportdisziplinen vor und nach den Spielen in Sotchi.

Die Unabhängige Kommission (IC) deckte die Beteiligung des Staates an der von der russischen Anti-Doping-Agentur („RUSADA“) und innerhalb der russischen Leichtathletik gesteuerten Manipulation des Dopingkontrollprogramms auf. Der IC-Bericht beschrieb das an der Basis verwendete System des Dopings von Athleten und die damit zusammenhängende Bestechung. Die Erkenntnisse der IP vermitteln ein genaueres Bild von diesem System und sind ein Beweis für die staatlich gelenkte Überwachung und Korrumpierung der gesamten Analysearbeit des Moskauer Labors.

Der Staat bediente sich einer einfachen, ausfallsicheren Strategie. Wenn sich alle operativen Vorkehrungen zur Förderung und Genehmigung des Dopings russischer Athleten aus wie auch immer gearteten Gründen als unwirksam erwiesen, stellte das Labor einen ausfallsicheren Mechanismus bereit. Der Staat hatte die Möglichkeit, ein positives Analyseergebnis in ein negatives umzuwandeln, indem er Anweisung gab, den Analyseprozess im Moskauer Labor zu ändern. Das Sportministerium („MofS“), RUSADA und der russische Inlandsgeheimdienst („FSB“) waren allesamt an dieser Operation beteiligt.

1.4 Zeugen

Dr. Rodschenkows öffentliche Äußerungen gaben den Anstoß für die Einleitung der IP-Untersuchung. Er arbeitete bei der Untersuchung mit, stimmte mehreren Befragungen zu und stellte Tausende von Dokumenten in elektronischer oder ausgedruckter Form zur Verfügung. Die Unabhängige Person (IP) ist zu dem Schluss gekommen, dass er sich im Rahmen der Untersuchung gegenüber der IP wahrheitsgemäß geäußert hat (siehe Kapitel 2). Witali Stepanow, ehemaliger RUSADA-Mitarbeiter, beteiligt sich nicht an der Untersuchung, jedoch überprüfte die IP die von ihm erhobenen Vorwürfe.

Es gab weitere Zeugen, die sich auf vertraulicher Basis meldeten. Sie waren für die Arbeit der IP-Untersuchung insofern wichtig, als sie äußerst glaubwürdige Bestätigungen zur Gegenprüfung von der IP bereits vorliegenden Zeugenaussagen in mündlicher und schriftlicher Form lieferten. Ich habe ver-

sprochen, die Namen dieser Personen nicht preiszugeben, doch ich möchte ihnen für ihre Unterstützung, ihren Mut und ihre Tapferkeit danken, die sie dadurch bewiesen, dass sie sich meldeten und zum Austausch von Informationen und Unterlagen mit der IP bereit waren.

Die IP bemühte sich nicht, in der Russischen Föderation lebende Personen zu befragen. Dies galt auch für Vertreter der Regierung. Meine Erfahrung in der Unabhängigen Kommission (IC) war, dass für eine Befragung ausgewählte Personen Angst hatten, vor der IC auszusagen. Ich habe mich nicht um ein Zusammentreffen mit Regierungsbeamten bemüht und hielt dies aufgrund der Tatsache, dass ich es bereits in der IC mit geringem Erfolg für deren Untersuchung getan hatte, nicht für erforderlich. Außerdem erhielt ich von einem in diesem Bericht genannten wichtigen Regierungsvertreter un- aufgefördert einen umfangreichen Bericht. In der mir eingeräumten knappen Frist von 57 Tagen für die Durchführung dieser Untersuchung war das einfach nicht machbar, und ich hielt aufgrund meiner Erfahrungen bei der IC solche Gespräche nicht für hilfreich.

1.5 Feststellungen der Unabhängigen Kommission (IC) und Zusammenhang mit der IP-Untersuchung

Die IC deckte in Russland ein von führenden Trainingsfunktionären der russischen Leichtathletik gelenktes Dopingssystem für russische Athleten auf. Dieses wurde durch Bestechung von unter der Leitung der RUSADA arbeitenden Dopingkontrolleuren („DCO“) realisiert. Die Trainer konnten ihre Dopingziele für die unter ihrer Aufsicht stehenden Athleten auch durch genaue Kenntnis der Auswaschzeiten verschiedener leistungssteigernder Stoffe („PED“) erreichen. Sie wurden dabei durch eine Vielzahl sachkundiger medizinischer Betreuer unterstützt. Die Betreuer verwendeten die wohlbekannte und bewährte Methode des Dopings mit anabolen Steroiden, ohne sich wirklich bewusst zu sein, was sie mit dem PED-Programm bewirkten. Dies begann sich im Athletenpass (*Athlete Biological Passport*, „ABP“) zu zeigen, der 2011 rechtlich anerkannt wurde, in russischen Sportkreisen aber mindestens ein weiteres ganzes Jahr nicht ausreichend bekannt war. Mit zunehmender Verschärfung des Problems wurde die Bestechung sowohl russischer als auch internationaler Leichtathletikfunktionäre als Mittel zur Verzögerung und anderweitigen Fälschung der Berichterstattung über positive Ergebnisse durch Verwendung des ABP eingesetzt. All das, was gerade beschrieben worden ist, wurde in den beiden IC-Berichten vom November 2015 und Januar 2016 dokumentiert.

Was die IP-Untersuchung dem größeren Bild hinzufügt, ist die Schilderung der Art und Weise, wie das von der WADA akkreditierte Labor vom Staat kontrolliert wurde und als ausfallsicheren Mechanismus zur Vertuschung von Doping fungierte. Wenn alle anderen Schritte zur Verschleierung oder Manipulation des Dopingkontrollsystems versagten, war es Aufgabe des Labors, einen Erstbefund eines positiven Ergebnisses verschwinden zu lassen. Mit dem der Unabhängigen Person (IP) zur Verfügung stehenden zusätzlichen Beweismaterial liefert dieser Bericht Fakten und Belege, die über die der IC hinausgehen, und zeichnet ein größeres Bild der russischen Doping-Aktivität und der daran beteiligten Sportarten neben der Leichtathletik.

1.6 Gesamtergebnisse der unabhängigen Untersuchung

Beim Einstieg in diese Untersuchung stieß die Unabhängige Person (IP) rasch auf ein umfassenderes Instrument zur Vertuschung positiver Dopingbefunde, als öffentlich für Sotschi beschrieben worden war. Das vom Labor in Sotschi verwendete Verfahren zum Austausch von Urinproben war ein einmaliger, isolierter Lösungsansatz für besondere Umstände. Dahinter stand ein vom Moskauer Labor betriebenes größeres, organisiertes System für eine gefälschte Berichterstattung über positive Proben, unterstützt durch eine Methode, die von der IP als ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ bezeichnet wurde. Was aus all diesen Ermittlungsquellen sichtbar wurde, war eine einfache, aber wirk-

same und effektive Weisungs- und Kontrollmethode unter der Regie des stellvertretenden Sportministers, um das Labor zu zwingen, jeden positiven Screening-Befund als negatives Analyseergebnis zu melden. Die Methode des Verschwindenlassens positiver Proben!

Die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ wurde nach dem katastrophalen Medaillenspiegel der 2010 an den Olympischen Winterspielen in Vancouver teilnehmenden russischen Olympiasportler als staatlich gelenkte Methode eingeführt. Damals war Sotschi bereits zum Austragungsort der nächsten Olympischen Winterspiele bestimmt worden. 2010 wurde Juri Nagornich durch Exekutivverlass des damaligen Ministerpräsidenten Wladimir Putin zum neuen stellvertretenden Sportminister ernannt. Nagornich, damals auch Mitglied des russischen Olympischen Komitees („ROC“), ist dem russischen Sportminister Witali Mutko unterstellt. Minister Mutko hat sein Amt durchgängig seit dem Präsidialerlass von Präsident Medwedew im Mai 2008 inne. Er ist auch Vorsitzender des Organisationskomitees für die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2018 in Russland und Mitglied des FIFA-Exekutivausschusses.

Vizeminister Nagornich war für den reibungslosen Ablauf der ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ enorm wichtig. Als Vertreter des Staates wurde er ab 2011 über jedes im Moskauer Labor anfallende positive Analyseergebnis informiert. Er als stellvertretender Sportminister entschied, wer von einer Vertuschung profitieren sollte und wer nicht geschützt würde.

Unter völliger Missachtung des internationalen Standards für Labore der WADA (*International Standard for Laboratories*) („ISL“) wurden alle bei der ersten Probensichtung entdeckten positiven Analyseergebnisse im Moskauer Labor dem stellvertretenden Sportminister gemeldet, nachdem der Name des Athleten den vorzulegenden Informationen hinzugefügt worden war. Vom Minister kam die Anordnung „SCHÜTZEN“ oder „QUARANTÄNE“. Wenn die Anordnung „SCHÜTZEN“ kam, mussten die Labormitarbeiter die Probe im Anti-Doping Management System („ADAMS“) der WADA als ‚negativ‘ eintragen. Anschließend fälschten sie das Prüfergebnis im Informationsmanagementsystem des Labors („LIMS“), das dann ein negatives Laborergebnis anzeigte. Der Athlet profitierte von der vom stellvertretenden Sportminister angeordneten und gelenkten Verschleierung und konnte weiterhin gedopt an Wettkämpfen teilnehmen.

Mit Ausnahme von internationalen Veranstaltungen, bei denen unabhängige Beobachter vor Ort waren, wie z. B. bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften des IAAF 2013 in Moskau und der Winterolympiade und den Paralympischen Spielen 2014 in Sotschi, funktionierte die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ bei der Vertuschung von Doping gut.

Mit Unterstützung des FSB war für den Einsatz in Sotschi ein Verfahren zum heimlichen Öffnen der Verschlüsse manipulationssicherer Probenflaschen mit den Urinproben gedopter russischer Athleten entwickelt worden. Die Unabhängige Person (IP) hat forensische Beweise erbracht, die in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise die Anwendung einer bestimmten Methode zum Austausch belasteter positiver Proben während der Spiele in Sotschi belegen. Die Flaschenöffnungsmethode kam im Dezember 2014 erneut zum Einsatz, um einige belastete Proben zu vertuschen, die auf Anweisung der WADA zur weiteren Analyse aus dem Moskauer Labor abgeholt werden sollten.

Bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften („IAAF-Meisterschaften“) kam nicht die bei den Olympischen Spielen in Sotschi verwendete Methode zum Einsatz, sondern stattdessen die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘. Der IP liegen auch Beweise vor, dass es nach den IAAF-Meisterschaften bei positiven Proben zum Probenaustausch kam.

Die IP-Untersuchung hat mit Unterstützung von Forensikexperten eigene Versuche angestellt und kann zweifelsfrei bestätigen, dass die speziellen Verschlüsse von Urinprobenflaschen ohne für das ungeübte

Auge sichtbare Spuren entfernt werden können. Dies wurde Professor McLaren persönlich demonstriert. Wie an späterer Stelle in dem Bericht angemerkt, konnte auf Flaschenverschlüsse aus Sotschi und an den im Dezember 2014 von der WADA beschlagnahmten Proben mit mikroskopischen Mitteln Spuren einer unzulässigen Einflussnahme gefunden werden.

Der Grundstein für das Sotschi-System war gelegt. Der russische Inlandsgeheimdienst FSB war auf komplizierte Weise in dieses System eingebunden, das es russischen Athleten ermöglichte, unter Doping an den Start zu gehen. Der FSB entwickelte eine Methode für das heimliche Öffnen der Urinflaschen zum Austausch der Proben. Dieser entscheidende Schritt bereitete den Weg für die Einrichtung einer ‚Urinbank‘ mit unbelastetem ‚sauberem‘ Urin, aus der Urinproben für den Austausch entnommen werden konnten. Die Koordination dieses Bereichs des staatlich gelenkten Systems lag in den Händen von Irina Rodionowa. Sie ist derzeit stellvertretende Leiterin des Trainingszentrums für die Sportvorbereitung der russischen Nationalteams („CSP“), in Russisch „ЦСП“, einer nachgeordneten Organisation des russischen Sportministeriums. Sie war Mitglied des Stabs des russischen Olympischen Komitees („ROC“) während der Spiele 2014 in Sotschi als Leiterin der Abteilung Monitoring und Management medizinischer Anti-Doping-Programme und gehörte auch dem ROC-Stab für die Spiele 2012 in London als Leiterin der Abteilung Medizin und Forschung an.

Auf Anweisung sammelten die Athleten Proben mit als sauber geltendem Urin außerhalb der Auswaschzeiten der von ihnen verwendeten PEDs. Rodionowa bekam diese Proben von den Athleten ausgehändigt und sorgte für ihre Einlagerung im Tiefkühlschrank beim CSP. Dr. Rodschenkow prüfte einige dieser sauberen Urinproben, um sicherzustellen, dass sie garantiert nicht positiv waren.

Sobald die Urinbank mit dem sauberen Urin der ausgewählten Athleten voll bestückt war, wurden die Proben vom FSB heimlich von Moskau in den Tiefkühlschrank im FSB-Gebäude in unmittelbarer Nähe des Labors in Sotschi gebracht. Der Vorrat an sauberem Urin wurde so lange aufbewahrt, bis er für das Austauschprogramm in Sotschi benötigt wurde.

Der Austausch erfolgte im Wesentlichen wie im Artikel der *New York Times* beschrieben. Dr. Rodschenkow legte glaubhaft dar, dass die A- und B-Flaschen vom Aliquotierungsraum innerhalb des Sicherheitsbereichs des Labors in Sotschi durch ein „Mauseloch“ in einen benachbarten Arbeitsraum außerhalb des Sicherheitsbereichs durchgereicht wurden. Dort nahm der Geheimdienststoffizier Jewgeni Blochin die B-Flaschen entgegen und verließ damit den Arbeitsraum. In der Zwischenzeit wurde sauberer Urin der Athleten, die an einer Dopingkontrollstelle in Sotschi ihre Probe abgegeben hatten, im FSB-Gebäude aus dem Tiefkühlschrank geholt und zum vollständigen Auftauen in den Arbeitsraum gebracht. Die Flasche mit der B-Probe wurde von Blochin in geöffnetem Zustand und mit abgenommener Verschlusskappe in den Arbeitsraum zurückgebracht. Der belastete Urin wurde weggeschüttet und der saubere Ersatzurin in die A- und die B-Flasche gefüllt. Der Stöpsel wurde wieder auf die A-Flasche gesetzt, und die Schraubkappe der B-Flasche wurde wieder zugeschraubt. Dann wurden die Flaschen durch das Mauseloch zurückgeschoben und kehrten so wieder in den Sicherheitsbereich des Aliquotierungsraums des Labors zur klinischen Prüfung am nächsten Morgen zurück.

Zu Dr. Rodschenkows Aufgaben innerhalb des Probentauschsystems gehörte, dass er dafür zu sorgen hatte, dass die ausgetauschte Probe so manipuliert wurde, dass sie im spezifischen Gewicht möglichst genau der Angabe auf dem am Austragungsort in Sotschi erstellten Original-Dopingkontrollformular („DCF“) entsprach. Diese Anpassung erfolgte durch Hinzufügung von Tafelsalz zur Erhöhung der spezifischen Dichte des sauberen Urins oder von destilliertem Wasser zur Verdünnung des Urins, damit er genau der Dichteangabe auf dem DCF entsprach.

Der Wahrheitsgehalt der Äußerungen von Dr. Rodschenkow gegenüber der *New York Times* wird durch die forensische Analyse der Unabhängigen Person (IP) bestätigt, die auch eine Laboranalyse

des Salzgehalts der vom Untersuchungsteam ausgewählten Proben umfasste. Das WADA-akkreditierte Labor in London teilte auf Anfrage der IP mit, dass sechs der geprüften, forensisch repräsentativen Proben höhere Salzwerte aufwiesen, als im Urin eines gesunden Menschen zu finden sind. Die forensische Untersuchung auf Schrammen und Kratzer innerhalb der Verschlusskappen bestätigte, dass eine unzulässige Einflussnahme stattfand. Beide Befunde stützen die Aussagen von Dr. Rodschenkow.

Die Probentauschmethode von Sotschi war eine besondere Aktion, die aufgrund der Präsenz der internationalen Sportgemeinschaft im Labor notwendig war. Sie ermöglichte es russischen Athleten, gedopt an den Wettkämpfen teilzunehmen und dabei sicher sein, dass ihre Anti-Doping-Proben als sauber gelten würden. Nach der Winterolympiade kehrte das System zur Verschleierung des staatlich geförderten Dopings wieder zu der an früherer Stelle beschriebenen ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ zurück.

Der erste Dokumentarbericht der ARD wurde Anfang Dezember 2014 ausgestrahlt. Die Besorgnis der internationalen Sportgemeinschaft führte zur Einsetzung der Unabhängigen Kommission (IC); eines ihrer Mitglieder sollte später zur Unabhängigen Person (IP) bestellt werden. In Verbindung mit der Einsetzung der IC, jedoch nicht auf ihre Anweisung, ersuchte Dr. Olivier Rabin von der WADA das Moskauer Labor, sich auf einen Besuch vorzubereiten, bei dem die im Labor aufbewahrten Proben eingepackt und zur weiteren Aufbewahrung und Analyse außer Landes gebracht würden.

Der angekündigte WADA-Besuch ließ den Angstpegel der Labormitarbeiter in die Höhe schnellen. Die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ war im Sommer 2014 in Gebrauch. Infolgedessen wusste Dr. Rodschenkow genau, dass aus dieser Zeit belastete B-Proben vorhanden waren. Man hatte eine ganze Reihe belasteter Proben genommen und als negativ eingetragen, und diese befanden sich nun im Labor zur Aufbewahrung. Eine Lösung des Problems bestand darin, Tausende gesammelter und aufbewahrter Proben von vor dem 10. September 2014 unter Einhaltung der gemäß ISL vorgeschriebenen Mindestaufbewahrungsfrist von 90 Tagen zu vernichten. Allerdings beseitigte diese großangelegte Probenvernichtung das Problem nur zum Teil. Weiterhin ungelöst blieb das Problem der Proben aus der Zeit zwischen dem 10. September 2014 und dem 10. Dezember 2014.

Dr. Rodschenkow erstellte eine Liste mit 37 Athleten, deren Proben eventuell zum Problem werden konnten, wenn sie von einem anderen akkreditierten Labor analysiert würden. Es kam zu einem Treffen mit dem stellvertretenden Minister Juri Nagornich, bei dem über die Gefahr für das Labor gesprochen wurde, wenn keine Lösung für die betreffenden Proben gefunden werden sollte. Fazit dieses Treffens war, dass der stellvertretende Minister entschied, die „Zauberer“ hinzuzuziehen. In jener Nacht stattete der FSB dem Labor einen Besuch ab, und am nächsten Tag waren die Probenflaschen im Labor ohne Verschlusskappe. Die Unabhängige Person (IP) stellte fest, dass für alle diese Proben in ADAMS negative Befunde eingegeben worden waren.

Bei der forensischen Untersuchung der Flaschen wurden Spuren von Kratzern gefunden, und Schrammen bestätigten die unzulässige Einflussnahme. Eine Urinuntersuchung von drei dieser Proben ergab, dass die DNS nicht der des betreffenden Athleten entsprach.

Kapitel 1: Zusammenfassung des 2. IP-Berichts

Wichtigste Schwerpunkte des 2. Berichts

Institutionalisierte Doping-Verschwörung und Verschleierung

1. Es gab eine institutionelle Verschwörung quer durch die beteiligten Sommer- und Wintersportarten mit russischen Funktionären innerhalb des Sportministeriums und seiner Infrastruktur wie etwa RUSADA, CSP und dem Moskauer Labor zusammen mit dem FSB, deren Ziel die Manipulation der Dopingkontrollen war. Die Sommer- und Wintersportathleten handelten nicht für sich allein; sie waren in eine organisierte Infrastruktur eingebunden, wie im 1. Bericht ausführlich dargelegt.
2. Diese systematische und zentralisierte Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens entwickelte und verfeinerte sich im Laufe ihrer Verwendung bei den Sommerspielen 2012 in London, der Universiade 2013, den Leichtathletik- Weltmeisterschaften des IAAF 2013 in Moskau und den Winterspielen 2014 in Sotschi. Die Entwicklung der Infrastruktur wurde auch als Reaktion auf WADA-Regeländerungen und Überraschungsinterventionen vorangetrieben.
3. Der auch in diesem 2. Bericht bestätigte Tausch der Urinproben russischer Athleten als Vorkommnis in Sotschi setzte sich nach dem Ende der Winterolympiade fort. Das in Sotschi praktizierte Probentauschverfahren wurde zu einer regelmäßigen monatlichen Praxis des Moskauer Labors im Umgang mit Spitzenathleten des Sommer- und Wintersports. Weitere DNS- und Salzanalysen bestätigten die Vorgehensweise. Andere wiederum stützten sich auf die DPM-Methode.
4. Die wichtigsten Feststellungen des 1. Berichts bleiben unverändert bestehen. Die forensische Untersuchung, die sich auf unumstößliche Fakten stützt, ist schlüssig. Die Beweise bedürfen keiner mündlichen Bezeugung, um Schlüsse zu ziehen. Vielmehr werden die Sachbeweise geprüft und aus diesen Ergebnissen Schlüsse gezogen. Die Ergebnisse der von der Unabhängigen Person (IP) veranlassten Forensik- und Laboranalyse zeigen, dass die Verschwörung zwischen 2011 und 2015 stattfand.

Die Rolle der Athleten bei der Verschwörung und Verschleierung

5. Über 1.000 russische Athleten, die an Wettkämpfen im Sommer-, Winter- und Behindertensport teilnahmen, können als Beteiligte oder Begünstigte der Manipulationen zur Vertuschung positiver Dopingbefunde identifiziert werden. Nach den Informationen, die den internationalen Verbänden, der Unabhängigen Person (IP) und WADA zugingen, handelt es sich um 600 (84 %) Sommerathleten und 95 (16 %) Winterathleten.

Olympische Sommerspiele in London

6. Fünfzehn russische Medaillengewinner wurden unter den 78 auf den Londoner Auswasch-Listen stehenden Athleten identifiziert. Zehn von ihnen ist inzwischen die Medaille aberkannt worden.

Leichtathletik-Weltmeisterschaften des IAAF in Moskau

7. Nach den IAAF-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau wurden die Proben von vier Leichtathleten ausgetauscht. Zusätzliche Zielkontrollen sind im Gang.

Olympische Winterspiele in Sotschi

8. Probentausch wird durch Proben von zwei Eishockeyspielerinnen mit männlicher DNS nachgewiesen.

9. Unzulässige Einflussnahme auf die ursprüngliche Probe bei zwei [Sportart] Athleten, Gewinnern von vier olympischen Goldmedaillen in Sotschi, und einer Silbermedaillengewinnerin in [Sportart] mit physiologisch unmöglichen Salzwerten festgestellt.

10. Die B-Probenflaschen von 12 Medaillengewinnern (einschließlich der obigen drei) unter 44 untersuchten Proben wiesen Kratzer und Schrammen an der Innenseite der Verschlusskappen auf, die auf eine unzulässige Einflussnahme hindeuten.

11. Bei sechs Gewinnern von 21 Paralympics-Medaillen wurde eine unzulässige Einflussnahme auf die Urinproben in Sotschi festgestellt.

Im vorliegenden Bericht werden diese Feststellungen genauer erläutert.

1.1 Einführung

Das vorliegende Kapitel enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit der unabhängigen Untersuchung, die unter der Leitung von Professor Richard H. McLaren, O.C., der vom Präsidenten der Welt-Anti-Doping Agentur („WADA“) berufenen Unabhängigen Person (*Independent Person* - IP), durchgeführt wurde. Hintergrundinformationen und ausführliche Angaben zu der Untersuchung sind in den ausführlichen Schilderungen ab 2011 in den nachfolgenden Kapiteln dieses Berichts („2. Bericht“) zu finden.

Dieser zweite Bericht beschreibt die Arbeit des Untersuchungsteams zwischen Juli und November 2016. Er schärft das Bild und untermauert die Ergebnisse des 1. Berichts und befasst sich genauer mit den in die Doping-Verschleierung und Manipulation verwickelten Athleten aus dem Bereich des Sommer-, Winter- und Behindertensports

Diesem 2. und abschließenden Bericht ist eine Ausgabe des von der Unabhängigen Person geprüften nicht vertraulichen Beweismaterials beigelegt. Siehe das Beweismittelpaket (*Evidence Disclosure Package*, „EDP“) unter www.ipevidencedisclosurepackage.net. Soweit zweckmäßig, enthält dieser 2. Bericht Querverweise auf das EDP.

Schon zu einem frühen Zeitpunkt der Untersuchung erkannte die IP, dass sich in Russland im Bereich des Dopings mehr abspielte als nur das, was in Sotschi geschah, und dass Athleten aus dem Bereich des Sommer-, Winter- und Behindertensports beteiligt waren. Der 1. Bericht rückte so manches über die systematische russische Manipulation und Verschleierung des Dopingkontrollverfahrens ins öffentliche Blickfeld. Dieser 2. Bericht geht in seinen Ausführungen über den 1. Bericht hinaus und präsentiert die Beweise, die das IP-Untersuchungsteam für seine Schlussfolgerungen herangezogen hat.

Dieser 2. Bericht beschreibt die Arbeit der Unabhängigen Person (IP) im Rahmen der abschließenden Überprüfung aller in ihren Besitz gelangten Informationen, u. a. auch aus Zeugenbefragungen, Datenbanken, E-Mails und aus der Durchsicht von über 4.317 Excel-Tabellen. Die einschlägigen und relevanten Tabellen zur Untermauerung eines Teils des Inhalts des 2. Berichts sind in dem EDP enthalten. Das IP-Untersuchungsteam hat Beweismaterial geprüft, das auf über 1.000 russische Athleten verweist, die allem Anschein nach an der systematischen und zentralisierten Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens beteiligt gewesen sind oder davon profitiert haben.

1.2 Berufung der Unabhängigen Person (IP)

Die WADA gab die Berufung von Professor McLaren zur Unabhängigen Person (IP) am 19. Mai 2016 bekannt. Wie in dem Mandat beschrieben, sollte diese Unabhängige Person eine Untersuchung der

vom früheren Leiters des Moskauer Labors, Dr. Grigori Rodschenkow („Dr. Rodschenkow“), erhobenen Vorwürfe durchführen, die am 12. Mai 2016 in der *New York Times* veröffentlicht und am 8. Mai 2016 im Rahmen des Fernsehprogramms ‚60 Minutes‘ ausgestrahlt wurden.

Das Mandat wies die Unabhängige Person (IP) an, Folgendes zu ermitteln:

“...

- 1. Ob es während der Spiele in Sotschi zu Manipulationen beim Dopingkontrollverfahren gekommen ist, unter anderem auch durch unzulässige Einflussnahme auf die Proben innerhalb des Labors von Sotschi.*
- 2. Den Modus Operandi und die Beteiligten an diesen Manipulationen.*
- 3. Die Athleten, die möglicherweise von diesen angeblichen Manipulationen zur Verschleierung positiver Dopingbefunde profitiert haben.*
- 4. Ob dieser Modus Operandi auch über die Zeit der Spiele von Sotschi hinaus innerhalb des Moskauer Labors zum Einsatz kam.*
- 5. Weitere Beweise oder Informationen, über die Grigori Rodschenkow verfügt.“*

Das der IP erteilte WADA-Mandat sah die Vorlage eines Berichts bis 15. Juli 2016 vor. Innerhalb der gesetzten Frist von 57 Tagen veröffentlichte die IP ihren 1. Bericht, um eine Tatsachengrundlage zu schaffen, nach der alle beteiligten Parteien vor den Olympischen Spielen in Rio handeln könnten. Der Grund für die Festlegung einer kurzen Berichterstattungsfrist wurde in einem frühen Stadium der Untersuchung bestätigt, als klar wurde, dass die Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens viele verschiedene olympische Sportarten im Bereich des Winter- und Sommersports und auch des paralympischen Sports betraf. Die Konsequenz war ein frühzeitiger vorläufiger Bericht an den Internationalen Leichtathletikverband („IAAF“).

Dieser sehr enge Zeitrahmen hinderte das Untersuchungsteam daran, alle ihm vorliegenden Daten zu prüfen und insbesondere Punkt 3 des Mandats zu erfüllen, d. h. die Athleten zu identifizieren, die möglicherweise von den Manipulationen zur Verschleierung positiver Dopingbefunde profitiert haben. Aufgrund dessen unterstützten sowohl das IOC¹ als auch die WADA² die Verlängerung des Mandats der Unabhängigen Person (IP), um ihr die Möglichkeit zu geben, all das fortzuführen, was nunmehr in diesem 2. Bericht dargelegt ist.

1.3 Die wichtigsten Feststellungen des 1. Berichts

Die wichtigsten Feststellungen des 1. Berichts lauten wie folgt:

- 1. „Das Moskauer Labor arbeitete zum Schutz gedopter russischer Athleten im Rahmen eines staatlich verordneten, ausfallsicheren Systems, das im Bericht als ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ oder kurz DPM (Disappearing Positive Methodology) bezeichnet wird.*

¹ International Olympic Committee (IOC), 2016. *Statement of the Executive Board of the International Olympic Committee on the WADA Independent Person Report*. [Pressemitteilung] 19. Juli 2016. Zugänglich unter: <https://www.olympic.org/news/statement-of-the-executive-board-of-the-international-olympiccommittee-on-the-wada-independent-person-report> [aufgerufen am 19. Juli 2016].

² World Anti-Doping Association (WADA), 2016. *WADA acknowledges IOC decision on Russia, stands by Agency's Executive Committee recommendations*. [Pressemitteilung] 24. Juli 2016. Zugänglich unter: <https://www.wada-ama.org/en/media/news/2016-07/wada-acknowledges-ioc-decision-on-russiastands-by-agencys-executive-committee> [aufgerufen am 24. Juli 2016].

2. Das Labor in Sotschi bediente sich einer raffinierten Probentauschmethode, um gedopten russischen Athleten die Teilnahme an den Spielen zu ermöglichen.

3. Das Sportministerium leitete, steuerte und überwachte die Manipulation der Analyseergebnisse der Athleten oder den Austausch ihrer Proben mit aktiver Beteiligung und Unterstützung des FSB, des CSP sowie der Labors in Moskau und Sotschi.“

1.4 Einschränkungen des 1. Berichts

Aufgrund der knappen Zeitvorgabe für die Erstellung des 1. Berichts konnte das IP-Untersuchungsteam nicht alle ihr zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Daten prüfen. Einige dieser Daten wurden erst wenige Tage vor der Fertigstellung des 1. Berichts zugänglich. Daher entschied die IP, den 1. Bericht auf die von ihr vollständig geprüften Daten zu beschränken. Sie teilte der WADA mit, dass sie nicht genügend Zeit habe, die dritte Vorgabe des Mandats zu erfüllen.

Das geprüfte Faktenmaterial zum Zeitpunkt der Fertigstellung des 1. Berichts führte zu dem jeden Zweifel ausschließenden Schluss, dass in Russland und bei den Spielen in Sotschi eine systematische Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens stattfand.

1.4.1 Reaktion auf den 1. Bericht

Die Grundzüge dessen, was in dem 1. Bericht geschildert wurde, sind weder Gegenstand von Kritik geworden, noch von jemand, der diesen Bericht sorgfältig und vollständig gelesen hat, infrage gestellt worden. Weder die internationalen Medien einschließlich der russischen Medien noch die verschiedenen beteiligten Verbände und Organisationen und die Ad-hoc-Kammer des Internationalen Sportgerichtshofs („CAS“) bei den Olympischen Spielen in Rio haben die wesentlichen Feststellungen oder die Stichhaltigkeit des 1. Berichts bestritten. Tatsächlich untermauern von der Russischen Föderation nach der Veröffentlichung des 1. Berichts angekündigte Gegenmaßnahmen den Inhalt des 1. Berichts.

Es kam zur sofortigen Suspendierung des stellvertretenden Sportministers Juri Nagornich, der Anti-Doping-Beraterin des Sportministers Natalia Schelanow und der stellvertretenden Leiterin des Trainingszentrums für die Sportvorbereitung der russischen Nationalteams („CSP“) Irina Rodionowa.³ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts wurden aus diesen Suspendierungen offizielle Entlassungen aus dem Amt.⁴

Wie weiter oben ausgeführt, ging es im 1. Bericht um die systematische Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens. Er befasste sich nicht mit den einzelnen Athleten. Nach seiner Veröffentlichung beschloss das IOC die Einleitung von Schritten ausgehend von dem Bericht aus der Perspektive der einzelnen Wettkämpfer, während das Internationale Paralympische Komitee („IPC“) dies ausgehend von dem tat, was der Bericht darstellt – eine Beschreibung eines organisierten Systems der Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens.

³ Luhn, A., 2016. *Russian officials claim athletes were targeted unfairly in Wada doping*. The Guardian [online] 18. Juli 2016. Verfügbar unter: <https://www.theguardian.com/sport/2016/jul/18/russiaathletes-targeted-unfairly-wada-doping-report> [aufgerufen am 6. Dezember 2016].

⁴ Ziegler, M., 2016. *Russia must admit doping programme*. The Times [online] 20. November 2016. Verfügbar unter: <http://www.thetimes.co.uk/article/russia-must-admit-doping-programme-g3nnld76h> [aufgerufen am 6. Dezember 2016].

Der 1. Bericht löste eine Kettenreaktion aus, die zu Dutzenden von Informationsanfragen internationaler Verbände und des IOC an die Unabhängige Person führte. Diese Anfragen waren besonders wichtig, da wenige Tage später die Olympischen Spiele in Rio begannen.

Außerdem befasste sich das Untersuchungsteam mit neun bei der Ad-hoc-Kammer des Internationalen Sportgerichtshofs bei den Olympischen Spielen in Rio und der ständigen Kammer des CAS anhängigen Verfahren.⁵

Diese Verfahren beschäftigten das Untersuchungsteam im August 2016 vor, während und nach den Olympischen Spielen von Rio.

1.5 Erfüllung des IP-Mandats

Das Mandat beinhaltete von Beginn an die Prüfung von Beweisen, um herauszufinden,

i. ob es zu einer Manipulation des bei den Spielen in Sotschi verwendeten „Dopingkontrollverfahrens“ kam und

ii. ob der *Modus Operandi* des Moskauer Labors über die Dauer der Spiele von Sotschi hinaus zum Einsatz kam.

Außerdem wurde die IP ersucht, die Beteiligten dieser Manipulationen zu identifizieren sowie die Athleten, die möglicherweise davon profitiert haben.

Die Arbeit der Unabhängigen Person (IP) konzentriert sich seit Juli auf die Identifizierung der Athleten, die möglicherweise an der im 1. Bericht festgestellten Manipulation und Verschleierung der Dopingkontrollverfahren beteiligt waren oder davon profitierten. Genau genommen ist es dieser letztgenannte Punkt, zu dem sich die IP äußert und Beweise liefert, sowohl ausgehend von diesem 2. Bericht als auch dem vorherigen.

Dieser Bericht ergänzt die bereits veröffentlichten Informationen, wobei er erneut frühere und auch neue Zeugen überprüft. Die meisten – wenn auch nicht alle – in beiden Berichten verwendeten Informationen sind in dem Beweismittelpaket (EDP) enthalten

⁵ Siehe: (i) Arbitration CAS anti-doping Division (OG Rio) AD CAS OG 16/02 & 03 Vladimir Morozov and Nikita Lobintsev v. International Olympic Committee (IOC) & Fédération Internationale de Natation (FINA), Klage wurde zurückgezogen, http://www.tascas.org/fileadmin/user_upload/Report_on_the_activities_of_the_CAS_Divisions_at_the_2016_Rio_Olympic_Games_short_version_FINAL.pdf [zuletzt aufgerufen am 1. Dezember 2016]; (ii) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/004 Yulia Efimova v. Russian Olympic Committee (ROC), International Olympic Committee (IOC) & Fédération Internationale de Natation (FINA), Schiedsspruch vom 5. August 2016 (Entscheidungsformel vom 4. August 2016); (iii) (iv) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/012 Ivan Balandin v. Fédération Internationale des Sociétés d’Aviron (FISA) & International Olympic Committee (IOC), Schiedsspruch vom 6. August 2016 (Entscheidungsformel vom 4. August 2016); (iv) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/019 Natalia Podolskaya & Alexander Dyachenko v. International Canoe Federation (ICF), Schiedsspruch vom 8. August 2016 (Entscheidungsformel vom 7. August 2016); (v) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/018 Kiril Sveshnikov, Dmitry Sokolov & Dmitry Strakhov v. Union Cycliste Internationale (UCI), Schiedsspruch vom 8. August 2016 (Entscheidungsformel vom 5. August 2016); (vi) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/021 Elena Anyushina & Alexey Korovashkov v. International Canoe Federation (ICF) & Russian Canoe Federation (RCF), Schiedsspruch vom 11. August 2016; (vii) CAS OG 16/10 Andrey Kravtsov v. IOC & International Canoe Federation (ICF), der Antrag wurde zurückgezogen; (viii) Arbitration CAS ad hoc Division (OG Rio) 16/024 Darya Klishina v. International Association of Athletics Federations (IAAF), Schiedsspruch vom 16. August 2016 (Entscheidungsformel vom 1. August 2016); (ix) CAS 2016/A/4745 Russian Paralympic Committee v. International Paralympic Committee (Entscheidungsformel vom 23. August 2016).

1.6 IP-Untersuchungsmethode

Unmittelbar nach Festlegung des Mandats der Unabhängigen Person (IP) fand ein erstes Treffen mit Dr. Rodschenkow statt, bei dem er ein Informationsdossier vorlegte, auf dessen Grundlage die IP-Untersuchung eingeleitet wurde. Sehr bald danach begann die IP mit ihrer Untersuchung, in deren Mittelpunkt die Prüfung des Wahrheitsgehalts der öffentlichen Äußerungen von Dr. Rodschenkow stand. Schon früh erkannte das Untersuchungsteam, dass viel mehr zu untersuchen war als das, was im Labor in Sotschi geschah. Von nun an war klar, dass die Verschleierung und die Manipulation der Dopingkontrollverfahren viele verschiedene olympische Sportarten sowohl im Bereich des Winter- und Sommersports als auch des paralympischen Sports betrafen.

Vor diesem Hintergrund wandte sich die IP im Juni 2016 schriftlich an die IAAF Task Force und informierte sie über ihre zugegangene Beweise zu einem Sachverhalt, der später in dem 1. Bericht als ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ (*Disappearing Positive Methodology* („DPM“)) beschrieben wurde. Diese Mitteilung war Auslöser einer Kette von Ereignissen, die in der Entscheidung des IAAF gipfelte, das russische Leitathletikteam von der Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio auszuschließen.⁶

Die Unabhängige Person (IP) unternahm Folgendes: Sie befragte Zeugen, untersuchte Festplatten und beschaffte und überprüfte eine Vielzahl von Belegen. Anhand dieser Informationen verschaffte sie sich einen Einblick in die in Russland geübte Praxis der Verschleierung und Manipulation von Dopingkontrollverfahren. Zur Erhärtung einiger der durch Befragungen erlangten Informationen wurden eine Vielzahl forensischer und labortechnischer Untersuchungen und gutachterlicher Beurteilungen zu diesen durchgeführt.

Besonders wichtig für die Beurteilung der Richtigkeit der Vorwürfe im Zusammenhang mit den Vorgängen innerhalb des Labors in Sotschi war, dass unbedingt herausgefunden werden musste, ob sich die Verschlusskappen der Urinfläschchen mit den B-Proben zum Austauschen des Inhalts entfernen und anschließend wieder aufschrauben ließen, ohne dass Spuren der unzulässigen Einflussnahme für ungeübte Augen sichtbar war. Keiner der befragten Zeugen hatte jemals das Öffnen der Flaschenverschlüsse beobachtet, das nach den Feststellungen der IP in ihrem 1. Bericht tatsächlich stattfand. Zur Überprüfung des Wahrheitsgehalts der Enthüllungen von Dr. Rodschenkow schaltete die IP einen international anerkannten Fachmann für Ballistik und Werkzeugspuren ein, der in ihrem Auftrag Tests mit unbenutzten B-Flaschen aus Sotschi durchführte. Die Tests zeigten, dass sich das Öffnen und Wiederaufschrauben der Verschlusskappen ohne für ungeübte Auge sichtbare Spuren einer unzulässigen Einflussnahme bewerkstelligen ließ.

Die Untersuchung konzentrierte sich in erster Linie auf folgende Bereiche:

- Die Befragung diverser Zeugen, die teilweise aus Angst vor möglichen Repressalien und Übergriffen zögerten oder sich weigerten, Auskunft zu geben.

⁶ 17. Juni 2016: Der IAAF gab bekannt, dass der gesamtrussische Leichtathletikverband (ARAF) die Bedingungen für die Wiederherstellung der Mitgliedschaft nicht erfüllt; 21. Juni 2016: Der IAAF gab bekannt, dass alle ARAF-Athleten von der Teilnahme an internationalen Wettkämpfen ausgeschlossen sind; 23. Juni 2016: Der IAAF veröffentlichte Leitlinien für eine Ausnahmerechtigung zur Teilnahme an internationalen Wettkämpfen nach Regel 22.1A für russische Leichtathleten, die nachweisen können, dass sie nicht am Doping beteiligt waren oder dass sie einen Beitrag zum Kampf gegen Doping geleistet haben; 1. Juli 2015: Der IAAF gab bekannt, dass Julia Stepanowa berechtigt ist, an internationalen Wettkämpfen als unabhängige Athletin teilzunehmen.

- In Anbetracht der Tatsache, dass unter den Augenzeugen große Angst herrschte, suchte die Unabhängige Person (IP) nach forensischen und laboranalytischen Beweisen zur Feststellung der Tatbestände im Zusammenhang mit den russischen Wettkämpfern bei den Spielen 2012 in London, den Leitathletik-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau, den Spielen 2014 in Sotschi und ganz allgemein dem Zeitraum zwischen 2011 und 2015. Die unumstößlichen forensischen Beweise und wissenschaftlichen Fakten stützten und erhärten die Aussagen bei den Befragungen Dr. Rodschenkows durch die IP. Ein weiteres Mittel zur Förderung der Wahrheitsfindung in diesen Befragungen war die Möglichkeit einer Abschiebung aus den Vereinigten Staaten, wenn sich herausstellen sollte, dass Dr. Rodschenkow der IP die Unwahrheit gesagt hatte. Die Verknüpfung der unumstößlichen Beweise und dieses Druckmittels machen Dr. Rodschenkow zu einem verlässlichen Zeugen im Rahmen des IP-Mandats.
- Die IP versuchte vergeblich, sich Zugang zum Server des Moskauer Labors oder zu Probanden zu verschaffen. Auf Anfrage standen ihr diese Computerunterlagen nicht zur Verfügung, und die Proben im Aufbewahrungsbereich waren vom Ermittlungsausschuss der russischen Föderation in Sicherheit gebracht worden.
- Die IP ließ Cyber- und Forensikanalysen der Festplatten und Sicherheitskopien von Dr. Rodschenkows Laptop und E-Mails durchführen.
- Mit Hilfe der forensischen Analyse wurden gelöschte Dokumente auf den im Besitz des Untersuchungsteams befindlichen Festplatten wiederhergestellt.
- Die Analyse der Metadaten aller elektronischen Dokumente, auf die sich die IP stützt, hat ergeben, dass sie zeitgleich mit den dazugehörigen Ereignissen erstellt sind.
- Aus den von den Festplatten wiedergewonnenen Dokumenten hat die IP eine Arbeitsdatenbank erstellt. Mit Hilfe der Datenbank wurden
 - 4.237 Excel-Tabellen, Tausende von Dokumenten und E-Mails überprüft;
 - die vorhandenen Informationen in der Datenbank mit den Datensätzen im Anti-Doping Administration and Management System („ADAMS“) verglichen, um gefälschte Einträge zu identifizieren;
 - die von der IP gesammelten Informationen dazu verwendet, die zu befragenden Zeugen zu bestimmen und herauszufinden, was sie über den Gegenstand der Ermittlungen wussten;
 - die gesammelten Informationen zur Auswahl bestimmter Proben für Labor- und Forensikanalysen verwendet.
- Die IP führte ein Experiment unter Heranziehung eines Experten für Ballistik und Werkzeugspuren einer in Großbritannien ansässigen und international anerkannten Organisation für forensische Untersuchungen durch. Die Testergebnisse werden aus Sicherheitsgründen geheim gehalten.
- Sie führte Laboranalysen durch, um den Salzgehalt der beschafften Proben von den Spielen in Sotschi und anderer Proben zu bestimmen, und sie beauftragte Experten mit der Auswertung der Analyseergebnisse.
- Sie führte DNS-Analysen mit in Sotschi und andernorts ausgetauschten Proben durch und machte sich überall auf der Welt auf die Suche nach geeigneten DNS-Vergleichsproben derselben Athleten, die zur Prüfung von Widersprüchlichkeiten in der DNS aus Sotschi und in anderen Proben herangezogen wurden. Die IP beauftragte Experten mit der Durchführung und Auswertung der DNS-Analyse,

und wenn die DNS nicht übereinstimmte, wurde die B-Flasche auf Spuren von Kratzern und Schrammen untersucht.

- Sie machte sich auf die Suche nach möglichen Proben im Besitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), des Internationalen Leichtathletikverbands (IAAF) und des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) für Nachkontrollen auf Langzeit-Steroidmetabolite.
- Sie analysierte und evaluierte technische Beweise.
- Sie überprüfte Beweismaterial auf mögliche Verstöße gegen den Welt-Anti-Doping-Code.

Bei verschiedenen Athleten stieß die Unabhängige Person (IP) auf Zurückhaltung, während sich andere zu einem Treffen mit dem Untersuchungsteam bereit erklärten. Um dieser Zurückhaltung entgegenzuwirken, bemühte sich die IP nach Abschluss der Ermittlungen zur Feststellung des Sachverhalts um ein Treffen mit russischen Offiziellen, um Möglichkeiten für einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu schaffen. Am 13. Oktober 2016 trafen sich die IP und ihr leitender Ermittler mit Witali Smirnow, der von Präsident Putin zum Vorsitzenden des unabhängigen öffentlichen Anti-Doping-Ausschusses bestellt worden war; Smirnow wurde von Leonoid Miroshnitschenkow begleitet. Die IP und ihr leitender Ermittler hatten auch Gelegenheit zu einem Treffen mit dem neuen Sportminister Pawel Klobkow am 29. November 2016 in Budapest, der von Artem S. Jakubow, Leiter der Abteilung für internationale Zusammenarbeit des Sportministeriums, begleitet wurde. Die IP war sich bewusst, dass ein Treffen mit dem neu ernannten stellvertretenden Ministerpräsidenten Witali Mutko für die Frage nach der Zukunft des Sports in Russland enorm wichtig wäre. Leider konnten die IP und der stellvertretende Ministerpräsident keine geeigneten Vorkehrungen für eine Zusammenkunft treffen.

Außerdem traf sich die IP am 12. Oktober 2016 in London mit Richter Canivet, dem von der IOC-Exekutive zum Vorsitzenden des IOC-Disziplinarausschusses ernannten stellvertretenden Vorsitzenden der Ethikkommission des IOC. Den Wünschen von Richter Canivet konnte nicht sofort entsprochen werden, wie in einem Schreiben an ihn nach dem Treffen begründet wurde (EDP1164). Es wurde ein Angebot dahingehend unterbreitet, dass die IP ihn nach Veröffentlichung des 2. Berichts in jeder möglichen Weise unterstützen werde. Das IOC richtete auch einen zweiten Disziplinarausschuss unter Vorsitz des IOC-Mitglieds Denis Oswald ein, um die Dopingergebnisse zu untersuchen. Weder von der IP noch von Oswald wurden offizielle Auskunftsanfragen gestellt, doch auf einer Konferenz in Zürich in der Schweiz fand ein kurzes Gespräch statt.

Mitglieder des Untersuchungsteams standen in regelmäßigem Kontakt mit dem Büro des IOC-Leiters für Medizin und Wissenschaft. Die Zusammenarbeit mit dem IOC umfasste den Versand von Proben, die Analyse dieser Proben, die Unterstützung des IOC mit von der IP gesammelten Informationen, aus denen hervorgeht, welche Proben gezielt für Nachkontrollen vorgesehen werden sollten und auf welche verbotenen Wirkstoffe die Proben getestet werden sollten. Zu einer ähnlichen Zusammenarbeit kam es auch mit dem IPC, dem IAAF und der *Fédération Internationale de Natation* („FINA“).

1.7 Chronologie der Ereignisse

Vor 2011

Doping „an der Basis“ – Oral Turinabol wurde von Trainern und Ärzten weiterverwendet, Probenaustausch mit korrupten DCOs.

Ende 2011

IP erhält erste Hinweise auf ‚Methode der verschwundenen Positivproben‘.

2011

Dr. Rodschenkow entwickelt Test für Langzeitmetabolite von Oral Turinabol.

1. Januar 2012

WADA-Regeländerung – Änderung des Internationalen Standards für Labors (ISL): alle Probenergebnisse müssen in ADAMS eingetragen werden.

2012

Moskauer Labor gibt gefälschte negative Ergebnisse in ADAMS ein.

2012

Dr. Rodschenkow entwickelt „Duchess“-Cocktail.

Mai-Juli 2012

Zielkontrolle verschiedener russischer Athleten auf Anweisung der WADA.

19. Juli – 2. August 2012

Moskauer Labor führt Auswaschtests in BEREG-KITS durch, alle Ergebnisse in ADAMS als negativ eingeeben, manche Athleten auf Cocktail und manche auf vom Trainer verabreichtes Oral Turinabol.

August 2012

Spiele in London

27. September 2012

Die WADA verlangt Überstellung der A- und B-Flaschen von 67 zwischen Mai und Juli 2012 genommenen Proben nach Lausanne.

27. September 2012

Dr. Rodschenkow unternimmt Austausch oder unzulässige Einflussnahme auf die A-Proben von 10 Athleten, die nach seiner Kenntnis gedopt sind. Kann die B-Proben nicht öffnen.

Februar 2013

FSB entfernt erstmals erfolgreich die Verschlusskappen von B-Probenflaschen.

Juli 2013

Probelauf für Probentausch bei der Universiade in Kasan.

4. Juli 2013 – 1. August 2013

Athleten waschen vor den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Moskau Urinproben in nichtoffizielle Behälter aus.

August 2013

Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Moskau – Probenaustausch nach der Veranstaltung.

Ende 2013 – Februar 2014

CSP sammelt sauberen Urin der Athleten für späteren Probentausch.

1. Januar 2014

WADA-Regeländerung – Steroidprofile aller Athleten müssen in ADAMS hochgeladen werden.

Februar 2014

Olympiade in Sotschi – B-Flaschen geöffnet und Urinproben ausgetauscht.

Restjahr 2014

Moskauer Labor nutzt in Sotschi angewandtes Verfahren für Probentausch auf monatlicher Basis und fälscht die Ergebnisse der Steroidprofile von Athleten oder gibt sie nicht ein.

4. Dezember 2014

Erster ARD-Dokumentarbericht über Doping bei russischen Athleten.

17. Dezember 2014

Unangekündigter Besuch der WADA im Moskauer Labor, Beschlagnahme von über 3.500 Proben.

Juli 2015

FSB-Flaschenöffnungsteam aufgelöst.

November 2015

Bericht der Unabhängigen Kommission Teil I

Januar 2016

Bericht der Unabhängigen Kommission Teil II

Mai 2016

Dr. Rodschenkow als Whistleblower des Artikels in der New York Times

18. Juli 2016

Erster IP-Bericht

5.-21. August 2016

Olympische Spiele 2016 in Rio

7.-18. September 2016

Paralympische Spiele 2016 in Rio

9. Dezember 2016

Zweiter IP-Bericht

1.8 Höhepunkte

Kapitel 2: Von den Manipulationen und der Vertuschung positiver Befunde profitierende Athleten

Die Unabhängige Person (IP) ist nicht für das Ergebnismanagement im Rahmen des Welt-Anti-Doping-Codes (WADC 2015) zuständig. Ihr Mandat umfasst nicht die Befugnis, gegen einzelne Athleten

Klage wegen Verstoßes gegen Anti-Doping-Bestimmungen („ADRV“) zu erheben. Verlangt war vielmehr, dass die IP die Athleten identifiziert, die möglicherweise von den Manipulationen des Dopingkontrollverfahrens zur Vertuschung positiver Kontrollbefunde profitiert haben.

Dementsprechend hat die IP nicht die Hinlänglichkeit der Beweise zum Nachweis eines ADRV durch einen Einzelathleten bewertet. Vielmehr hat sie für jeden einzelnen russischen Athleten, zu dem im Rahmen der Untersuchung relevante Beweise aufgedeckt worden sind, diese Beweise ermittelt und stellt sie der WADA gemäß ihrem Mandat zur Verfügung. Sie geht fest davon aus, dass die Informationen dann an den entsprechenden internationalen Verband („IF“) übermittelt werden.

Zu den wichtigsten Höhepunkten bei der Identifizierung der Athleten, die von dieser Manipulation profitiert haben, gehören folgende:

i. 695 russische Athleten und 19 ausländische Athleten können als Beteiligte an den Manipulationen zur Vertuschung möglicherweise positiver Kontrollbefunde identifiziert werden. Die Manipulationen erfolgten in unterschiedlicher Form und wurden von verschiedenen Teilen der Sportinfrastruktur innerhalb Russlands durchgeführt. Die Informationen der IP über diese Athleten sind an die WADA zur Weiterleitung an die internationalen Verbände übermittelt worden.

ii. Die IP analysierte 44 B-Urinproben von Olympiateilnehmern in Sotschi, die als geschützt galten⁷ oder dem Eishockeyteam der Frauen angehörten. Ihre Urinflaschen wiesen Spuren von Kratzern und Schrammen auf, die auf eine unzulässige Einflussnahme hindeuteten. Als die zugehörigen A-Probenflaschen auf ihren Salzgehalt untersucht wurden, enthielten sechs Proben mehr Salz als im Urin eines gesunden Menschen physiologisch möglich, und zwei Proben enthielten Salz in Konzentrationen, die unter den physiologisch möglichen Werten im Urin eines gesunden Menschen lagen. Die Ergebnisse beweisen, dass der Urininhalt ausgetauscht oder unzulässig beeinflusst worden war.

iii. 19 der zugehörigen A-Flaschen zu den B-Proben der 33 geschützten Athleten wurden auf DNS untersucht. Wie erwartet, wurden bei den als geschützt bekannten Athleten keine Ungereimtheiten festgestellt, da der belastete Urin wie geplant durch sauberen Eigenurin des Athleten ersetzt worden war.

iv. Es wurde eine DNS-Analyse der Proben von Eishockeyspielerinnen durchgeführt, die anfangs nicht zum Kreis der geschützten Athleten gehörten. Die Untersuchung ergab, dass sich in den Urinproben von zwei Spielerinnen männliche DNS befand. Dieser Beweis ist eine unwiderlegbare Bestätigung dafür, dass die ursprünglichen Urinproben unzulässig beeinflusst und ausgetauscht worden waren.

v. Die IP ist im Besitz von insgesamt 26 Proben von 25 verschiedenen russischen Athleten, die an 16 Wettkämpfen im Winter-, Sommer- und Behindertensport teilnahmen und in einer Liste belasteter Proben aufgeführt wurden.⁸ Die DNS-Analyse ergab, dass zehn dieser Proben DNS-Diskrepanzen und andere Ungereimtheiten aufwiesen. An 25 der B-Probenflaschen fanden sich Kratzer und Schrammen. Eine Probe wies keine Kratzer und Schrammen auf, weil sie nicht geöffnet werden musste.

⁷ Im Bericht als ‚*Sotschi Duchess List*‘ geschützter Athleten bezeichnet. Diese Liste wurde vor Sotschi erstellt und enthielt die Namen der Athleten, die bekanntermaßen den Cocktail einnahmen und in die Sammlung von sauberem Urin durch das CSP zur Aufbewahrung in der Urinbank der Kommandozentrale und zum Austauschen ihres belasteten Urins durch sauberen Eigenurin während der Spiele einbezogen waren.

⁸ Die 37 belasteten Proben auf der Liste von Dezember 2014 waren Proben, von denen Dr. Rodschenkow wusste, dass sie belastet waren und dass sie möglicherweise ausgetauscht werden mussten, bevor die WADA im Dezember 2014 eintraf und Proben aus dem Moskauer Labor beschlagnahmte. Siehe Kapitel 7.

vi. 246 Athleten können als möglicherweise wissentlich Beteiligte an der Manipulation identifiziert werden, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit eines Verstoßes gegen Artikel 2.5 des WADA-Codes (unzulässige Einflussnahme) erhöht. Athleten, die dem CSP vorab sauberen Urin zur Verfügung stellten, der dann als Ersatz für eine belastete Probe diente, die sie während der Spiele in Sotschi abgaben, könnten gegen Artikel 2.5 des Codes verstoßen haben.

Außerdem haben sich russische Athleten, die an Auswaschtests teilnahmen in der Erwartung, dass ihre verbotene Stoffe enthaltenen Proben nie gemeldet würden, möglicherweise ebenfalls einer unzulässigen Einflussnahme mitschuldig gemacht.

vii. Mögliche Verstöße gegen Artikel 2.8/2.9 des Codes (Doping und Verschleierung). Die IP hat Athleten ausfindig gemacht, die von Manipulationen des Dopingkontrollverfahrens zur Verschleierung möglicherweise positiver Analyseergebnisse profitiert haben. An der Verschleierung und Manipulation von Dopingkontrollverfahren waren Offizielle des Sportministeriums („MofS“), des CSP und des russischen Geheimdienstes („FSB“) sowie 21 weitere Sportfunktionäre und Trainer beteiligt. Ebenfalls beteiligt waren die russische Anti-Doping-Agentur („RUSADA“) und das Moskauer Labor. Das Ausmaß, in dem Athleten möglicherweise gegen diese Artikel des Codes verstoßen haben, hängt von den unter der Kontrolle der internationalen und nationalen Verbände und der russischen Funktionäre befindlichen Beweisen ab.

viii. Die IP ist auf eine Probe eines Gewichthebers gestoßen, die möglicherweise gegen Artikel 2.1 des WADA-Codes verstößt. Die Laborergebnisse sind für das Ergebnismanagement an den internationalen Verband übermittelt worden.

ix. Die von der IP gewonnenen Erkenntnisse im Hinblick auf alle Proben der russischen Teams, die an den IAAF-Weltmeisterschaften 2011 in Daegu, den Olympischen Spielen 2012 in London und den IAAF-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau teilnahmen, sind dem IOC und dem IAAF zur weiteren Veranlassung zur Verfügung gestellt worden.

Kapitel 3: Das Moskauer Labor und die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ („DPM“)

2011 war das Jahr, in dem die Aktivitäten, die zu der Doping-Verschwörung im russischen Sport führten, ihren Anfang nahmen. Damals wurden die Grundlagen für diese gut geölte systematische Betrugsmaschinerie geschaffen, die russischen Athleten die Teilnahme an Wettkämpfen unter Doping ermöglichen sollte. Den Anstoß für dieses jüngste Projekt scheint das schlechte Abschneiden Russlands bei den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver gegeben zu haben.

Der erste Bericht der Unabhängigen Person (IP) gab Aufschluss über die Entstehungsgeschichte der russischen Verschleierung und Manipulation des Dopingkontrollverfahrens. Das russische Programm gewährleistete, dass für den Fall, dass gedopte Athleten innerhalb des Dopingsystems keinen Schutz durch die verschiedenen an der Basis vorhandenen Mechanismen bei der Probennahme und beim Probentransport bekamen, ein im Moskauer Labor zum Einsatz kommender Schutzmechanismus, die ‚Methode des Verschwindenlassens positiver Proben‘ (*Disappearing Positive Methodology*, DPM), eine Nichtaufdeckung garantierte. Dies geschah auf Anordnung des Sportministeriums durch Umwandlung eines positiven Erstkontrollverfahrens („ITP“) in ein negatives, wozu das laufende Analyseverfahren des Moskauer Labors gestoppt und in ADAMS ein falscher Eintrag oder kein Eintrag abgelegt werden musste.

Dank der eingeräumten längeren Frist für die Erstellung dieses zweiten Berichts ergibt sich ein klareres und schärferes Bild der DPM-Methode.

- i. Die IP verfügt inzwischen über Unterlagen, die belegen, dass über 500 positive ITP-Ergebnisse in ADAMS als positiv eingetragen wurden (verglichen mit 312 laut Angabe im 1. Bericht).
- ii. Die IP verfügt inzwischen über Beweise, aus denen ersichtlich ist, dass bei bekannten Spitzenathleten die ITP-Ergebnisse automatisch gefälscht wurden.
- iii. Neben E-Mails wurden weitere Kommunikationsmethoden im Zusammenhang mit DPM gefunden (wie etwa SMS-Nachrichten und Excel-Tabellen).

Kapitel 4: Das Jahr der Olympischen Spiele und London 2012

2012 kam die bahnbrechende Studie von Dr. Rodschenkows Team über die Entdeckung von Peptiden und Langzeit-Steroidmetaboliten heraus.⁹ Sie war ein bedeutender Beitrag, der bei den Kollegen an der Spitze anderer WADA-akkreditierter Labors Anerkennung fand. Rodschenkow verfolgte jedoch auch entgegengesetzte Absichten. Während er an der Spitze der Entwicklung wissenschaftlicher Doping-Nachweisverfahren zu stehen schien, entwickelte er heimlich einen Wirkstoffcocktail mit sehr kurzem Nachweisfenster, im Volksmund unter dem Namen „Duchess“ (Herzogin) bekannt, um Athleten beim Doping und bei der Umgehung von Dopingkontrollverfahren zu unterstützen. Anders ausgedrückt wollte er gleichzeitig das Dopingkontrollsystem optimieren und dieses Wissen nutzen, um die Wirksamkeit und Integrität des Systems zu untergraben.

Dasselbe Ziel verfolgte er, um angeblich saubere Athleten zu „schützen“ und gleichzeitig das russische Doping-Komplott weiter voranzubringen. Dieses Wissen des Leiters des Moskauer Labors stand dem russischen Team für die Olympiade in London helfend zur Seite.

Im Vorfeld der Olympischen Spiele 2012 in London wurden Auswaschtests durchgeführt, um herauszufinden, ob die an einem Doping-Programm teilnehmenden Athleten bei den Spielen eventuell mit einem positiven Analyseergebnis rechnen mussten. Die Auswaschtests wurden verwendet, um sicherzustellen, dass der Umstieg vom früheren Doping-Programm (z. B. mit Oral Turinabol) auf den „Duchess“-Cocktail gelungen war und dazu führen würde, dass es in London zu keinen positiven Analyseergebnissen bei russischen Proben kommen würde.

Nachteil der „an der Basis“ durchgeführten Doping-Programme war, dass die einzelnen Trainer weiterhin die Dopingpraxis eines Athleten bestimmten. Es gab daher keine Garantie, dass sie zum Erfolg führte.

Unabhängig davon gab es bei den Londoner Spielen selbst keine positiven russischen Analyseergebnisse. In zwei Chargen für die Nachkontrolle durch das IOC waren bereits elf Athleten mit positiven Nachkontrollbefunden dabei – davon mindestens sechs mit positiven Testergebnissen auf Turinabol und Stanozol, beides klassische anabole Steroide, die in der Deutschen Demokratischen Republik verwendet wurden. Die Nachkontrolle der Proben von London 2012 durch das IOC läuft noch.

Nach den Spielen wurde festgestellt, dass eine Verschleierung bei der Winterolympiade und den Paralympischen Spielen in Sotschi nur möglich war, wenn ein zentralisierteres System geschaffen wurde.

Nachstehend sind die wichtigsten Fakten im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 2012 in London zusammengefasst:

⁹ Sobolewski T and Rodchenkow G (2012) „Detection and mass spectrometric characterization of novel long-term dehydrochloromethyltestosterone metabolites in human urine“, J. Steroid Biochemistry & Molecular Biology, 128, 121-127.

- i. Die Geschichte mit den 67 Proben (in Kapitel 4 angesprochen) betrifft die Sammlung von Proben vor London 2012. Bei 10 dieser Proben wurde der Inhalt der A-Flasche vom Moskauer Labor ausgetauscht, während die B-Proben ungeöffnet und verunreinigt blieben, worin sich die Schwäche einer Fälschung der Einträge in ADAMS durch alleiniges Austauschen der A-Proben zeigt.
- ii. Die unerwartete Aufforderung der WADA an das Moskauer Labor im Oktober 2012, ihr die 67 A- und B-Proben zuzuleiten, führte zu einem massenhaften Urinaustausch von A-Flaschen und gab den Anstoß für das Projekt, in dem es um das Öffnen der B-Probenflaschen ging.
- iii. Das Moskauer Labor erkannte, dass die Verwendung offizieller Dopingkontroll-Kits für die Auswaschtests eine ‚Prüfspur‘ entstehen ließ, die zur Entlarvung der DPM-Methode führen konnte. Das musste geändert werden.
- iv. Die IP kooperierte mit dem IOC durch Bereitstellung ihrer Erkenntnisse über bestimmte verbotene Stoffe, die in seinem Nachkontrollprogramm für London 2012 gezielt ins Visier genommen werden sollten. Die Proben von insgesamt 54 Athleten werden nachkontrolliert.

Kapitel 5: IAAF-Weltmeisterschaften in Moskau und Veranstaltungen 2013

Die Erfahrungen von 2012 und die Spiele von London bedeuteten, dass im Labor in Sotschi ein ausgeklügeltes System zur Manipulation von Dopingkontrollen zum Einsatz kommen musste.

Das Jahr 2013 brachte die Wende in der Planung für Sotschi. Zwei wichtige internationale Veranstaltungen auf russischem Boden boten Gelegenheit zu einem Testlauf der neuen Dopingverschleierungsmethode.

Nach London 2012 traten die Schwächen des Auswaschtest- und Dopingvertuschungssystems offen zutage. Die Verschleierung der gefälschten ADAMS-Informationen funktionierte nur, wenn die Probe unter der Kontrolle des Moskauer Labor blieb und später vernichtet wurde. Da BEREK-KITS nummeriert sind und geprüft oder auch beschlagnahmt und kontrolliert werden können, war dem Labor klar, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bis die Verschleierung und die Manipulationen aufgedeckt würden und der Inhalt der B-Probenflaschen nicht mit den Einträgen in ADAMS übereinstimmte.

Dank der Bemühungen des russischen Inlandsgeheimdienstes („FSB“) gelingt es erstmals, die B-Probenflasche zu öffnen und den Verschluss wieder aufzuschrauben, ohne für ungeübte Augen sichtbare Schrammen und Kratzer auf der Innenseite des Verschlusses zu hinterlassen.

Der erste Testlauf für den Probentausch fand 2013 auf der Universiade statt und wurde bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau (Moskauer Weltmeisterschaften) wiederholt. Nach Abschluss der Moskauer Weltmeisterschaften wurden die belasteten Proben von mindestens vier russischen Athleten ausgetauscht, darunter auch eine Probe von Tatjana Lyssenko.¹⁰ Die IP hat diese Erkenntnisse zusammen mit den Namen von 32 weiteren Athleten an den Internationalen Leichtathletikverband („IAAF“) weitergeleitet.

Nachstehend folgen die Höhepunkte des Jahres 2013 allgemein, der Universiade 2013 und der Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau.

¹⁰ Tatjana Lyssenko sind inzwischen die 2012 in London verliehenen Medaillen vom Disziplinarausschuss des IOC aberkannt worden. Ihr Fall ist an den IAAF übergeben worden.

i. Nach dem 1. Bericht bekam die IP Kenntnis von einer Beobachtung über die vom FSB entwickelten und benutzten Werkzeuge zum Öffnen der B-Probenflaschen. Diese ähneln denen, die vom IP-Experten für seine Experimente entwickelt wurden.

Universiade 2013

ii. Der erste Testlauf für den Austausch der B-Proben fand bei diesen Spielen statt. Zum ersten Mal wurden B-Proben bei einem Wettkampf geöffnet. Die 2012 gefundene Schwachstelle war beseitigt.

Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2013 in Moskau

iii. Die Proben aus den Auswaschtests wurden ausschließlich in inoffiziellen Behältern gesammelt. Dadurch wurde die bei Verwendung offizieller Kontroll-Kits entstehende Prüfspur vermieden. Die 2012 gefundene Schwachstelle war beseitigt.

iv. 33 Athleten sind aufgrund der IP-Untersuchung zur Nachkontrolle an den IAAF überwiesen worden. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen noch keine Ergebnisse vor.

Kapitel 6: 22. Olympische Winterspiele in Sotschi

Zu Beginn des Olympischen Jahrs 2014 waren die Verbesserungen der Vorjahre umgesetzt und die konkreten Planungen für die Olympischen Winterspiele im Gange.

Bei den Winterspielen in Sotschi kam erstmals der ultimative Schutzmechanismus in Russlands Probentauschserie zum Einsatz. Geschützte Olympiawettkämpfer mit Medaillenchancen mussten sich keine Sorgen wegen ihrer Dopingaktivitäten machen. Sie konnten bis zum Beginn und möglicherweise auch während der Spiele dopen, da sie sich darauf verlassen konnten, dass ihre belasteten Proben im Labor von Sotschi ausgetauscht würden.

Dazu würde vor dem nächtlichen Probentausch der saubere Urin der Athleten aus der von der FSB-Kommandozentrale überwachten Urinbank geholt. Die Proben würden in den Betriebsraum gebracht, wo sie aufgetaut und bei Bedarf in der spezifischen Dichte angepasst würden, bevor der Probentausch erfolgte. Wie im 1. Bericht ausgeführt, würden die Proben während der Nacht durch eine von der IP als „Mauseloch“ bezeichnete Öffnung aus dem Sicherheitsbereich des Labors in einen benachbarten, direkt an den Sicherheitsbereich angrenzenden Betriebsraum durchgereicht. Die B-Probenflaschen würden abgeholt und von einem FSB-Offizier in geöffnetem Zustand mit abgenommenen Verschlussdeckeln zurückgebracht. Der belastete Urin in den A- und auch den B-Flaschen würde weggeschüttet und durch sauberen Eigenurin des Athleten ersetzt, und die Flaschen würden durch das Mauseloch zurückgereicht.

Die Untersuchungen des IP-Teams innerhalb der gewährten Nachfrist zur Erfüllung des IP-Mandats führten zu folgenden Ergebnissen:

i. Bei sechs paralympischen Athleten, die insgesamt 21 Medaillen gewannen, wurden alle Proben ausgetauscht.

ii. Bei zwei [Sportart] Athleten, Gewinnern von vier olympischen Goldmedaillen in Sotschi, und einer Silbermedaillengewinnerin in [Sportart] wiesen die Proben Salzwerte auf, die physiologisch nicht möglich waren. Diese wissenschaftliche Feststellung ist ein unwiderlegbarer Beweis für die unzulässige Einflussnahme auf die ursprüngliche Probe.

iii. Der Umfang der forensischen und analytischen Beweise für die Existenz und Anwendung eines Probentauschs nahm erheblich zu. Forensische Versuche und laboranalytische Untersuchungen liefern eine zusätzliche Bestätigung der Schlussfolgerungen des 1. Berichts.

iv. Die Proben von zwei Eishockeyspielerinnen enthalten männliche DNS. Der Salzgehalt von acht Proben in Sotschi ist bei einem gesunden Menschen physiologisch nicht möglich. Die DNS- und Salzanalysen bestätigen mündliche Hinweise auf unzulässige Einflussnahmen auf Urinproben.

v. Die Zahl der Probenflaschen mit Kratzern und Schrammen auf der Innenseite der Flaschenverschlüsse nahm aufgrund der Untersuchung einer größeren Anzahl von B-Proben zu und liefert eine weitere Bestätigung für das Öffnen der Probenflaschen und die unzulässige Einflussnahme.

Kapitel 7: Probentausch nach Sotschi

Die russische Verschleierung und Manipulation des Dopingverfahrens endete nicht mit den Spielen in Sotschi. Die Bilanz 2014 zeigte, dass die für Sotschi entwickelte Methode bei verschiedenen Gelegenheiten zum Öffnen der B-Probenflaschen und zum Austausch der Proben verwendet wurde.

i. Die in Sotschi verwendete Probentauschmethode wurde zur regelmäßigen monatlichen Praxis im Moskauer Labor.

ii. Die von der WADA geforderte Berichterstattung über Steroidprofile führt dazu, dass die russische Seite auch die Steroidprofile in ADAMS fälschten.

iii. Keine direkten Anweisungen des Sportministeriums erforderlich, um die Proben profilierter Sommer- und Wintersportathleten auszutauschen.

iv. Ende des Jahres kam es zur letzten bekannten Öffnung von B-Proben, als das Moskauer Labor aufgrund des WADA-Besuchs zur Beschlagnahme von Proben die „Zauberer“ des FSB einschaltete.

1.9 Fazit

Ich möchte der WADA für das mir entgegengebrachte Vertrauen durch Beauftragung mit der Leitung dieser Untersuchung danken. Auch meinem sehr hart arbeitenden Untersuchungsteam möchte ich danken. Ich schulde ihnen großen Dank für ihre Unterstützung. Mein Dank geht auch an die Anwältin Diana Tesic, die gemeinsam mit mir mit großer Sorgfalt an dem Bericht arbeitete und einen Großteil der Übersetzungsarbeit übernahm, meinen Chefermittler Martin Dubbey für seine gnadenlose Jagd nach den Ermittlungsdaten zusammen mit vielen seiner Mitarbeiter, meinen Rechtsberater Richard Young, Dr. Christiane Ayotte, meine wissenschaftliche Beraterin, Matthieu Holtz, der als Schnittstelle zur WADA fungierte und Hilfestellung bei der Probenarbeit gab, sowie die drei Jurastudentinnen von der Western University - Kaleigh Hawkins Schulz, Karen Luu und Rebecca Curcio – für ihre Hintergrundrecherchen.

Nun ist die Untersuchung endgültig abgeschlossen. Ich habe zwei Berichte vorgelegt, die zusammen ein detailliertes, wenn auch nicht vollständiges Bild der Dopingkontrollprozesse in Russland ergeben. Es ist an der Zeit, dass alle von ihren Ämtern zurücktreten und die gegenseitigen Vorwürfe beenden. Ich möchte die internationale Sportführung dringend bitten, all das zu berücksichtigen, was bekannt ist und in den Berichten steht, die Informationen für eine konstruktive Zusammenarbeit zu verwenden und zu korrigieren, was falsch ist.

April 2017

Schriftliche Erklärung von Benjamin COHEN, Director, European Office and International Federation Relations, Welt-Anti-Doping-Agentur, an den Sportausschuss des Bundestages über die „aus dem McLaren-Bericht zu ziehenden Konsequenzen“

Die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) wurde 1999 mit dem Ziel gegründet, den Kampf gegen Doping im Sport auf internationaler Ebene zu fördern, zu koordinieren und zu überwachen. Sie wird durch die Sportbewegung und die Regierungen dieser Welt paritätisch besetzt und finanziert. Sie arbeitet in Kooperation mit einem Netzwerk von Beteiligten, die jeweils ihre eigenen spezifischen Aufgaben- und Verantwortungsbereiche haben, und führt die Aufsicht darüber.

Die WADA ist für die Ausarbeitung und Umsetzung des Welt-Anti-Doping-Codes (Code) zuständig, der die Anti-Doping-Politik für alle Sportarten und in allen Ländern harmonisiert. Zu den weiteren Arbeitsschwerpunkten gehören insbesondere die wissenschaftliche Forschung, Bildung, Aufbau von Dopingbekämpfungskapazitäten und in jüngerer Zeit Untersuchungen.

Am 18. Mai 2016 betraute die WADA Professor Richard McLaren als Unabhängige Person (IP) mit der Untersuchung der vom ehemaligen Leiter des WADA-akkreditierten Labors in Moskau, Dr. Grigori Rodschenkow, erhobenen Manipulationsvorwürfe. Professor McLaren wurde per Mandat beauftragt, die Fakten zu Folgendem zu ermitteln:

- Ob es während der Olympischen Winterspiele und der Paralympischen Spiele 2014 in Sotschi tatsächlich zu Manipulationen des Dopingkontrollverfahrens gekommen ist, unter anderem auch durch unzulässige Einflussnahme auf die Proben innerhalb des für die Spiele eingerichteten WADA-akkreditierten Zweiglabor in Sotschi (Labor von Sotschi).
- Dem ‚Modus Operandi‘ und den Beteiligten an diesen Manipulationen.
- Den Athleten, die möglicherweise von diesen Manipulationen zur Vertuschung positiver Dopingbefunde profitiert haben.
- Ob dieser ‚Modus Operandi‘ möglicherweise auch über die Zeit der Spiele 2014 in Sotschi hinaus innerhalb des Moskauer Labors zum Einsatz kam.
- Ob es weitere Beweise oder Informationen gibt, über die Dr. Rodschenkow verfügt.

Am 18. Juli 2016 wurde in Teil I des McLaren-Untersuchungsberichts die institutionalisierte Verschwörung und Vertuschung als Beleg für die Manipulation des Dopingkontrollverfahrens in Russland bestätigt. Am 9. Dezember 2016 wurden in Teil II des Berichts Beweise untersucht, die vor dem 18. Juli noch nicht überprüft bzw. erst nach dem 18. Juli erlangt worden waren, und die Manipulationen erneut bestätigt. Außerdem wurden zahlreiche Athleten ermittelt, die möglicherweise von der institutionalisierten Verschwörung zur Manipulation der russischen Dopingkontrollverfahren und in manchen Fällen von der Vertuschung mutmaßlich positiver Analyseergebnisse profitiert haben.

Die WADA vertraut auf die Schlussfolgerungen der unabhängigen McLaren-Untersuchung, die Folgendes bestätigt und nachgewiesen hat:

- die Existenz einer institutionalisierten Doping-Verschwörung und Vertuschung als Beleg für die Manipulation des Dopingkontrollverfahrens in Russland;
- eine Verschwörung unter russischen Funktionären einschließlich FSB, Trainern, Athleten und Labormitarbeitern, um ehrliche Athleten aus aller Welt über einen längeren Zeitraum (2012-2015) zu betrügen;
- grassierende Korruption bei den Olympischen Winterspielen und den Paralympischen Spielen 2014 in Sotschi;
- ein noch nie dagewesenes Ausmaß an Betrug 2012 in London und damit einhergehender Bestechung von Sportfunktionären in einem internationalen Verband (IAAF), um Sanktionen gegen russische Athleten zu verhindern;
- die Beteiligung einer Vielzahl von Athleten, die möglicherweise von dieser Verschwörung und Vertuschung profitierten oder darin verwickelt waren.

Es war nie Ziel der McLaren-Untersuchung herauszufinden, ob ein bestimmter im Rahmen der IP-Untersuchung ermittelter Einzelathlet positive Kontrollergebnisse aufwies oder ob er sich eines Verstoßes gegen die Anti-Doping-Bestimmungen (*Anti-Doping Rule Violation*, ADRV) des Codes schuldig gemacht hat. Die Untersuchung sollte Aufschluss darüber geben, welche Beweise für das Vorhandensein eines institutionalisierten Verfahrens zur Manipulation der Doping-Kontrollverfahren und der Berichterstattung vorliegen könnten. Insgesamt untermauert und bestätigt die im Rahmen der McLaren-Untersuchung ermittelte Gesamtzahl von Athleten, dass es sich um eine systematisch betriebene Aktion handelte, die eine breite Palette von Sportarten betraf und sich quer durch alle in Russland veranstalteten nationalen und internationalen Wettkämpfe zog.

Was die in Teil II des McLaren-Untersuchungsberichts genannte Zahl von 1.000 Athleten als mögliche Beteiligte oder Begünstigte der institutionalisierten Doping-Verschwörung und Vertuschung im Zusammenhang mit dem russischen Dopingkontrollverfahren betrifft, sind sich Professor McLaren und die WADA einig, dass es Sache der jeweils für das Ergebnismanagement zuständigen Stelle (*Results Management Authority*, RMA) – d. h. der internationalen Verbände (IFs), des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) und anderer einschlägiger Organisationen - ist,

- das ihr vom McLaren-Untersuchungsteam zur Verfügung gestellte Beweismaterial für jeden Athleten aus ihrer jeweiligen Sportart oder unter ihrer Zuständigkeit zu prüfen,
- die Informationen aus der Untersuchung mit anderen ihr als RMA eventuell vorliegenden zusätzlichen Informationen, die dem Untersuchungsteam nicht bekannt sind, abzugleichen,
- herauszufinden, ob genügend Beweismaterial für eine Verfolgung eines ADRV-Verstoßes nach dem Code vorliegt oder ob weitere Untersuchungen erforderlich sind oder Zielkontrollen durchgeführt werden sollten, und
- die WADA über das Ergebnis ihrer Arbeit zu informieren, d. h. ihre Entscheidungen darüber, ob ihre eigenen Athleten betreffende ADRV-Verstöße verfolgt werden sollen oder nicht.

Die WADA unterstützt die RMAs durch Gewährleistung der Bereitstellung aller vom McLaren-Untersuchungsteam gesammelten Beweise, durch Hilfestellung bei der Beurteilung der Fakten und durch Überwachung des von ihnen nach den Bestimmungen des Codes durchgeführten Ergebnismanagementverfahrens.

Die Informationen aus dem McLaren-Bericht veranlassten das IOC zur Nachkontrolle von über 250 eingelagerten Urinproben russischer Athleten, die an den Olympischen Winterspielen 2014 im russischen Sotschi teilgenommen hatten. Das IOC hat inzwischen Disziplinarverfahren gegen 28 russische Wettkampfteilnehmer an den Spielen von Sotschi eingeleitet und reagiert damit auf Beweise für eine unzulässige Einflussnahme auf deren Urinproben. Außerdem hat das IOC das Mandat seines eigenen Disziplinarausschusses unter Vorsitz von Denis Oswald zur Nachkontrolle der Proben aller russischen Wettkampfteilnehmer an den Olympischen Spielen 2012 in London verlängert. Dieses Nachkontrollprogramm läuft derzeit und hat bisher elf von der Norm abweichende Analysebefunde für russische Athleten erbracht. Somit stimmen die Ergebnisse der Nachkontrolle russischer Proben, die während der Olympischen Spiele von Sotschi und London genommen wurden, mit den Feststellungen des McLaren-Berichts überein.

Bei vielen der im Rahmen der McLaren-Untersuchung ermittelten Athleten sind die Ermittlungsergebnisse von Professor McLaren der einzige greifbare Beweis. Bedauerlicherweise wurden viele Proben vom Moskauer Labor beseitigt und konnten deshalb nicht nachkontrolliert werden. Außerdem blieben von Professor McLaren an die russischen Behörden gerichtete Anforderungen weiterer Beweise unbeantwortet. Alles in allem bedeutet das, dass es schlichtweg an den erforderlichen Beweisen mangeln könnte, um gegen einige der in die russische Dopingkontrollmanipulation verwickelten und als Beteiligte aufgeführten Einzelathleten Sanktionen wegen möglicher Verstöße gegen die Anti-Doping-Bestimmungen zu verhängen.

Ungeachtet dessen hat die McLaren-Untersuchung dadurch, dass sie

- die institutionalisierte Manipulation des Dopingkontrollverfahrens in Russland aufgedeckt und gezeigt hat, wie diese funktionierte,
- Beweise und Erkenntnisse über Athleten geliefert hat, die zu Sanktionen und/oder gezielten Kontrollen führen werden, durch die ihrerseits gewährleistet wird, dass betrügerische Sportler entweder rückwirkend oder vorwirkend bestraft werden,
- dafür gesorgt hat, dass verschiedene internationale Sportveranstaltungen aus Russland abgezogen wurden, und
- bewirkt hat, dass einige nationale Sportorganisationen in Russland gesperrt worden sind,

zum Schutz sauberer Athleten beigetragen.

Abgesehen von den unmittelbaren Folgen der Untersuchung unter Leitung von Professor McLaren lassen sich aus den vergangenen Monaten eine Reihe von Lehren ziehen.

Die erste betrifft die Notwendigkeit einer Stärkung des globalen Anti-Doping-Systems, namentlich des Konsequenzrahmens für Fälle von Nichteinhaltung des Welt-Anti-Doping-Codes durch Anti-Doping-Organisationen. Die Ausnahmesituation, mit der wir nach Veröffentlichung des ersten Teils des McLaren-Berichts am Tag vor den Olympischen und Paralympischen Spielen in Rio konfrontiert waren, offenbarte ein fragmentiertes Vorgehen und gab Anlass zu einer intensiven Debatte unter den Beteiligten über die Frage, wie sichergestellt werden könne, dass die WADA als internationale Wortführerin des sauberen Sports die Möglichkeit habe, bei Verstößen angemessen und entschlossen zu reagieren. Ein Regelungsrahmen, der sinnvolle, vorhersehbare und verhältnismäßige Sanktionen bei Verstößen vorsieht, wird derzeit vom Ausschuss zur Überprüfung der Einhaltung des Codes (*Compliance Review Committee*) der WADA erarbeitet, der dem Exekutivkomitee und dem Stiftungsrat auf ihren nächsten Tagungen im Mai eine Reihe von Vorschlägen über das weitere Vorgehen unterbreiten wird. Vor einer möglichen Einführung sollen umfassende Konsultationen mit allen Beteiligten stattfinden. Der geplante abgestufte Sanktionierungsrahmen (*Graded Sanctioning Framework*) wäre eine unmittelbare Antwort auf den lauten Ruf der Athleten nach wirksameren und sinnvolleren Konsequenzen bei Verstößen. Er würde Klarheit bringen und die Organisationen überdies davon abhalten, sich in Zukunft auf regelwidriges Terrain zu begeben. Und schließlich würde er das bereits vorhandene erweiterte WADA-Programm zur Überwachung der Einhaltung ergänzen.

Die zweite Lehre betrifft die Anerkennung des Werts und der Notwendigkeit von Untersuchungen für den Schutz des sauberen Sports. Der Kampf gegen Doping erfordert eine Kombination unterschiedlicher Instrumente einschließlich Prävention, Information, Dopingkontrollen und Untersuchungen. Die WADA hat bereits ihr Informations- und Untersuchungsteam verstärkt; der Mitarbeiterstab wurde von zwei auf sechs erhöht und arbeitet unabhängig von der Agentur. An der Spitze des Teams steht der ehemalige Leiter der Abteilung Netzkriminalität beim Bayerischen Landeskriminalamt, Günter Younger.

Außerdem hat der WADA-Stiftungsrat in Anerkennung der Bedeutung von Whistleblowern - insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Pound- und McLaren-Untersuchungen von Whistleblowern ausgelöst wurden, – im November 2016 eine Strategie und ein Programm für Whistleblower verabschiedet. Die Agentur hat inzwischen „Speak Up!“ eingerichtet, eine sichere digitale Plattform für Sportler und andere Menschen, um Doping-Verstöße zu melden. Es ist eine große Entscheidung, die Mut und Überzeugung braucht, wenn jemand in guter Absicht Informationen bekannt gibt. „Speak Up!“ bietet Athleten und anderen die Möglichkeit, auf sichere und vertrauliche Art und Weise über Aktivitäten zu berichten, die gegen einen sauberen Sport gerichtet sind.

Bei der dritten Lehre geht es darum, wie wichtig es ist, dafür Sorge zu tragen, dass Anti-Doping-Organisationen einschließlich WADA die höchsten ‚Good Governance‘-Standards anwenden. Insbesondere ihre Unabhängigkeit und die Vermeidung schädlicher Interessenkonflikte sollten gewährleistet werden. Die WADA hat eine *Working Group on Governance Matters* unter Beteiligung von Governance-Experten sowie Regierungsvertretern, Vertretern des Sports, der nationalen Anti-Doping-Agenturen und insbesondere der Athletengemeinschaft eingerichtet, um Möglichkeiten zur Stärkung der Governance-Struktur der WADA zu eruieren und die Unabhängigkeit der Anti-Doping- und Sportorganisationen und nationalen Regierungen sicherzustellen. Das hybride Sport/Staat-Modell der WADA ist einzigartig und hat in den letzten achtzehn Jahren enorme Fortschritte im Kampf gegen Doping ermöglicht. Die Arbeitsgruppe soll prüfen, wie dieses Modell noch weiter verbessert werden kann.

Die vierte und letzte Lehre betrifft die Erkenntnis, dass eine Aufstockung der Finanzmittel unerlässlich ist. Einfach ausgedrückt erfordern hohe Erwartungen der Beteiligten eine angemessene Mittelausstattung. Es ist dringend notwendig, eine breit angelegte Debatte anzustoßen, um die Regierungen, den Sport und die anderen Beteiligten zu größerem Engagement aufzurufen, damit sichergestellt ist, dass die WADA sowie die nationalen Anti-Doping-Organisationen und die internationalen Verbände mit ausreichenden Mitteln zur Erfüllung ihrer Aufgaben und Verpflichtungen im Kampf gegen Doping ausgestattet werden. In Anbetracht dessen ist die Agentur zusammen mit ihrem Finanzausschuss dabei, einen komplett neuen Haushaltsentwurf 2018 auszuarbeiten, der ihre neue Aufgabenstellung widerspiegelt. Erste Gespräche über diesen Haushalt sollen im Mai auf der nächsten Tagung des Exekutivkomitees und Stiftungsrats in Montreal geführt werden.

Zweifellos sind die Herausforderungen zahlreich, und aus den Geschehnissen und Enthüllungen der vergangenen Monate lassen sich viele weitere Lehren ziehen. Die Untersuchung von Professor McLaren und die sich ergebenden Konsequenzen haben gezeigt, dass der Kampf um einen sauberen Sport ein schwieriges Unterfangen bleibt. Allerdings ist die bloße Existenz der WADA ein Beweis für das langfristige hohe Engagement der Sportbewegung und der Regierungen. Als Wortführerin des sauberen Sports ist die WADA entschlossen, ihre Auftrag zusammen mit ihren Partnern fortzuführen und sicherzustellen, dass das System ausreichend gestärkt und ‚für die Zukunft gerüstet‘ ist.

April 2017

Written statement of Mr. Benjamin COHEN, Director, European Office and International Federation Relations, World Anti-Doping Agency, to the Bundestag Sports Committee on the “Consequences to be drawn from the McLaren report”

The World Anti-Doping Agency (WADA) was established in 1999 to promote, coordinate, and monitor at the international level the fight against doping in sport. WADA is composed and funded equally by the sports movement and the governments of the world. It oversees and works in cooperation with a network of stakeholders, each of which has its own specific set of roles and responsibilities.

WADA is responsible for the development and implementation of the World Anti-Doping Code (Code), the document that harmonizes anti-doping policies in all sports and in all countries. Other key activities include in particular scientific research, education, development of anti-doping capacities, and, more recently, investigations.

On 18 May 2016, WADA engaged Professor Richard McLaren as an Independent Person (IP) to investigate allegations of manipulation made by Dr. Grigory Rodchenkov, the former director of the WADA-accredited laboratory in Moscow. Specifically, per Professor McLaren’s [Terms of Reference](#), he was asked to establish the facts related to the following:

- Whether there had been manipulation of the doping control process during the 2014 Sochi Winter Olympic and Paralympic Games, including but not limited to, acts of tampering with the samples within the WADA-accredited satellite laboratory in Sochi (Sochi laboratory) that was established for the Games.
- To identify the ‘modus operandi’ and those involved in such manipulation.
- To identify any athlete that might have benefited from such manipulation to conceal positive doping tests.
- To identify if, potentially, this ‘modus operandi’ was also happening within the Moscow laboratory outside the period of the 2014 Sochi Games.
- Whether there was any other evidence or information held by Dr. Rodchenkov.

On 18 July 2016, McLaren Investigation Report Part I confirmed institutionalized conspiracy and cover-up, demonstrating manipulation of the doping control process in Russia. On 9 December 2016, Report Part II examined evidence not reviewed before 18 July and evidence obtained thereafter and reconfirmed the manipulation. It also identified a number of athletes who might have benefited from or were involved in the institutionalized conspiracy to manipulate the Russian doping control processes and in some cases to conceal probable positive doping tests.

WADA is confident in the conclusions of the independent McLaren Investigation, which has confirmed and provided evidence that:

- institutionalized doping conspiracy and cover-up occurred, demonstrating the manipulation of the doping control process in Russia;
- identified a conspiracy amongst Russian officials including the FSB, coaches, athletes and laboratory staff to cheat honest athletes from around the world over a sustained period covering 2011-2015;
- exposed corruption of the Winter Olympic and Paralympic Games at Sochi in 2014;
- identified unprecedented levels of cheating at London 2012 and accompanying bribery of sporting officials in one international federation (the IAAF) to avoid sanctioning of Russian athletes;
- Identified the number of athletes that might have benefited from or been a part of such conspiracy and cover-up.

The McLaren Investigation was never intended to determine whether or not a particular individual athlete identified in the IP investigation had positive doping tests or committed an Anti-Doping Rule Violation (ADRV) under the Code. The investigation was to determine what evidence there might be about the existence of an institutionalized process to manipulate doping control procedures and reporting. The aggregate of those individual athletes identified by the McLaren Investigation supports and confirms that the process operated systemically across a spectrum of sporting disciplines and throughout national and international competitions held in Russia.

As it relates to the number of 1,000 athletes outlined in McLaren Investigation Report Part II, as individuals potentially being involved in, or having benefited from, institutionalized doping conspiracy and cover-up related to the Russian doping control process, Professor McLaren and WADA have been clear that it is up to each Results Management Authority (RMA), i.e. International Federations (IFs), the International Olympic Committee (IOC), the International Paralympic Committee (IPC) and other relevant organizations to:

- examine the evidence made available to them by the McLaren Investigation Team for each athlete from their respective sport or falling under their jurisdiction;
- match the investigation information with any additional information the RMA may have that would not be known to the Investigation Team;
- determine whether or not there is sufficient evidence to pursue an ADRV under the Code or, whether further investigation is required, or target testing might be undertaken; and
- inform WADA of the outcome of their work, i.e. their decisions regarding whether to pursue ADRVs or not relative to their respective athletes.

WADA is supporting RMAs by ensuring that they have all the evidence collected by McLaren's Investigation Team; by helping them in their interpretation of the evidence; and, by monitoring the Results Management process that they are carrying out as stipulated by the Code.

The information contained in the McLaren report prompted the IOC to re-analyze more than 250 stored urine samples taken from Russian athletes who competed at the 2014 Winter Olympic Games in Sochi, Russia. The IOC has to date begun disciplinary proceedings against 28 Russian athletes who competed at the Sochi Games, acting on evidence that their urine samples were tampered with. In addition, the IOC has extended the mandate of its own Oswald disciplinary commission to reanalyze all Russian athlete samples from the 2012 London Olympic Games. This reanalysis program is currently ongoing but has, to date, resulted in 11 Adverse Analytical Findings for Russian athletes. Therefore, the results from the reanalysis of Russian samples from the Sochi and London Olympic Games are consistent with the findings contained within the McLaren Report.

For many of the athletes identified by the McLaren Investigation, the only evidence available is what Professor McLaren could unveil. Unfortunately, many samples were disposed of by the Moscow laboratory, which meant that they could not be retested. Furthermore, requests to Russian authorities by Professor McLaren for additional evidence went unanswered. Together, this means that there simply may not be sufficient evidence required to sanction with potential ADRVs some of the individual athletes implicated and listed as being part of the Russian doping control manipulation.

Regardless, the McLaren Investigation has increased protection of the clean athlete by:

- exposing institutionalized manipulation of the doping control process in Russia and how it worked;
- providing evidence and/or intelligence regarding athletes, which will result in sanctions and/or targeted testing that, in turn, will ensure that cheating athletes are either retroactively or prospectively sanctioned;
- ensuring that some international events were moved out of Russia; and
- resulting in some Russian National Sports Organizations being suspended.

Beyond the consequences directly attached to the investigation led by Professor McLaren, a number of lessons can be drawn from the past months.

The first one is the need to strengthen the global anti-doping system; in particular, the framework of consequences for cases of non-compliance of anti-doping organizations with the World Anti-Doping Code. The unprecedented situation we faced following the publication of the McLaren Report Part I, on the eve of the Rio Olympic and Paralympic Games, exposed a fragmented approach and prompted significant stakeholder debate over how to ensure that WADA, as the international leader of clean sport, would have the ability to act appropriately and

authoritatively when situations of non-compliance arise. A framework which would establish meaningful, predictable and proportionate sanctions in cases of non-compliance is currently being developed by WADA's Compliance Review Committee, which will make a number of proposals on the way forward to the Agency's Executive Committee and Foundation Board at their next meetings in May. Prior to any implementation, considerable consultation with all our stakeholders will be carried out. The proposed Graded Sanctioning Framework would directly answer the loud athlete call for stronger and more meaningful consequences for non-compliance. It would provide clarity and further deter organizations from straying into non-compliant territory in the future. Finally it would complement WADA's enhanced compliance monitoring program, which is already in place.

The second lesson is the recognition of both the value and the necessity of investigative work for the protection of clean sport. The fight against doping requires a combination of various tools, including prevention, education, testing and investigations. WADA has already strengthened its Intelligence and Investigations team, which has grown from two to six people and is operating independently of the Agency. This team is led by the former head of cyber-criminality of Bavaria, Mr. Gunter Younger.

Furthermore, recognizing the importance of whistleblowers – particularly in light of the fact that the Pound and McLaren investigations were triggered by whistleblowers – the WADA Foundation Board approved a whistleblower policy and program in November 2016. The Agency has since launched "Speak Up!", a secure digital platform intended for athletes and others to report doping misconduct. Coming forward in good faith is a major decision that takes courage and conviction. "Speak Up!" provides athletes and others with a secure and confidential way to report activity that goes against clean sport.

The third lesson is the importance of ensuring that anti-doping organizations, including WADA, apply the highest standards of good governance. In particular, their independence and the prevention of detrimental conflicts of interests should be guaranteed. WADA has set up a Working Group on Governance Matters, which includes governance experts, as well as representatives from governments, sport, NADOs and, importantly, the athlete community, to study ways to strengthen WADA's governance structure and ensure the independence of anti-doping from sports organizations and national governments. WADA's hybrid sport-government model is unique, and has allowed for tremendous progress in the fight against doping over the last eighteen years. The Working Group will look at how it can be improved even further.

The fourth and final lesson is the recognition that higher funding is essential. Simply put, high stakeholder expectations require adequate funding. There is an urgent need to instigate a wider debate to encourage commitments from governments, sport and other stakeholders to ensure that WADA, and also National Anti-Doping Organizations (NADOs) and IFs, are provided with adequate funding to fulfill their roles and obligations with respect to the fight against doping. In this perspective, the Agency, along with its Finance Committee, is in the process of developing

a 'clean slate' draft 2018 budget to reflect its new level of work. Initial discussions about this budget will be held at WADA's next Executive Committee and Foundation Board meeting in Montreal in May.

Undoubtedly the challenges are numerous and many other lessons can be drawn from the events and revelations of the past months. The investigation led by Professor McLaren and the consequences that followed revealed that the fight for clean sport remains a difficult battle. Having said this, WADA's very existence is a testament to the strong commitment over time of both the sports movement and governments to protect clean sport and the rights of clean athletes, who are at the heart of sport. As the leader of clean sport, WADA is committed to pursuing its mission together with its partners and ensuring that the system is properly strengthened so that it is truly 'fit for the future'.



Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
18(5)212

Öffentliche Anhörung am
26. April 2017

Stellungnahme des Internationalen Olympischen Komitees (IOC)

Öffentliche Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages
am 26. April 2017 zum Thema

„Konsequenzen aus dem McLaren Report“

Der von Professor Richard McLaren vorgelegte „Independent Person Report“ über Dopingmanipulation in Russland beschreibt einen schockierenden Angriff auf die Integrität des Sports und der Olympischen Spiele. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) wird darauf mit den härtest möglichen Sanktionen gegen involvierte Individuen und Organisationen reagieren. Voraussetzung für entsprechende Maßnahmen sind allerdings rechtsstaatlichen Grundsätzen folgende Verfahren, deshalb sind weiterführende Untersuchungen notwendig und im Gang. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit Prof. McLaren.

Prof. McLaren hat im Rahmen seines Mandats herausgefunden, was auch die bereits im Sommer 2015 vom IOC begonnenen Nachtests der Dopingproben der Olympischen Spiele Peking 2008 und London 2012 gezeigt haben: ein massives Dopingproblem in Russland. Bis zum 5. April 2017 sind bei den Nachanalysen von Peking und London über drei Dutzend russische Athletinnen und Athleten des Dopings überführt worden, zahlreiche Medaillen wurden aberkannt und neu vergeben. Details finden sich in diesem [Faktenpapier](#).

Das IOC wertschätzt die Arbeit von Prof. McLaren sehr. Sein Mandat beinhaltete nicht, Beweise für individuelle Dopingverstöße von Athletinnen und Athleten oder gegen russische Offizielle zu finden.

Prof. McLaren beschreibt dies in seinem [Bericht vom 9. Dezember 2016](#) so:

„Die Unabhängige Person ist keine Ergebnismangement-Instanz im Rahmen des Welt-Anti-Doping-Kodex und hat deshalb keine Autorität, Dopingverstöße gegen individuelle Athleten (...) vorzubringen. Es ist nun die Aufgabe der zuständigen Ergebnismangement-Instanzen zu entscheiden, ob die vorgelegten Beweisstränge alleine oder zusammen eine ausreichend starke Grundlage sind, um einen Dopingverstoß im Einzelfall zu belegen.“



Die weiteren Untersuchungen sind notwendig, da die Entscheidungen des IOC und der internationalen Sportfachverbände, die für die Nachverfolgung aller Fälle außerhalb der Olympischen Spiele zuständig sind, mit ihren Entscheidungen auch vor dem Internationalen Sportschiedsgericht (CAS), gegebenenfalls vor dem Schweizer Bundesgerichts und vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Bestand haben müssen. Dass es zu solchen Verfahren kommen wird, sieht man bereits an den Berufungen, die russische Athletinnen und Athleten gegen Entscheidungen der jeweils zuständigen internationalen Verbände wegen provisorischer Sperren auf Grund der Erkenntnisse des McLaren-Berichts eingelegt haben.

Diese Sanktionsverfahren folgen anderen – strengeren – Regeln, als dies bei den Untersuchungen von Prof. McLaren der Fall war. Voraussetzung für eine Sanktion durch das IOC oder einen internationalen Verband ist der Nachweis, wer die Verantwortung für einen zu sanktionierenden Dopingverstoß trägt. Diese Frage ist sowohl für Individuen wie aber auch für Organisationen zu beantworten. Vorgelegte Beweise müssen gerichtsfest sein, das gilt auch für die Übersetzung der originalen Dokumente aus dem Russischen. Diese Übersetzung wird durch die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) nun vorgenommen. Die russische Seite muss in jedem Einzelfall genauso wie in der Systemfrage umfassend gehört werden.

Für diese weiterführenden Untersuchungen und Verfahren hat das IOC im Jahr 2016 1,0 Million US-Dollar aufgewandt. Für das Jahr 2017 sind 1,8 Million US-Dollar vorgesehen. Darüber hinaus hat das IOC einen Beitrag in gleicher Höhe wie die Regierungen zur Finanzierung des Berichts von Prof. McLaren geleistet und der WADA zur Verfügung gestellt.

Um die Ermittlungen von Prof. McLaren fortzusetzen und in Verfahren zu überführen, die rechtsstaatlichen Grundsätzen folgen, hat das IOC unmittelbar nach Bekanntwerden des Berichtes folgende Schritte eingeleitet:

1. Bereits nach Vorlage des Zwischenberichts durch Prof. McLaren im Juli 2016 wurden zwei IOC-Kommissionen eingesetzt, die alle Fragen untersuchen, die in der Zuständigkeit des IOC liegen.

Eine Kommission wird vom ehemaligen Schweizer Bundespräsidenten Samuel Schmid geleitet (**Schmid-Kommission**). Diese Kommission beschäftigt sich mit der Systemfrage und wirft dabei einen speziellen Blick auf Manipulationen bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014. Sie muss die Frage beantworten, wer hinter diesen Manipulationen stand und hierfür die Verantwortung trägt.

Die andere Kommission steht unter der Leitung des Schweizer IOC-Mitglieds Denis Oswald (**Oswald-Kommission**). Diese Kommission muss die Frage nach Doping und Manipulation von Proben russischer Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 und die individuelle Verantwortung der Athletinnen und Athleten sowie ihres Umfeldes beantworten. Dazu werden alle Urinproben russischer Athleten bei den Spielen in Sotschi



auf zweierlei Weise nachuntersucht. Zum einen analytisch auf Doping und zum anderen forensisch, um zu klären, ob diese Proben manipuliert worden sind.

Die 63 russischen Blutproben von Sotschi sind bereits im Zusammenhang mit der Untersuchung von Prof. McLaren nachgetestet worden und waren alle negativ.

Im Dezember 2016 sind vom IOC auf Grundlage des McLaren-Berichts [Disziplinarverfahren gegen 28 russische Athletinnen und Athleten eröffnet worden](#), die an den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 teilgenommen hatten.

Außerdem lässt die Oswald-Kommission alle Dopingproben russischer Athletinnen und Athleten von den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 und den Olympischen Spielen London 2012 nachanalysieren.

Das IOC kooperiert dabei mit Prof. McLaren und unterstützte bereits seine Untersuchungen. So wurden auf seinen Hinweis hin ausgewählte russische Dopingproben von London 2012 nachanalysiert. Fünf weitere russische Athleten sind auf diese Weise bereits des Dopings überführt und sanktioniert worden (siehe [Pressemitteilung](#) des IOC vom 30. März 2017 und [Pressemitteilung](#) vom 24. April 2017).

2. Nach Vorlage des Zwischenberichtes von Prof. McLaren hat das IOC Executive Board (EB) am 19. Juli 2016 eine Reihe [provisorischer Maßnahmen verhängt](#).

Zu den am 19. Juli 2016 beschlossenen provisorischen Maßnahmen gehörten u.a.:

- Nicht-Akkreditierung aller Vertreter des Russischen Sportministeriums, inklusive des Ministers, für die Olympischen Spiele Rio 2016.
- Einsetzung der beiden Kommissionen (Schmid-Kommission und Oswald-Kommission).
- Die Entscheidung, keine IOC-Veranstaltungen mehr in Russland auszurichten und für keine in Russland stattfindenden Veranstaltungen mehr die Schirmherrschaft zu übernehmen.
- Die Aufforderung an alle Wintersportverbände, ihre Vorbereitungen für Events in Russland einzufrieren und sich aktiv nach alternativen Organisatoren umzuschauen. Dies führte in der Saison 2016/17 zur Verlegung einer Reihe von Weltcups und u.a. auch der Verlegung der Rodel- und Skeleton-WM von Sotschi nach Berchtesgaden.
- Der Aufruf an alle internationalen Verbände, die Erkenntnisse von Prof. McLaren auf Verstöße gegen den Welt-Anti-Doping-Kodex zu überprüfen und gegebenenfalls gegen nationale russische Verbände aktiv zu werden.
- Die Forderung, eine Reform des weltweiten WADA-Anti-Doping-Systems einzuleiten und die im Oktober 2015 gemachten Vorschläge des IOC dafür zu berücksichtigen.

Diese Maßnahmen galten zunächst bis Dezember 2016. Sie sind von der IOC-Exekutive Ende vergangenen Jahres auf unbestimmte Zeit verlängert worden.



Derzeit kann auf Grund der notwendigen weiteren umfangreichen Untersuchungen kein Zeitpunkt für den Abschluss der Sanktionsverfahren des IOC verlässlich vorhergesagt werden. Ziel ist es allerdings, rechtzeitig vor den Olympischen Winterspielen PyeongChang 2018 zu Entscheidungen zu kommen.

Am 18. Juli 2016 ist der McLaren-Report veröffentlicht worden. An diesem Tag um Mitternacht endete auch die Meldefrist für die Olympischen Spiele Rio 2016.

3. Sechs Tage später, am 24. Juli 2016, hatte die IOC-Exekutive die Eilmaßnahmen die [Teilnahme russischer Athleten an den Olympischen Spielen Rio 2016](#) betreffend, ergriffen ([Hintergrundinformationen](#)).

Die Entscheidung basierte auf rechtsstaatlichen Prinzipien. So erfordert insbesondere der Ausschluss eines Teams von Olympischen Spielen den rechtlich einwandfreien Nachweis von Rechtsverstößen, die Gewährung rechtlichen Gehörs sowie die Wahrung des allseits anerkannten Rechtsgrundsatzes der Einzelfallgerechtigkeit.

Obwohl das russische NOK nach den Erkenntnissen von Prof. McLaren nicht in die Konspiration eingebunden gewesen ist, akzeptierte das IOC für keinen vom russischen NOK gemeldeten Athleten die Unschuldsvermutung. Vielmehr mussten alle internationalen Verbände, die gemäß der [Olympischen Charta](#) über die Zulassung der für die Spiele von den NOKs gemeldeten Athleten entscheiden, genau überprüfen, ob die russischen Sportlerinnen und Sportler international genauso intensiv auf Doping getestet worden sind wie ihre Konkurrenten aus anderen Ländern. Nur unter dieser Voraussetzung konnten sie an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro teilnehmen.

Zur Überprüfung dieser Voraussetzung führte das IOC ein dreistufiges Verfahren ein:

Auf der ersten Stufe zeichneten die internationalen Verbände für einen Vorschlag verantwortlich, da nur sie und die WADA die Übersicht über die Kontrolldichte des Dopingkontrollprogramm außerhalb der Olympischen Spiele haben.

In einer zweiten Stufe wurden diese Vorschläge der Internationalen Verbände von einem unabhängigen Experten des CAS geprüft.

In der dritten Stufe wurden diese Ergebnisse einem Dreiergremium bestehend aus Mitgliedern der IOC-Exekutive zur finalen Entscheidung vorgelegt. Dabei wurden erhebliche Unterschiede in der Kontrolldichte zwischen den verschiedenen internationalen Fachverbänden deutlich. Alle olympischen Fachverbände waren jedoch zuvor von der WADA für „code compliant“ erklärt worden.



Über diesen Mechanismus sind eine Reihe russischer Sportler nicht für Rio zugelassen worden, darunter sehr viele Leichtathleten. Dies wiederum ist konsistent mit den Erkenntnissen von Prof. McLaren, der den Internationalen Leichtathletik Verband (IAAF) auf Grund seiner korruptiven Zusammenarbeit mit dem russischen Leichtathletik-Verband beim Verschwindenlassen von positiven Dopingtests als einzigen Verband hervorhebt und für keinen anderen Verband ähnliche Erkenntnisse hat (Quelle: Pressekonferenz am 9. Dezember 2016):

„Wir haben keine Informationen über die Verbände selbst. Außer die IAAF, deren Probleme vom IOC bereits diskutiert worden sind. Wir haben keine Informationen über andere Probleme mit anderen Verbänden.“

Deshalb hat das IOC den ehemaligen IAAF-Präsidenten Lamine Diack bereits im Herbst 2015 suspendiert, worauf dieser seine Ehrenmitgliedschaft im IOC niederlegte.

Keine Rückschlüsse lassen sich auch aus der Entscheidung des CAS in Bezug auf den Ausschluss russischer Athletinnen und Athleten von den Paralympischen Spielen 2016 ziehen. Dies hatte der CAS in seinem Urteil zur IPC-Entscheidung deutlich gemacht:

„Das Internationale Paralympische Komitee (...) ist der globale Dachverband der Paralympischen Bewegung. Seine Aufgabe ist es, die Paralympischen Sommer- und Winterspiele zu organisieren und als internationaler Verband für neun Sportarten zu fungieren und deren Weltmeisterschaften und andere Wettkämpfe zu überwachen. Anders als im Internationalen Olympischen Komitee, gehören zu den IPC-Mitgliedern Nationale Paralympische Komitees (NPCs), Sportorganisationen für Menschen mit Behinderung, internationale paralympische Sportverbände (IFs) und regionale paralympische Organisationen.“

IPC-Präsident Sir Philip Craven erklärte bei der Entscheidung (Quelle: [IPC-Pressemitteilung](#) vom 23. August 2016):

„Die Entscheidung des IPC-Vorstandes ist im besten Interesse der Paralympischen Bewegung getroffen worden, genauso wie die IOC-Entscheidung für die Olympische Bewegung, die ich als IOC-Mitglied bei der IOC-Session unterstützt habe. Als autonome Organisation mit einer vom IOC unterschiedlichen Führungsstruktur, basierte die IPC-Entscheidung auf der Tatsache, dass es nur ein alleiniges IPC-Mitglied in Russland gibt, das für den paralympischen Winter- und Sommersport zuständig ist. Wir haben befunden, dass dieses Mitglied – das Russische Paralympische Komitee – seine Verpflichtungen in Bezug auf den IPC-Anti-Doping-Kodex und den Welt-Anti-Doping-Kodex nicht eingehalten hat und deshalb haben wir entschieden, dass dies das beste Vorgehen für die Paralympische Bewegung ist.“



Zudem entschied die IOC-Exekutive am 24. Juli 2016, dass es dem russischen NOK nicht erlaubt sein würde, Athletinnen und Athleten für die Spiele zu melden, die in der Vergangenheit bereits eine Dopingsperre auferlegt bekommen haben. Dieser Teil des Maßnahmenpakets ist später jedoch vom CAS zum Bedauern des IOC verworfen worden.

Dieses gesamte Paket von Eilmaßnahmen basierte auf den Prinzipien, die der [Olympic Summit](#) am 21. Juni 2016 verabschiedet hatte. Die Entscheidung der IOC-Exekutive wurde bei nur einer Gegenstimme von der IOC-Session unterstützt. Die Entscheidung war getroffen worden unter Einbeziehung der Meinung von Athletenkommissionen aus aller Welt, die sich in der Mehrzahl dafür ausgesprochen haben. Der IOC-Beschluss wurde auch von der Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC) gestützt.

Reform des WADA-Anti-Doping-Systems

Die in Russland aufgedeckten Probleme haben noch einmal die Notwendigkeit für eine umfangreiche Reform des WADA-Anti-Doping-Systems deutlich gemacht. Diese Forderung ist bereits vom [Olympic Summit im Oktober 2015](#) gestellt worden, von der [IOC-Exekutive im Dezember 2015](#) bestätigt, vom [Olympic Summit im Oktober 2016](#) präzisiert und [im März 2017 von der IOC-Exekutive in zwölf Prinzipien](#) niedergelegt worden:

- Die WADA soll als führende Organisation im weltweiten Kampf gegen Doping gestärkt werden und in gleichem Maße unabhängig von Sportorganisationen wie von nationalen Interessen sein. Sie soll einen neutralen Präsidenten und einen neutralen Vizepräsidenten haben.
- Eine unabhängige Dopingtestbehörde (Independent Testing Authority/ITA) soll gegründet werden. Es gilt sicherzustellen, dass alle Athletinnen und Athleten je nach Sportart und nach Disziplin international in gleicher Mindestanzahl und nach gleichen Standards getestet werden.
- Die Sanktionierung von Dopingvergehen soll zukünftig in die Hand des Internationalen Sportgerichtshofes CAS gelegt werden. So wird das demokratische Prinzip der Gewaltenteilung gewährleistet.

Das IOC selbst hat bereits bei den Olympischen Spielen Rio 2016 die Sanktionierung von Dopingvergehen an den CAS delegiert. Bei den Olympischen Winterspielen PyeongChang 2018 wird – unabhängig vom Verlauf der Reform des WADA-Anti-Doping-Systems – auch das Dopingkontrollprogramm in der Hand einer unabhängigen Dopingtesteinheit sein. Damit soll schon der mögliche Anschein eines Interessenskonfliktes vermieden werden.

Lausanne, den 25. April 2017